

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr. 3930

1Ks 1/70 (RSHA)

LEITZ

Leitz-Ordner R 80

Sachordner IX

Ereignismeldungen UdSSR

Nr. 61-80

(d'blau)

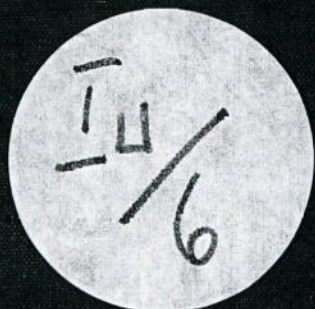
61 d

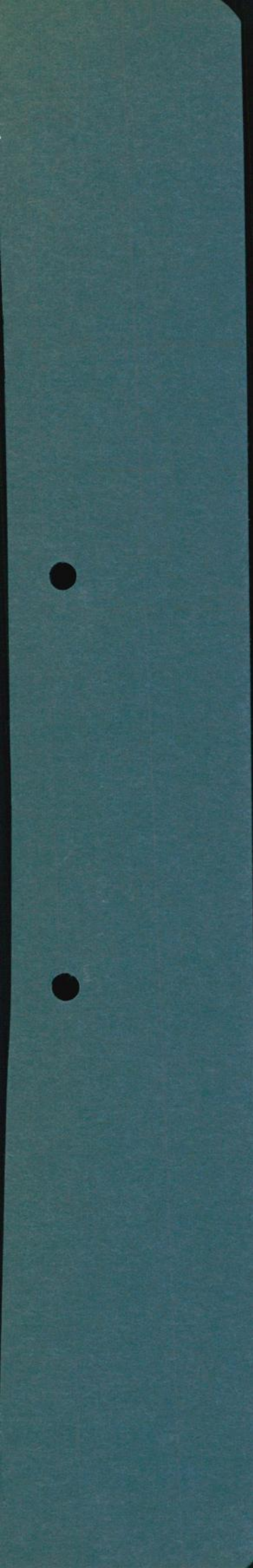
Landesarchiv Berlin

● Rep. 057-01

Nr.:

1427





Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD-

Berlin, den 23. August 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

48 Ausfertigungen
3/ Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.61.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark und Krain:

Am 20.8.41 wurden drei Bahnschutzpolizeibeamte, die sich auf der Fahrt von Krainburg nach Stein befanden, in ihrem PKW beschossen. Als Täter kommen 8 - 10 Personen in Frage, die serbische Uniformen trugen. Die Täter hatten sich etwa 3 bis 4 Meter vom Strassenrand entfernt im Gebüsch aufgestellt und beschossen den Kraftwagen mit MG. Der Kraftwagen hat 15 Durchschüsse im Benzintank und im Kühler erhalten. Verletzt wurde niemand. Als die Bahnschutzpolizeibeamten von ihren Pistolen Gebrauch machten, flohen die Täter.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort Nowossele.

- 1) Am linken Flügel der Heeresgruppe Nord geht 18.Armee rasch vor, hat Narwa erreicht. Zwei Teil-

kommandos der Sicherheitspolizei von Westen und Süden mit angesetzt. Ein weiteres Teilkommando hat

K i n g i s e p p erreicht, das von besonders aufgestellten russischen Truppe in Brand gesetzt wurde. Wichtiges Kulturpolitisches Material wurde gefunden und ein Kurzwellensender mit Funkanweisung sichergestellt.

2) Teile der Panzergruppe 4 sind in zügigem Vorgehen auf Petersburg, dessen Vorstädte Krasnogwardisk und Krasnoje-Selo in den nächsten Tagen erreicht werden. Ob Petersburg selbst besetzt wird, steht noch nicht fest. Die für jeden Fall notwendigen Kommandos sind bereits gestellt und werden mit den Divisionen vorgehen.

3) Bei den Kämpfen südl. Petersburg sind 3 bis 4 sogenannte Volkswehrdivisionen festgestellt worden, die je 4.000 Mann stark sind, aus Gefolgschaften Leningrader Betriebe bestehen und nach nur 2 tägiger Ausbildung an der Front eingesetzt wurden. Sie kämpfen ausserordentlich zäh.

4) Ein Teilkommando hat N o w g o r o d erreicht.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort N o v o U k r a i n k a

Ek 6

Standort K r i w o i R o g

meldet:

Sehr ausgedehnte und ergiebige Erzförde-

3
rung fast unversehrt. Arbeiterschaft zum größten Teil vorhanden und arbeitswillig. Erzförderung der letzten drei Monate liegt auf Vorrat.

Einsatzgruppe D

Standort A n a n j e w

Ek 12:

I.

Ernteeinbringungsaktion.

Die Kolchosen haben von sich aus mit der Ernteeinbringung begonnen. Die Bevölkerung hat sich fast ausnahmslos ausserordentlich arbeitswillig gezeigt. Nur in Babschinzy wurde teilweise einer geordneten Ernteeinbringung durch Aufhetzung jüdischer Einwohner und solcher Juden, die erst vor Monaten in diese Gebiete gekommen waren, Widerstand entgegengesetzt. Diese Juden hatten schon früher durch Bspitzelung der Bevölkerung Unterlegen für zahlreiche Verschickungen nach Sibirien geliefert. Als Gegenmaßnahme wurden 94 Juden exekutiert. Die Bevölkerung lebte durch diese Maßnahme sichtlich auf und weiß kaum, wie sie ihre Dankbarkeit bezeugen soll. Diese Maßnahme, sowie der in vielen Fällen erforderliche Schutz der Bevölkerung vor plündernden rumänischen Soldaten, haben die Einwohner ein restloses Vertrauen zu den Deutschen finden lassen, das sich in den Zahlen des Arbeitseinsatzes widerspiegelt. Beispielsweise sind in Jaruga von 1200 Einwohnern 940 mit der Ernteeinbringung beschäftigt.

Die erforderlichen Maßnahmen zur Stapelung des Getreides sind eingeleitet. Für den Drusch ist ein gebietsweiser Austausch der vorhandenen Dreschmaschinen vorgesehen.

II.

Verhalten der Rumänen.

In der zweiten Bunkerlinie westlich Jampol wurde an verschiedenen Stellen die Ausplünderung durch rumänische Soldaten verhindert. Die Verwertung des Materials durch deutsche Truppenteile in Jampol ist in die Wege geleitet.

In B o r o w k a hatten sich marodierende rumänische Truppenteile bei Juden eingenistet und betrieben von dort ihr Plündererunwesen. Die Rumänen wurden gestellt und einem rumänischen Offizierstab übergeben.

Bei S o k o l und J e l e n o w k a wurden ebenfalls plündernde rumänische Soldaten gestellt und rumänischen Offizieren übergeben. Ebenso konnte eine rumänische Bande gestellt werden, die in einer Zuckerfabrik hauste.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Bei O d e s s a weiterhin hartnäckiger Widerstand.

Bei Dnjepropetrowsk Panzer- und Fliegerangriffe abgewiesen.

Eigene Truppen:

In schweren Kämpfen gelang es am 28. West- und Nordfront von O d e s s a Boden zu gewinnen.

Angriff auf Dnjepropetrowsk wird fortgesetzt.

Südostw. T s c h e r k a s y wurde Boden gewonnen, die Stadt von Süden erreicht und in den Westteil eingedrungen.

Heeresgruppe Mitte:

Auf dem Südflügel wurde das Gelände zwischen Dnjepr und Sosh gesäubert.

Südlich und südostw. G o m e l Kampf gegen z.T. starken, zahl kämpfenden Feind.

K o s h a n y und P o p o w a C o r a erreicht.

Nördl. des Dnjepr weiterhin Abwehr des starken Angriffs nördl. S u j e t o w o.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Schwächere Angriffe gegen den Südflügel des Brückenkopfes N o w g o r o d, sowie gegen Nordwest-Flanke des Brückenkopfes T s c h u d o w o wurden abgewehrt.

Aus Gegend L u g a gehen feindl. Kolonnen in Richtung L e n i n g r a d zurück.

- 6 -

In Estland leistet der Feind am Päärdu-Abschnitt (ca. 40 km nordnordwestl. von Pernau) zähen Widerstand.

Eigene Truppen:

Teile der Panzergruppe sind im Angriff gegen nach Norden zurückgehenden Feind in der Gegend südl. K r s n o g w a r d e i s k.

Der Angriff gegen R e v a l hat etwa 12 km weiter Boden gewonnen.

Finnland:

Südostfront:

Eine Division stieß bei H a i t e r m a a (an der Bahnlinie Leningrad-Käkisalmi) bis an den S u v a n t o - Abschnitt vor.

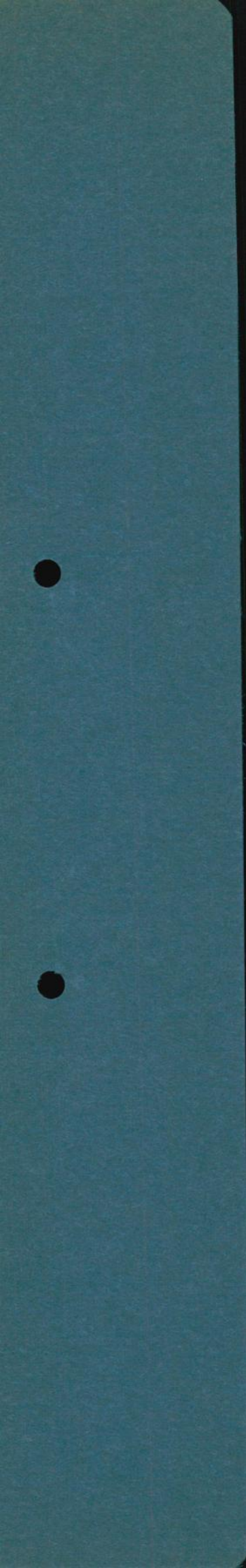
Die Station S u o j ä r v i wurde genommen. Weiter nördl. wurde L i u s v a a r a genommen.

Ostfront:

Südl. der Bahn S a l l a - K a n t a l a h t i wurde die Strasse K a i r a l a - A l a k u r t t i 15 km. südwestl. von A l a k u r t t i erreicht.

-164-

beh-



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 24. August 1941

-IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 gRs.

Geheime Reichsache!

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 62.

I) Politische Übersicht.

Im Reich:

Staatspolizeistelle Litzmannstadt meldet:

Am 23.8.1941 brach auf dem Anwesen eines
Wolhyniendeutschen in Dobron, Krs.Lask, ein Sche-
denfeuer aus, durch das 2 Scheunen, 1 Stall, ver-
schiedene Ackergeräte sowie die gesamten Erntevor-
rate vernichtet wurden.

Es liegt Sabotage vor. Täter sind bisher unbekannt.
Es wurden 30 Geiseln festgenommen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von der Einsatzgruppe A, B und C liegen
keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe A

Standort A n a n j e w .

Sowjetrussische Partisanengruppen in Kischinew.

Durch die Festnahme verschiedener Agenten
ergibt sich über die Tätigkeit der Partisanengrup-
pen bis jetzt folgendes Bild:

Bei der Räumung von Ortschaften werden alte Vertrauensleute der NKWD und NKGB mit Aufträgen zurückgelassen, die von den einzelnen Agenten zu erledigen sind. Die Aufträge lauten im allgemeinen auf Sammlung von Nachrichten aller Art über Stimmung und Verhalten der deutschen und rumänischen Wehrmacht, Beschaffung von Aktionsplänen, Einweisung russischer Flieger durch Lichtzeichen usw.

Daneben werden die Agenten seitens des NKGB (Volkskommissariat für Staatssicherheit) mit Schusswaffen, Handgranaten, Gift und Sprengstoff ausgerüstet, um auf diese Weise Sabotageakte zu verüben. Die Agenten erhalten vielfach einen roten Einberufungsschein zur sowjetrussischen Armee, mit dem bei ihrer Festnahme der Eindruck erweckt werden soll, es handele sich um russische Deserteure. Aus den bisherigen Feststellungen ergibt sich, daß diese Partisanen untereinander nur bis zur Dreiergruppe Verbindung haben und darüber hinaus einander unbekannt sind.

Über die Tätigkeit der Partisanengruppen konnte im Einzelnen festgestellt werden:

- 1) Der Buchdrucker S u s o j e w erhielt am 6.7.41 den Auftrag, sich mit 3 weiteren Agenten in Verbindung zu setzen, um nach Abzug der Sowjetrussen aus Kischinew mit der Dreiergruppe Sabotageakte zu verüben. Er erhielt zu diesem Zweck 4 Stielhandgranaten und 4 Päckchen mit Gift, die er an die Dreiergruppe verteilen sollte. Die Handgranaten sollten in grössere Truppenansammlungen geworfen werden, mit dem ausgehändigten Gift sollten vor

9
allen die Brunnen vergiftet werden, aus denen die deutschen Soldaten Wasser schöpfen. Die Handgranaten und das Gift wurden bei Susojew noch vorgefunden.

- 2) Dem Lagerverwalter in der Staatlichen Druckerei in Kischinew Fotenko wurde am 3.7.41 eine Pistole mit 21 Schuss Munition, 2 Pakete mit Stielhandgranaten und eine Schachtel mit Sprengstoff und Zündschnur ausgehändigt. Am 13.7.41 hat er, von einem Major der NKWD angewiesen, mit einem angeblich Unbekannten die Verbindung zwischen Kischinew und Tighina aufrechtzuerhalten versucht, wobei auch von der Aufstellung eines Geheimsenders die Rede war. Gleichzeitig erhielt Fotenko von dem Major noch 5 Bajonette ausgehändigt, mit dem Auftrag, im Falle eines Rückzuges der deutsch-rumänischen Truppen die Bajonette an eine von ihm zu organisierende Schar auszugeben, um den Truppen in den Rücken zu fallen, Gewehre und Munition sollten noch nachfolgen. 3 Seitengewehre und 1 Pistole wurden bei Fotenko an dem von ihm bezeichneten Platz vorgefunden.
- 3) Ein gewisser B o d e i a n s c h i war gleichfalls mit dem zu 2) genannten und dem zu 4) genannten S a p k a von einem Major der NKWD mit einer Pistole versehen; er erhielt gleichfalls den Auftrag zur Durchführung von Sabotageakten hinter den deutschen Linien. In Vollzug dieses Auftrages hat dann am 22.7.41 zwischen Bodianschi und Fotenko eine Besprechung stattgefunden, in der über die Sprengung der Finanzdirektion in Kischinew

new beraten wurde. Auf Vorschlag des Bodianschi wurde die Sprengung noch einmal verschoben und eine weitere Besprechung mit den sämtlichen übrigen Agenten für den 24.7. verabredet.

- 4) Sopka, der den Decknamen Walladia führte, hat ebenfalls gleichzeitig mit Fotenki und Bodianschi von einem Major der NKWD eine Pistole erhalten und den Auftrag zur Durchführung von Sabotageakten hinter der deutschen Front entgegengenommen. Er war ebenfalls zu der von F. und P. für den 24.7. angesetzten Besprechung eingeladen, hat jedoch, da er von der inzwischen erfolgten Festnahme des Fotenko erfuhr, die anderen Agenten rechtzeitig gewarnt.
- 5) Als Chef der in Kischinew von der NKWD zurückgelassenen Sabotagegruppe wird ein gewisser Dr. Landau genannt, der inzwischen schon verschwunden ist. Diese Gruppe, die je Mann eine Pistole mit Munition, 2 Handgranaten und ein Päckchen Gift zur Verfügung hatte, sollte militärische Nachrichten einsammeln und Sabotageakte hinter den deutsch-rumänischen Linien durchführen; insbesondere sollte mit dem Gift das Essen im Offizierskasino, der Inhalt von Feldküchenkesseln und Brunnen vergiftet werden.

III. Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Bei Odessa keine Veränderung des Feindbildes.

Im Brückenkopf von Dnjepropetrowsk verteidigt sich der Feind weiterhin sehr zäh.

Tscherkasy wurde vom Feind aufgegeben.

Eigene Truppen:

Im Angriff gegen Odessa geringer Geländegewinn.

Nach hartem Kampf wurde der Feind auf die Linie 15 km südl. Dnjepropetrowsk - Sarskoje - Suchatschewka zurückgedrängt.

Tscherkasy wurde genommen.

Auf dem Nordflügel wurde in der Verfolgung die Linie 10 km westl. Roswashewo - südl. Basar - Straßenkreuzung 10 km nordostw. Naroditschi - Owrutsch erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Bei Gomel hat der Widerstand sich verstärkt.

Nördl. des Dnjepr dauern die Feindangriffe gegen die Ostfront der H.Gr. an.

Eigene Truppen:

Der rechte Flügel der H.Gr. erreichte die Linie 8 km nördl. Kaljenkawicy - 15 km ostw. Kaljenkawicy.

Im Angriff südl. Gomel wurde die Gegend südl. Klimowka und südwestl. Dobrusch erreicht.

Die über den Besed vorgegangenen Teile erreichten die Gegend ostw. Unetscha - 10 km südwestl. Strugowskaja Euda, Teile der Pz.Gr. erreichten die Linie 14 km südwestl. Starodub - St.Kostobobr.

Auf dem linken Flügel wurden zwischen Welinskoje-See und Kupui die feindl. Stellungen im ersten Ansturm durchbrochen. In der Verfolgung wurde folgende Linie erreicht: Meshujewa - Samoschja - St. Kunja - 5 km südl. Dokukino.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Feind wurde über die Straße Cholm - Staraja Russa zurückgeworfen. Nordostw. von Narwa verteidigt der Feind sich an der Luga hartnäckig.

Eigene Truppen:

Front zwischen Nowgorod und Tschudowa unverändert. Nordwestl. davon wurde im Angriff die Gegend 5 km südl. Ljuban erreicht. Im Angriff auf Reval wurde die Linie Koogi - Aruvalla erreicht.

Finnland:

Keine neuen Meldungen.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 25. August 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung.

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. 63.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

1) U n t e r s t a i e r m a r k.

Am 23.8.41 wurde in Sagor Krs. Trifail, der Führer des Werkschutzes durch Kommunisten überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Bei der Gegenaktion wurden zwei Kommunisten auf der Flucht erschossen. Weitere Vergeltungsmaßnahmen sind im Gange.

2) J u g o s l a w i e n.

Der Chef der Einsatzgruppe der Sipo u.d. SD Belgrad hat sich wegen der weiter verstärkten Tätigkeit der kommunistischen Banden veranlaßt gesehen an den Militärbefehlshaber in Serbien mit einem Schreiben zu wenden, in dem er darauf hinweist, daß die kommunistischen Banden planmäßig den bewaffneten Aufstand vorbereiten. Aus diesem Grunde fordert er

a) eine ausreichende Verstärkung der deutschen Truppen,

b) sofortige Einstellung der Umsiedlung auf befristete Zeit, um den Kommunisten die Möglichkeit zu nehmen, aus den unzufriedenen und be-

- sitzlosen Menschen neue Kräfte heranzuziehen,
- c) hermetische Absperrung der Grenze gegen Kroatien und Ungarn, um illegale Umsiedlung von Serben zu verhindern,
 - d) Einleitung entsprechender Schritte, um die geplante Übergabe des Banats an Ungarn bis zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Serbien hinauszuschieben.

Der Chef der Einsatzgruppe weist darauf hin, daß die Vorschläge den in der letzten Zeit gemachten Beobachtungen entspringen, sie aber auch auf die besorgten Hinweise verschiedener verantwortlicher serbischer Kreise fußen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort N o v o U k r a i n k a.

Das Einsatzkommando 6 der Sipo u.d. SD befand sich am 16.8.41 in der Nähe von Novo-Ukrainka. Bei der Säuberung des Geländes stieß eine Gruppe dieses Einsatzkommandos auf einen verdächtigen Zivilisten, der flüchtete und verfolgt wurde. Bei dieser Verfolgung gerieten die Angehörigen des EK 6 -4/-Stubaf. von K o s k u l l, 4/-O'Scharf. W e r n e r S c h u l z, 1.11.13, KK-Anwärter 4/-Scharf. S c h w a r z, in ein Feuergefecht mit 9 versteckten Sowjetoffizieren.

4/-O'Scharf. Schulz ist hierbei gefallen.

Von den Sowjetoffizieren wurden fünf erschossen. Unter den sowjetruss. Offizieren befand sich der Generalleutnant S o k o l o, der Führer des XVI. sowjetischen Panzerkorps. Im Verlaufe des Feuergefechts wurde S. schwer verwundet und nach Überwindung der anderen Offiziere gefangengenommen.

Einsatzgruppe D

Standort A n a n j e w.

Die Befreiung Bessarabiens wurde durchweg als Erlösung empfunden. Große Begeisterung sah man allerdings nur selten, auch war der Unterschied in der Haltung der Bevölkerung den deutschen und rumänischen Truppen gegenüber unverkennbar. Es scheinen die Begleitumstände, unter denen die Rumänen vor 23 Jahren schon einmal in das Land einmarschierten, noch nicht vergessen zu sein. Während die Deutschen überall mit vorbehaltloser Zustimmung, Freude und teilweise Begeisterung begrüßt wurden, legte die Bevölkerung den rumänischen Soldaten gegenüber im allgemeinen eine verhältnismäßig große Zurückhaltung an den Tag. Hierzu hat auch das persönliche Verhalten der Soldaten beigetragen.

Immer wieder wird aus Kreisen der Bevölkerung die Forderung laut, den Bolschewismus nicht mit dem alten rumänischen System vertauschen zu wollen, sondern unter deutsche Herrschaft zu kommen. Überaus bezeichnend ist vor allem die Einstellung des Volkes in den Städten und Dörfern, in denen bis zur Umsiedlung Deutsche gewohnt haben. Überall lautet hier die erste Frage: Wann kommen die Deutschen wieder? Es wird betont, daß die Deutschen infolge ihres Wohlstandes, ihrer Unabhängigkeit und ihres Selbstbewußtseins auch für die übrige Bevölkerung eine Stütze gegenüber dem rumänischen System gewesen seien.

Diese Ansichten werden keinesfalls allein im einfachen Volk vertreten, obwohl sie hier ihren unmittelbarsten Ausdruck finden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Deutsche Reich sich nunmehr um Bessarabien kümmern werde, und dieses reiche Land, das Deutschland von so großem Nutzen sein kön-

ne, nicht ausschließlich den Rumänen überlassen.

Der Abzug deutscher Truppen wurde überall mit großem Bedauern aufgenommen. Vielfach brachte die Bevölkerung ihren Wunsch zum Ausdruck, mit den deutschen Truppen mitzugehen.

Neben der Hoffnung, auf eine deutsche Ordnung ist es die wirtschaftliche Lage, die alles andere überschattet. Die Russen haben zerstörte Fabriken und Werke, leere Lagerhäuser und leere Verkaufsstellen zurückgelassen. Wo kleinere industrielle Betriebe, z.B. Mühlen, nicht zerstört wurden, sind sie durch Wegnahme der Transmissionen und der wertvollsten Maschinenteile unbrauchbar gemacht worden. Daraus ergibt sich zunächst ein Mangel an Bedarfs-
gütern aller Art, der auch in absehbarer Zeit nicht befriedigt werden kann. Zum anderen haben die Massen der Arbeiter und Angestellten der Betriebe kaum Aussicht, in Arbeit und Brot zu kommen.

Das Los der Bauern ist nicht viel günstiger, zwar ist die Ernte im allgemeinen von den Sowjets nicht vernichtet worden und hat auch sonst unter dem Kriege verhältnismäßig wenig gelitten. Zu ihrer Einbringung und Bearbeitung fehlen aber die nötigen Maschinen, vor allem das Zugvieh. Auch zeigen sich einige Schäden infolge der Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Arbeiten. So ist z.B. der Wein nicht mit Kupfervitriol gespritzt worden, so daß vielfach eine Pilzkrankheit ausgebrochen ist. Auch der Stand der Maisfrucht ist durch das Unterlassen der Behackung sehr beeinträchtigt. Ebenso sind die Erträge der Gemüsegärten infolge der mangelnden Pflege und der Verunkrautung weit hinter denen der Vorjahre zurückgeblieben. Vieh ist den Bauern nur wenig geblieben. Pferde sieht man auf dem Lande fast gar nicht, Rinder nur vereinzelt und Schafherden nur

sehr selten. Auch Kleinvieh ist nur noch in geringem Umfange vorhanden.

Entsprechend der Lage der Landwirtschaft ist auch die Versorgungslage schwierig. In Kischinew gibt es nur wenig Lebensmittel zu kaufen. Am größten ist noch das Angebot an Gemüse auf den verschiedenen Kleinmärkten und an Straßenecken der Stadt. Brot wird in geringem Umfange verteilt. Hier und dort, wo im freien Handel Brotabfall verkauft wird, steht die Bevölkerung von morgens bis abends in langen Schlangen. Milch und Butter gibt es kaum, Eier etwas mehr. Einige Metzgereien haben ihren Betrieb aufgemacht. Die Preise sind sehr niedrig. Lebhaft wird der Umtausch von Rubel in Lei betrieben, wobei von den Banken für einen Rubel 1 Lei gezahlt wird.

Als entscheidene Voraussetzung für den Neuaufbau des Landes hat der Staatsführer General Antonescu bestimmt, daß Bessarabien eine Selbstverwaltung erhält. Diese wird von einem Gouverneur ausgeübt, der dem Staatsführer persönlich und unmittelbar unterstellt ist. Zunächst besteht in Bessarabien eine Militärverwaltung, jedoch zeichnet sich der Neubau der Zivilverwaltung in seinen Grundzügen bereits ab. Als wichtigster Schritt dabei ist die Abschaffung des Präfektsystems anzusehen, an dessen Stelle kleinere und volkennähere Verwaltungsbezirke treten sollen. Einen entscheidenden Einfluß übt hierbei der von der Reichsregierung entsandte Berater, Minister Pflaumer, aus.

Während die Beamten der rumänischen Sicherheitspolizei und der Gendarmerie weitgehend in ihre alte Stellen wieder eingesetzt worden sind, soll die gesamte Beamtenschaft von Grund an erneuert werden. Nur ausgesuchte Beamte sollen in der Verwaltung Bessarabiens tätig werden. In Kreisen der Bevölkerung

wird bereits die Befürchtung laut, daß hierbei wiederum Altrumänen bevorzugt und die Bessaraber ausgeschaltet würden.

Von den Aufgaben, denen sich die rumänische Verwaltung zunächst zugewandt hat, sind Folgende zu nennen:

Auf dem Gebiete der Wirtschaft konzentrieren sich die Bemühungen, auf die Einbringung der Ernte. Es ist charakteristisch, daß die Bauern von sich aus größtenteils keinerlei Anstalten machten, die Ernte einzubringen, solange keine Aufforderung dazu ergangen war. Wenn dies auch zum Teil aus den Nachwirkungen des bolschewistischen Systems erklärlich ist, wird in Kreisen der Landwirtschaft deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die endgültige Haltung der Bauern von der Lösung der Agrarfrage abhängen wird. Einen katastrophalen Eindruck habe die Rückkehr einiger Großgrundbesitzer gemacht, die bereits Ansprüche auf ihr früheres Land geltend gemacht hätten. Hierzu wurde festgestellt, daß ehemalige Grundbesitzer nur nach Bessarabien hineingelassen wurden, um die Einbringung der Ernte zu organisieren. Eine Wiederherstellung des Besitzes würde von General Antonescu schärfstens abgelehnt. Die Bemühungen zum Ingangbringen der Wirtschaft konzentrieren sich zunächst auf die Wiederherstellung der verschiedenen Versorgungsbetriebe.

Auch die Lösung der Judenfrage als eines der wichtigsten Probleme ist bereits, wenn auch zögernd, in Angriff genommen. In Kischinew gab es vor dem Kriege etwa 60 - 80 000 Juden. Ein großer Teil davon ist bei dem Abzug der Russen fortgezogen. Bei Besetzung der Stadt waren nur etwa 4 000 Juden vorhanden, deren Zahl sich durch Zuzug noch erhöhte. Auf die Initiative des Einsatzkommandos hin richtete der

rumänische Stadtkommandant in der Altstadt ein Juden-Ghetto ein. Z.Zt. umfaßt das Ghetto etwa 9000 Juden.

Die Juden werden zu Arbeitstrupps zusammengestellt und den verschiedenen deutschen und rumänischen Dienststellen zu Aufräumungs- und sonstigen Arbeiten zur Verfügung gestellt.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Feindlicher Widerstand bei O d e s s a unverändert.

An der Front der Heeresgruppe Feindberührung im allgemeinen nur noch am Dnjepr.

Eigene Truppen:

Im Raum um C h e r s o n verstärkte Artl.-Tätigkeit.

Im Brückenkopf Dnjeppropetrowsk wurde gegen starken Widerstand die Linie 12 km südl. und südwestl. Dnjeppropetrowsk - 8 km ostw. Bahnhof L u c h a t - s c h e w k a erreicht.

Vorausabteilungen erreichten die Linie G o r n o s t a i p o l - M a r t y n o w i t s c h i und nördl. G o r n o s t a i p o l. Dnjepr-Brücke ostw. Gornostaipol unversehr in eigener Hand.

Teile sind im Vorstoß von U b u c h o - w i t s c h i bis T s c h e r n o b y l und C h a b n o j e gelangt und sind mit Vorausabteilungen bis an die Prijat-Brücken bei J a n o w und nordostw. davon vorgestoßen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Feindbild zwischen G o m e l und P e t-
s c h e b im wesentlichen unverändert.

Eigene Truppen:

Auf dem rechten Flügel der Heeresgruppe ste-
hen Sicherungen nördl. M o s y r,

Der Raum um R j e t s c h i t z a wurde
kampflös besetzt.

Nach Überschreiten des I p u stehen Teil-
e im Angriff auf N o w o s y b k o w. Der Nordflü-
gel erreichte die Gegend von K o s a r t i s c h i.

Auf dem linken Flügel der Heeresgruppe
geht der Angriff gut vorwärts.

Teile sind über die K u n j a auf
W e l i k i j e L u k i angetreten und erreichten
die Gegend 8 bzw. 5 km ostw. Welikije Luki.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Starker Angriff gegen Brückenkopf
N o w g o r o d wurde abgewehrt.

Eigene Truppen:

Teile der Panzergruppe erreichten und
unterbrachen die Bahnlinie D n o - L e n i n g r a d.
Im übrigen nur geringe Fortschritte.

Nordostw. von K i n g i s e p p ging
nach heftigem Feindangriff A l e k s e j e v k a
verloren.

Nördl. des Unterlaufs der Luga wurde
K o s k i n o genommen.

In der Northwest-Front drangen Teile in
den Raum südl. A r u d e v a h e ein.

Finnland:

Westl. W i b o r g wurde in Richtung auf die Küste des Finnischen Meerbusens weiterer Raum nach Süden gewonnen.

Angriffspitzen stehen bei S ä k k i - j ä r v i (südwestl. Viborg) - ostw. L a v o l a - 8 km nordostw. Wiborg.

Die Strasse Viborg - Rautu wurde in einer Breite von 40 km erreicht.

Nordwestl. des S j a m o s e r o wurde M u l o u s e l g a und nordwestl. hiervon K a i t a j ä r v i erreicht.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

- IV A 1 - B.Fr. 1 B/41g.Rs. -

B Ib - 64 -
Berlin, den 26. August 1941. 22

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung.

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung Ud3SR.Fr.64.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Stapo Nürnberg meldet:

Bei einem Transport russischer Kriegsgefangenen ist in Oberfranken eine Anzahl von Sowjetrussen entfliehen. Mehrere dieser Sowjetrussen überfielen in der Nacht zum 22.8.41 die Familie Scherzer in Stemmasgrün LK.Wunsiedel. Bei dem sich entwickelnden Kampf wurde der 40 jährige Bauer Ludwig Scherzer durch Schläge auf den Kopf schwer, sein 15 jähriger Sohn leicht verletzt, da er sich bewusstlos stellte. Die Ehefrau konnte flüchten. Der Bauer ist inzwischen an seinen Verletzungen verstorben. Die Tat hat unter den Bauern größte Erregung ausgelöst.

Zwei russische Kriegsgefangene wurden festgenommen. Durch Fingerabdrücke und durch den Besitz der bei Scherzer gestohlenen Sachen sind sie der Täterschaft überführt.

Nach Vereinbarung mit dem OKW -Abteilung Kriegsgefangene- werden die infragekommenden Sowjetrussen sofort exekutiert.

b) Besetzte Gebiete:

Frankreich.

Auf die Bekanntmachung des Militärbefehlshabers in Frankreich vom 15.d.Mts.über die Strafverschärfung für die kommunistische Tätigkeit und Androhung der Todesstrafe für schwere Fälle, haben die Kommuni-

-180-

sten bereits am 17.8. mit einer Hetzschrift in Flugblattform geantwortet. Es wird darin die Drahung ausgesprochen, daß für jeden Kommunisten oder für jeden freien Franzosen, der von den deutschen erschossen wird, sofort 10 Deutsche, Soldaten oder Offiziere, oder deutschfreundliche Franzosen ohne Zögern erledigt würden.

Beachtenswert ist in dieser Hetzschrift, daß die Kommunisten trotz der schwarzen Androhung den Kampf weiterführen werden, und zwar in Gemeinschaft mit allen Franzosen, besonders aber mit den Freunden von de Gaulle.

Ein weiteres Flugblatt gelangte zur Verbreitung, das zur Hilfe der Roten Armee aufruft. Es wird offen dazu aufgefordert:

- 1) In den Werkstätten Sabotage zu treiben und Material zu zerstören, das für die deutsche Wehrmacht bestimmt ist.
- 2) Deutsche Militärzüge zur Entgleisung zu bringen.

U n t e r s t e i e r m a r k .

Wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt, Teilnahme an kommunistischen Banden, Teilnahme an Überfällen auf Exekutivorgane, Vorbereitung zu Sabotageakten wurden in der Nacht zum 25.8.41 10 Kommunisten erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A, B, und C liegen keine Meldungen vor.

-181-

Einsatzgruppe D

Standort A n a n j e w.

Lage in K o d y m a.

A. Wirtschaft:

Kodyma und Kotowsk (früher Brisula) sind Rayonhauptstädte von 6 000 bzw. 15 000 Einwohnern, beide reine Landstädte, die in dem ukrainischen Schwarzerdegebiet liegen.

Die Ernteeinbringung dieser Gebiete ist in weiten Umfange im Gange. Die Tätigkeit der deutschen Truppen in propagandistischer und organisatorischer Hinsicht hat allgemein bei der Ingangsetzung der Erntearbeiten entscheidenden Anteil. Schwieriger gestaltet sich die Lage in den Gegenden, die von deutschen Truppen unberührt geblieben sind, und in denen die Bevölkerung teils aus mangelnder Initiative, teils aus Furcht vor einer Rückkehr der Sowjets noch nicht mit der Ernte begonnen hat.

An industriellen Betrieben besitzt

1.) K o d y m a

- 1 Getreidemühle - Tagesleistung 1,2 Tonnen - betriebsfähig
- 2 kleine Selterfabriken - eine zerstört, eine in Betrieb
- 1 obstverwertende Fabrik - 75 Mann Belegschaft, betriebsfähig
- 1 Ziegelei - 5 km. von K. entfernt, 300 Mann Belegschaft
- 3 kleine Elektrizitätswerke - 2 betriebsfähig, 1 zerstört
- 2 Wasserwerke - beide betriebsfähig

2.) K o t o w s k

- 1 Ziegelei - 200 Mann Belegschaft, Maschinen und Trockenanlagen betriebsfähig
- 1 Elektrizitätswerk - seit einem Jahr in Betrieb Maschinenanlage und ganzes Werk betriebsfähig
- 1 Möbelfabrik - stellte zuletzt vorwiegend Munitionskisten her, kleine Holzvorräte, 250 Mann.

- 25
- Belagschaft, Maschinen zerstört und demontiert.
1 Ölmühle-Maschinen zerstört
1 Obstverwertende Fabrik - zerstört.

Handel und Handwerk in Kodyna und Kotowak befanden sich fast durchweg unter jüdischer Leitung. Sämtliche vorhanden gewesene Vorräte in Verkaufsstellen und Magazinen sind durch Kriegseinwirkungen zerstört oder verderben, der Rest durch die Bevölkerung geplündert.

B. Kulturelle Lage im Raum um Kodyna:

1. Volkstumsfrage:

Das Volkstumbild wird im Rayon Kodyna wie in den bisher von Kommando berührten Gebieten der Westukraine maßgeblich bestimmt durch das ukrainische Volkstum. Für das Volksleben gelten daher auch in diesem Bereich die Momente, die in den Räumen um Jampol und Petsechenka die Volkstumsituation kennzeichnen.

Auf die 6 000 Personen zählende Bevölkerung entfallen 40 % Juden, die restlichen 60 % setzen sich aus der ukrainischen Gruppe und einer das Volksleben in keiner Weise beeinflussenden kleinen polnischen Gruppe zusammen.

2. Erziehungsfragen und kommunistischer Einfluss:

Im Rayon Kodyna existierten 3 Sowjetschulen, und zwar eine 10-klassige, eine 8-klassige und eine siebenklassige Schule. Die 10- und siebenklassige Schule wurden vorwiegend von der ukrainischen Jugend besucht, während die 8-klassige in erster Linie von Juden bevorzugt wurde. Diese Schule ist vor 2 Jahren von einer jüdischen in eine russische umgewandelt worden.

Kennzeichnend für die Personalpolitik der Sowjets auf dem Schulsektor war die Zusammensetzung der leitenden Beamten der 3 Schulen. Die Direktoren und Leiter der Anstalten waren mit einer Ausnahme entweder Juden oder kommunistische Aktivisten.

Von den in Kodym antretenden 45 Lehrern konnten 7 als überzeugte Kommunisten angesehen werden.

Bei der geringen Anzahl der überzeugten kommunistischen Lehrpersonen war auch der kommunistische Einfluß der Lehrerschaft auf das kulturelle Leben nur gering. Antireligiöse Aufsätze, die beispielsweise in Bessarabien von den Schülern angefertigt werden mussten, wurden an den hiesigen Schulen nicht verlangt. Der "Verband der jungen Gottlosen" war an den Schulen überhaupt nicht vertreten. Öffentliche Propaganda wurde nur gelegentlich der hohen kommunistischen Feiertage gemacht. An diesen Tagen hatten die Kinder Aufsätze zu schreiben über die Persönlichkeiten Staline, Lenin usw. Die vorwiegend im naturwissenschaftlichen Unterricht behandelten Stoffgebiete aus dem Bereich der materialistisch-kommunistischen Weltanschauung blieben jedoch wirkungslos auf die Schulkinder, da diese von ihren noch stark in griechisch-orthodoxen Glauben verwurzelten Eltern am Feierabend über den Glaubensinhalt des griechisch-orthodoxen Christentums informiert und in diesem Glauben durch Gebete in ihrer ukrainischen Muttersprache bestärkt wurden.

Nach den übereinstimmenden Behauptungen von Lehrpersonen, die sich nicht politisch kommunistisch betätigt haben, ist daher der Gesamterfolg der Sowjets hinsichtlich der Erziehung der Schulkinder im kommunistischen Sinne als sehr gering zu bezeichnen.

3. Sowjetrussische Führungsmittel:

Das stärkste und wirksamste Propagandamittel war auch im hiesigen Bereich das Kino. Bei den Filmveranstaltungen wurden fast ausschließlich Filme propagandistisch-kommunistischen Inhalts gezeigt, die sich einer besonderen Beliebtheit bei der Jugend erfreuten. Dieses Interesse entsprang jedoch nicht einer Neigung zum Kommunismus, sondern dem in der Jugend allgemein stark entwickelten Hang zur visuellen Anschaulichkeit.

Die in Kodym erscheinende und nur eine Seite umfassende Zeitung "Kodymschyna" hatte etwa 400 ständige

Bezieher, die sich überwiegend aus Kolchosarbeitern zusammensetzten. Diese Presse hatte daher in erster Linie die Funktionen eines Nachrichten- und Anweisungsorgans zu erfüllen. Die höheren und mittleren Beamten der Sowjetbehörden lasen aus den bekannten Gründen die "Pravda" und "Iswestija". Die Arbeiter- und Dorfkorrespondentenbewegung war im Rayon Kolyma nur ungenügend ausgebaut. Es waren durchweg Personen minderer Intelligenz, die überhaupt nicht in der Lage waren, Wichtigkeitsunterscheidungen zu treffen und brauchbares Material zu liefern. Der Redakteur der Zeitung musste daher fast die ganze Arbeit allein machen.

Die etwa 6 000 Bände umfassende Bibliothek hat seine Wirkung auf die Bevölkerung als propagandistisches Führungsmittel verfehlt. Neben russischer und ukrainischer schöngedichteter Literatur enthält sie auch eine große Menge ungeachteten kommunistischen Schrifttums. Die lesefreudigen Bevölkerungskreise mittlerer Intelligenz lasen jedoch überwiegend Romane kitschigen Inhalts und blieben daher von der Seite der Literatur aus in weltanschaulicher Hinsicht unbeeinflusst.

4. Kirchliches Leben:

Die früher im hiesigen Bereich existierende griechisch-orthodoxe Kirche wurde vor einigen Jahren abgebrochen, während die polnische Kirche von den Sowjetbehörden in ein Klubhaus umgewandelt wurde. Diese polnische Kirche war vor ihrer Schließung als Zentrale seelsorgerliche Betreuungsstation der polnischen Volksgruppe in der näheren und weiteren Umgebung anzusehen. Seit ihrer Schließung ist das Volkstums- und Zusammengehörigkeitsbewusstsein vollkommen verblasst.

Die religiöse Haltung der hiesigen Bevölkerung ist im griechisch-orthodoxen Sinne noch fest fundiert. Diese Verwurzelung im griechisch-orthodoxen Glauben ist das kennzeichnende Merkmal hinsichtlich der Haltung der Bevölkerung. Die ältere Generation hat an ihren griechisch-

28

- 7 -

orthodoxen Glauben festgehalten und die Kinder gleichfalls darin erzogen. Bezeichnend für diese starke gleichensmäßige Verwurzelung dürfte die Tatsache sein, daß die Gläubigen ihre Kinder zur Taufe nach Odessa zu bringen pflegten, da hier noch eine griechisch-orthodoxe Kirche bestand.

C. Judentum:

Auf die 5 000 Einwohner in Kodyma entfielen 40% Juden. Ausser den ansässigen Juden befinden sich in der Ortschaft eine große Anzahl jüdischer Flüchtlinge aus Bessarabien. Die ansässigen Juden, die dem Bolschewismus nahe standen bzw. Mitglieder der kommunistischen Partei waren, sind zum größten Teil mit der Sowjetarmee geflüchtet.

Die jüdischen Organisationen sind sofort nach dem Erscheinen der Sowjets in Kodyma aufgelöst worden. Ihre Betätigung erfolgte nunmehr in den Organisationen der kommunistischen Partei. Die 3 Synagogen in Kodyma wurden 1935 in Schulen umgebaut. Bethäuser hat man nachden offiziell nicht mehr unterhalten, sondern übte den Kult in Privathäusern aus. Diese Zusammenkünfte fanden im geheimen statt, da sie von der Behörde nur bei Zahlung hoher Steuern geduldet wurden. Ausserdem konnten die jüdischen Sowjetbeamten und Angestellten die Bethäuser nur heimlich besuchen, weil sie sonst ihre Stellungen aufs Spiel setzten.

Ein jüdisches Eigenleben führten die Juden in K. nicht. Sie waren an staatlichen maßgebenden Stellen tätig und übten in den kommunistischen Organisationen, Vereinen und in der Wirtschaft ihren Einfluss aus. Von den 6 jüdischen Ärzten, 1 Zahnarzt, 2 Rechtsanwälten und 1 Apotheker sind nur die 1 Ärztin in K. zurückgeblieben. Die übrigen sind flüchtig.

Die jüdische Intelligenz nahm vor dem Kriege in Kodyma großen Anteil am kommunistischen Parteileben und bekleidete, wie bereits erwähnt, die leitenden Stellen der KP. Die ärmere Bevölkerung dagegen ging einem Handwerk nach. Sie waren aber ebenfalls bolschewistisch ausgerichtet.

29

In der Kollektivwirtschaft befanden sich nur einzelne jüdische Familien.

D. Bevölkerungs-politische Lage:

Bis zu dem Jahre 1936/37 durfte jede schwangere Frau ihr Kind von einem Arzt auf operativen Wege abnehmen lassen. Die maßgeblichen Stellen meinten, das Land sei noch nicht in der Lage, den gewaltigen Geburtenzuwachs genügend zu ernähren bzw. die entsprechende Schlamm Schulen, Kindergärten und Krankenhäusern einzurichten. Ausserdem müssten alle Frauen kräftig am Aufbau des neuen Staates mithelfen und dürften nicht durch allzu häufige Schwangerschaft die Arbeit unterbrechen. Für den Gebrauch von Mitteln zur Verhütung der Schwangerschaft wurde deshalb auch in entsprechender Form Propaganda gemacht. Um das Volk für sich zu gewinnen, gewährte die Sowjet-Regierung gleich zu Beginn ihres Bestehens allen schwangeren Frauen 2 Monate vor und nach der Geburt des Kindes bezahlten Urlaub. Seit den Jahren 1936/37 war die Abtreibung verboten. Man propagierte den Standpunkt, Russland sei schon reich geworden und sei nun in der Lage, allen Anforderungen, die mit starkem Geburtenzuwachs zusammenhängen, zu genügen. Man brauche viele Kinder, um für den Fall eines Krieges dem Russischen Reich und dem gesamten Proletariat den nötigen Schutz zu gewähren. Es wurde den Ärzten bei Androhung hoher Strafen untersagt, einer Frau ohne medizinische Indikationen das Kind vorzeitig abzunehmen. Darüber hinaus bewilligte die Sowjetregierung jeder Frau beim 7. Kinde 2 000 Rubel und beim 8. weitere 2 000 Rubel jährliche Unterstützung und zwar bis zum 5. Lebensjahre dieser Kinder. Im ganzen Rayon Kodyma wurden bisher 90 Kinder auf diese Weise unterstützt. Da der Kaufpreis des Rubels aber sehr niedrig war, hat diese Unterstützung nicht die entsprechende Wirkung erzielt.

Lage im Raum: Osten-Mogilew.

1. Judenfrage:

In der Stadt Mogilew befinden sich z.Zt. etwa 4 000 Juden, die zur Einwohnerschaft der Stadt gehören. In der unmittelbaren Umgebung von M. befinden sich ungefähr 7 000 Juden, die in der Zeit bis zur Übernahme der Dienstgeschäfte von Rumänien aus in dieses Gebiet abgeschoben worden sind. Ein jüdischer Transport in Stärke von etwa 6000 Personen wurde trotz erheblichen Protestes seitens des rumänischen Brückenkommandanten in das jenseitige ~~Infanterie~~-Gebiet abgeschoben. Infolge der Rückwanderung in die Stadt erhöht sich die Zahl der jüdischen Einwohnerschaft täglich. Es ist beabsichtigt, die jüdische Einwohnerschaft in einem Stadtviertel zusammenzufassen. Die von den Rumänen hierher abgeschobenen Juden sind in 3 Sammelslagern zusammengefasst. Die arbeitsfähigen Juden sind eingesetzt worden bei Aufbaumungsarbeiten in der Stadt, sowie in der Ernte.

2. Landwirtschaft:

Die Erntearbeit ist sofort nach Eintreffen des Vorkauskdon. in Gang gesetzt worden. Für den Rajon Mogilew wurde ein Rajonchef bestimmt, in den einzelnen Orten Bürgermeister (Starosten), die in enger Zusammenarbeit mit der Dienststelle arbeiten. Im allgemeinen ist so vorgefahren worden, daß die einzelnen Bauern ein bestimmtes Gebiet bekommen haben, das sie zu betreuen haben. Die gesamte Ernte ist an die Starosten abzuliefern, die von sich aus so viel, wie zur Ernährung der Bevölkerung nötig ist, verteilen werden. Über den weiteren Verbleib der Erntevorräte ergeht an die Starosten noch Befehl. Im Rajon Mogilew gibt es verhältnismäßig zahlreiche, erhaltene Traktoren, da der frühere Direktor des M.F.S. den Befehl, sämtliche Maschinen zu zerstören, nicht nachgekommen ist. In der Stadt Mogilew ist ein Lager mit ca. 30 000 Liter Petroleum sichergestellt worden, so daß ausreichender Betriebsstoff vorhanden ist. Ausserdem ist ein Ersatzteillager für landwirtschaftliche Maschinen sichergestellt und ein Teil der reparaturbe-

10
- 10 -

37

dürftigen Maschinen wieder hergestellt worden. Die Ernte steht sehr gut, so daß mit der Ablieferung größerer Getreidemengen zu rechnen. Z.Zt. sind etwa 450000 Morgen Ackerland im Raum Chotin-Mogilew in Bearbeitung.

3. Stadtverwaltung.

Für die Stadt und den Rajon Mogilew wurde ein gemeinsamer Bürgermeister eingesetzt. Es ist Sorge dafür getragen worden, daß durch diesen Bürgermeister eine vorläufige Stadtverwaltung eingerichtet worden ist. Vor allem ist die Versorgung der Stadt sichergestellt worden.

4. Verhältnisse zum rumänischen Militär:

Soweit die Stadt durch die Kriegswirren nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist, ist sie von durchziehenden rumänischen Truppen fast restlos ausgeplündert worden. Schießereien und Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung und alle Vorstellungen bei den rumänischen Kommandanten sind ohne nennenswerten Erfolg geblieben. Aus diesem Grunde ist gemeinsam mit einer ukrainischen Hilfspolizei eine ständige Stadtstreife eingesetzt worden. In vielen Fällen hat es bereits erhebliche Auseinandersetzungen gegeben, da den rumänischen Truppen das Plünderungsgut wieder abgenommen wurde.

5. Allgemeines:

Da alle Einrichtungen der Stadt (Fabriken, Krankenhäuser usw.) größtenteils zerstört waren, wurde unter Aufsicht von Fachleuten aus dem Vortruppskommando sofort damit begonnen, die lebenswichtigen Betriebe wieder herzustellen. Ein Teil des Wasserwerkes ist wieder in Gang gesetzt worden, so daß für die Versorgung mit Trinkwasser gesorgt ist. 2 Mühlen könnten ihren Betrieb wieder aufnehmen.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Der vor dem linken Flügel der H.Gr. zurückgehende Gegner ist hinter die Dsna ausgewichen.

Eigene Truppen:

Um Odesa keine Veränderungen.

Die letzte Feldstellung vor Dniopropetrowsk wurde an mehreren Stellen durchbrochen.

Tripolia wurde genommen.

Die übrigen Korps des Nordflügels setzen die Verfolgung des zurückgehenden Gegners fort. Es wurden erreicht:

Gastoni, Dynor - Konowitschi - Oster (an der Dsna).

Ferner wurden erreicht: Richte - Konowitschi und der Pripjat 30 km nör. ostw. Konowitschi.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Während Feind vor der Ostfront südl. des Dnjopr abgesehen von schwächeren erfolglosen Angriffen von Norden auf den Jelnja-Bogen, im allgemeinen ruhiger war, führte er gegen die Ostfront nördl. des Dnjopr teilweise von Panzern und schwächerer Artl. unterstützte hartnäckige Angriffe.

Eigene Truppen:

Richtschiza wurde besetzt und der Dnjopr-Übergang dort offen gehalten.

Südwestl. und südl. von Gomel wurde im Angriff erreicht:

Michalki - Bradn. Bistlowitschi - Gradowka.

Kavallerie ist aus der Gegend von Dobrusch in Richtung auf Barerost angetreten.

Nowosybrow und nördl. davon Uachtachernje wurden genommen.

33

• 12 •

An der Ostfront wurden Angriffe auf St. Dubrowka (etwa 55 km südöstw. Rostow) abgewiesen.

Der Ring um den eingeschlossenen Feind bei Veliki-Luki wurde weiter verengt.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Über den Welchow nach Westen vorgeworfene Feindkräfte wurden bei Slutka und bei Welchowo über den Fluss zurückgeworfen. Bei Luga wich der Feind aus der Feldstellung nach Norden aus.

Um Reval verteidigt sich der Feind noch weiterhin unter Einsatz starker Artillerie. Auch Schiffsartl. aus dem Hafen von Reval griff in den Kampf ein.

Beidseits der Halbinsel östw. Reval Minischiffungen.

Eigene Truppen:

Ein an der Ostfront südl. des Ilmen-Sees von Norden eingesetztes Regiment stieß nördl. Podgorie auf stärkeren Feind.

Die Gegend nördl. der Station Tschudowo wurde erreicht.

Luga wurde genommen und mit dem linken Flügel im Angriff die Strasse Luga - Ljostkovo überschritten.

Nach Osten vorgehende Kräfte erreichten im Kampf gegenseitig oberen Feind die Gegend westl. Votseino und nahmen Staritzko.

Nordöstw. von Kingisepp wurde im Angriff gegen hartnäckigen Feind Kertsevo gewonnen.

Der Ring um Reval wurde enger geschlossen.

Südl. Reval wurde Kiisa genommen.

Finnland:

Südostfront:

Der Ring um Vilpuri wurde enger geschlossen.

Ostfront:

Mit der Südruppe wird der Angriff bei Uchta fortgesetzt. In der Bahn Kostanin - Iorhi wurde das Gelände gesäubert.

Vuorikivi wurde genommen.

Berlin, den 27. August 1941.

B I b - 65-

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung.

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.65.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Generalgouvernement.

Der BdS. K r a k a u meldet, daß noch immer Fallschirmspringer im Bereich des Generalgouvernement aufgegriffen werden. So wurde ein Slowake festgenommen, der am 18.8.41 mit einem zweiten slowakischen Staatsangehörigen von dem Flugplatz K i e w aufgestiegen sei und den Auftrag hatte, in der Slowakei Sabotageakte durchzuführen. In Unkenntnis der Grenze sind sie in Bereich des Generalgouvernement abgesprungen und haben somit ihr Auftragsziel nicht erreichen können. Der Festgenommene war im Besitz von Waffen, Sprengstoffen und Konserven für seinen Lebensunterhalt.

Wie das OKV. nach hier mitteilt, ist festgestellt worden, daß in den vergangenen Wochen fast jede Nacht mehrere Flugzeuge vom Flughafen K i e w mit Fallschirmspringern gestartet sind, die den Auftrag hatten, die Fallschirmspringer im Generalgouvernement abzusetzen. Ein Teil der Fallschirmspringer sei mit Sondergeräten ausgerüstet.

- 2 -

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.Einsatzgruppe Z.b.V.

Standort L e m b e r g .

meldet:

Allgemeine Stimmung (ehem. Russisch-Polen)

Weitere Verschärfung der Gegensätze zwischen Polen und Ukrainern infolge Eindringens der Ersteren in alle Ämter. Zurzeit besonders heftige Kämpfe um Stellenbesetzung bei Eisenbahn und Versicherung. Immer häufigere Klagen der Ukrainer gegen deutsche Stellen, dass sie Polen bevorzugen. Nur vereinzelt Einsicht vorhanden, dass Mangel an ukr. Fachkräften und allzubohe Ansprüche der Ukrainer die Hauptursache der Einstellung von Polen ist.

Hoffnungen auf Errichtung einer selbständigen Ukraine nach Einnahme K i e w s infolge allmählichen Bekanntwerdens deutscher Absichten im allgemeinen gesunken. Jedoch Erwartung, dass Mitarbeit der Ukrainer auf grösserer Basis zugelassen und mittlere sowie untere Verwaltung Ukrainern übertragen wird.

Polen:

Entstehung von Banden, die Ernte sofort nach Einbringung vernichten wollen (Kowel). In Kowel Flugblatt über englisch-russisch-polnischen Vertrag im Umlauf. In Rowne Ansätze einer polnischen Widerstandsbewegung unter der Jugend. Ferner Verbreitung einer illegalen "Front Illustrierten", die sich an die deutschen Soldaten wendet. Wohl von den Russen hergestellt, aber durch Polen verbreitet. In vielen Kreisen Misstrauen gegen die Russen und Furcht vor ihrer Rückkehr. -194-

Einsatzgruppe A

Standort P e s s e

AOK 18 und Befehlshaber rückwärtigen Heeresgebiets bereits mit Aufstellung estnischer Hilfsverbände beschäftigt.

Einsatzgruppe

Standort S m o l e n s k

Kampfanweisung für Partisanen-Gruppen

Allgemeine Grundsätze

Die Partisanenbewegung im Rücken des Feindes ist eine allgemeine Volksbewegung. Sie ist dazu berufen, in unserem vaterländischen Kriege eine sehr große Rolle zu spielen. Aufgaben des Partisanenkrieges im Rücken des Feindes sind:

Brückensprengung, Zerstörung von Chausseen, Telefon- und Telegrafenanlagen, Anlegen von Wald- und Lagerbränden und Wiederbrennen von Vorräten. In den vom Feinde besetzten Gebieten sind für ihn und seine Mitthelfer unerträgliche Bedingungen zu schaffen. Sie sind auf jedem Schritt zu verfolgen und zu vernichten. Alle seine Maßnahmen sind zu stören.

Die Partisanen-Gruppen sind in erster Linie in den Operationsrichtungen des Feindes zu bilden, d.h. in der Stoßrichtung des Gegners.

Die Kampfgruppen müssen gut bewaffnet und genügend stark zu aktivem Handeln im Rücken des Gegners sein. Die Gesamtstärke einer solchen Abteilung kann 75 - 150 Mann betragen, die in 2 - 3 Kompanien zu 2 - 3 Zügen gegliedert ist.

Die Kampfabteilungen gehen meist kompanie- oder zugweise vor. Sie machen nachts und aus dem Hinterhalt Überfälle auf Kolonnen, mot. Infanterie, Lager und Transporte; auf Stäbe, Flugplätze und auf Eisenbahnzüge.

Im Tätigkeitsbereich einer Partisanen-Abteilung muß genügend Wald vorhanden sein, damit

damit die Gruppen sich verbergen können.

Die Taktik der Kampfpartisanen.

38

Nur brutale und entschlossene Handlungen der Partisanen-Abteilungen verbürgen einen Erfolg und bringen der Roten Armee wesentliche Hilfe. Die Stärke der Partisanen besteht darin, daß in ihren Händen sowohl die Initiative als auch die Überraschung der Handlung liegt.

Grundsatz der Handlungen der Partisanenabteilungen ist der Hinterhalt und der plötzliche, kurze Überfall auf das betr. Objekt. Hiernach zerstreut sich die Abteilung in kleine Gruppen und vereinigt sich wieder auf dem Sammelplatz. Es soll nur nachts oder vor Anbruch der Helligkeit etwas unternommen werden, wenn die Aufmerksamkeit der Sicherung des Gegners nachläßt. Das Heranschleichen zum Objekt hat nachts zu erfolgen, nach Erkundung des Objekts und der Zugangswege im Hellen.

Wird das zum Überfall ausersehene Objekt bewacht, so sind die Wachen schnell und lautlos zu beseitigen (mit kalter Waffe) oder zu umgehen. Das Feuer der Wachen ist von den Partisanen nicht zu erwidern.

Nach dem Überfall oder seinem Mißlingen weicht die Abteilung oder Gruppe schnell der Verfolgung aus und sammelt sich auf dem vorher bestimmten Sammelplatz, der 3 - 5 km entfernt an versteckter Stelle sein muß.

Beim Entgleiten aus der Verfolgung ist in der Regel zuerst eine falsche Marschrichtung einzuschlagen. Wird die Abteilung vom Feinde verfolgt, so ist aus der Zahl der verwegenen Partisanen eine Gruppe auszuscheiden, die die Aufgabe erhält, den Rückzug der Hauptkräfte der Abteilung zu decken. Diese Bedeckungsgruppe weicht in falscher Richtung aus. Wenn der verfolgende Feind aus Infanterieabteilungen besteht, so ist anzustreben, ihm mit den Hauptkräften plötzlich in die Flanke zu stoßen oder das Objekt, das nun durch das Fehlen der Wache geschwächt ist, zu vernichten und damit doch noch den eigentlichen Auftrag auszuführen.

Die Partisanenabteilungen und Banden müssen bei ihrem Vernichtungswerk im Rücken des Gegners alle örtlichen Mittel ausnutzen. z.B. beim Zerstören der Eisen-

Eisenbahn lockern man die Verbindungsclaschen zwischen den Schienen; der dazu notwendige Schlüssel befindet sich in jedem einzelnen Bahnwärterhaus. Bei Zerstörung der Telefon- und Telegrafienlinien sind die Masten abzusägen.

Zum Verbrennen von Panzern und Panzerwagen sind gewöhnliche Flaschen vorzubereiten und mit Benzin, Petroleum oder Spiritus zu füllen, zu verkorken und am unteren Ende mit Putzwohle oder einem Lappen, durchtränkt mit brennbarer Flüssigkeit, zu versehen. Bei einem Überfall auf einen Parkplatz mit gegnerischer Verbände werden die Flaschen in Panzer und Panzerwagen geworden.

Ein Eisenbahntransport kann durch ein Feuer mitten auf den Schienen angehalten werden. Wenn der Zug hält, beschießt die im Hinterhalt liegende Gruppe die Waggonen und vernichtet durch Handgranaten, Gewehr- und M.G.-Feuer die aus dem Zuge aussteigenden feindlichen Soldaten. Zum Kampf gegen die mot. Einheiten des Feindes verbirgt sich die Partisanenabteilung in Wäldern oder Schluchten. Nachts werden dann die in Ruhe befindlichen Einheiten überfallen und vernichtet. Ebenso die Vorräte an Brennstoff.

Zum Kampf gegen die Luftwaffe des Feindes führen die Partisanenabteilungen Überfälle auf Flugplätze durch und vernichten die am Boden befindlichen Flugzeuge. Aus den besten Schützen der Partisanenabteilung sind Spezialgruppen von 3- 5 Mann zu bilden, die sich an die Flugplätze heranschleichen und die niedrig fliegenden Flugzeuge beim Landen und Abfliegen vernichten.

Neben ihren Aufgaben ist der Partisanenabteilung der Bezirk ihrer Tätigkeit anzuweisen. Diese Bezirke müssen Wald haben, der die Tarnung des Unternehmens sichert und die Schlupfwinkel verbirgt.

Zerstörung der Verkehrswege und der Verbindungen.

Die wirksamste Störung der Eisenbahnverbindung und Autotransporte besteht in der Vernichtung der Brücken (Sprengen, Auseinandernehmen, Abbrennen).

Zur Zerstörung eines Eisenbahndammes sind kleine Gruppen von 3 - 4 Mann auszuscheiden. Die Unfälle sind gleichzeitig auf dem Überholungsgleis zu verursachen, weil dadurch die Arbeiten zur Wiederherstellung erschwert werden. Als Unfallstelle ist ein Ort zu wählen, wo der Bahnkörper Gefälle hat, der Zug schneller fährt und es schwerer ist, ihn anzuhalten. Damit der Maschinist das zerstörte Gleis nicht bemerken kann, sind die Schienen nach vorheriger Entfernung der Laschen erst kurz vor Herannahen des Zuges zu verschieben. Solch ein Verschieben der Schienen läßt sich mit 3- 4 Mann durchführen, die im Hinterhalt sitzen. Durch Einziehen von Stricken oder Telegrafendraht, den man durch Zerstören der Telegrafenanlage beschaffen kann, durch die Bolzenlöcher der Schienen, können diese weggezogen werden. Hat die Bahn zwei Gleise, genügt die Störung eines Stranges, da durch die Entgleisung beide Seiten gesperrt werden.

Gleichzeitig mit der Zerstörung der Schienen muß auch die Eisenbahntelegrafenanlage zerstört werden, was man durch Zerschneiden der Leitungen oder Absägen der Masten erreichen kann. Je mehr Masten umgelegt werden, desto schwieriger ist die Wiederherstellung. Eine sehr gute Methode zur Störung der Telegrafenanlage ist die Kurzschließung der gesamten Leitungen mit einem dünnen, fast unsichtbaren Draht, welchen man den Mast entlang herunterleitet und dessen Ende man in Erde vergräbt.

- 198 -

Er-

Erbeutung und Vernichtung von Lagern.

Überall sind in erster Linie Brennstofflager und Lager mit Kriegsvorräten zu vernichten. Solche Lager sind meist weit entfernt von bewohnten Punkten, werden gut bewacht und haben gute Signalanlagen zur Nachrichtenübermittlung. Deshalb sind zunächst die äusseren Nachrichtenverbindungen zu vernichten.

Um Lager zu erbeuten, sind vorher folgende Gruppen einzuteilen:

- a) Gruppen zur Vernichtung der Nachrichtenmittel des Bewachungskommandos.
- b) Eine oder mehrere Gruppen mit automatischen Gewehren und Granaten als Schutz in Richtung der Hauptkräfte der Wache, zum Niederhalten der Gebäude und des Personals der Wache durch Feuer.
- c) Einige Gruppen mit Granaten und Flaschen mit Brennmateriel sowie Gewehren zur Inbesitznahme des Lagers und Vernichtung der Posten.

Derartige Überfälle haben nur nachts oder vor Tagesanbruch zu erfolgen. Vor dem Überfall auf ein Lager sind rechtzeitig im Hellen Standort der Posten, Wachlokal, Verbindungswege, Signalstationen, günstige Schleichwege, daß sich die Führer der Gruppen mit der Umgebung und dem Objekt des Unternehmens bekannt machen.

Nach Einnahme des Lagers ist unverzüglich an seine Vernichtung heranzugehen. Brandherde an verschiedenen Stellen sind anzulegen (durch Flaschen mit Brennmateriel, Beschießung der Brennstoffbehälter mit Brandmunition und durch andere Mittel).

Nach Durchführung des Unternehmens sammelt sich die Abteilung auf den Sammelpunkten, die vorher vom Kommandeur festzulegen sind.

Überfälle auf Truppen des Feindes.

Die Partisanenabteilungen haben unbegrenzte Möglichkeiten, um aus dem Hinterhalt plötzliche, unerwartete Überfälle auf die Truppe zu unternehmen. Solche Überfälle verursachen in seinen Reihen Panik, verwirren seine Einheiten und Untereinheiten, womit sein weiteres Vordringen aufgehalten wird. Außerdem werden ihm ernste Verluste an Menschen und Material zugefügt.

Bei einem Nachtmarsch des Gegners kann eine Partisanenabteilung einen besonders erfolgreichen Kampf durchfechten. In den meisten Fällen marschieren größere Einheiten des Feindes nachts, da dann die Gefahr der Fliegerangriffe geringer ist.

Es ist zweckmässig Überfälle aus dem Hinterhalt mit mehreren Gruppen (Zügen) und verstärkter Feuerkraft zu unternehmen. Solche Gruppen sind in der Lage, den Marsch ganzer Divisionen aufzuhalten und zu stören.

Der Platz für den Hinterhalt wird am besten in einem Waldstück gewählt. Die allerbeste Stelle für den Hinterhalt ist der Waldrand in einer Entfernung von 150 - 250 m vom Wege auf welchem der Vormarsch der feindlichen Kolonne erwartet wird. Allzu nahe an der Straße darf der Hinterhalt nicht angelegt werden, weil bei den ersten Schüssen der Gruppe diese von der Kolonne des Gegners angegriffen werden kann.

Das Gelände zwischen der Deckung und Straße soll möglichst offen sein, damit jede Art der Waffen in Anwendung gebracht werden kann, sowohl Gewehre als auch M.G.'s.

Der Hinterhalt ist so anzulegen, daß sowohl Kreuzfeuer auf die Straße als auch Strichfeuer längs der Straße gewährleistet ist. Innerhalb der Gruppe hat man

43

- 8 -

sich an dasselbe Feuersystem zu halten. An den Flügeln der Gruppen, 30 - 40 m vom Wege entfernt, sind 2 - 3 Granatwerfer einzusetzen, die den Feind mit Granatfeuer belegen. Die Stelle des Hinterhaltes darf nicht von der Sicherung des Feindes bemerkt werden. Das erreicht man durch Anlage der Deckungen in einer Entfernung von 100 - 150 m von der Straße und ^{durch} unbedingte Ruhe. Überfälle sollen nach Möglichkeit auf die effektiven Einheiten des Feindes durchgeführt werden, nicht aber auf seine Wachen oder vorderen Teile. Letztere muß man erst an sich vorbeilassen. Hackenkämpfe in kleinen Gruppen sind gleichzeitig an 2-3 Stellen zu unternehmen, und zwar gleichzeitig auf Signal des Vorgesetzten. Abstand zwischen den einzelnen Gruppen etwa 5 - 700 m. Der Platz des Vorgesetzten ist in der mittleren Gruppe oder bei der ersten am Feind.

Als Signal kann Feuereröffnung eines M.G.'s der Führergruppe dienen.

Einschanzen an der Deckung hat nicht stattzufinden, da es die Tarnung beeinträchtigen kann. Wenn es die Zeit erlaubt, so sind die vom Feinde zurückgelassenen Kraftfahrzeuge zu vernichten. Hierbei sind in erster Linie die Motore durch Beschuss zu vernichten. Sind es pferdebespannte Geschütze so sind unbedingt die Pferde abzuschließen. Sämtliche leichten Waffen (Gewehre, M.G.'s, Handgranaten und Munition) sind mitzunehmen und im Kampf gegen den Feind anzuwenden. In der Nacht ist es ein leichtes für die Partisanenabteilungen, den Kampf so zu gestalten, daß sich die Feindtruppen gegenseitig beschießen. Dies erreicht man durch Teilung in kleine Gruppen, die gleichzeitig in alle Richtungen des Feindes das Feuer eröffnen.

Besonders wirksam ist der Kampf der Partisanengruppen gegen Kradschützen und mot. Infanterie auf dem Marsch. Kleine Gruppen von 3 - 5 Mann, in Deckung längs der Straße in Abständen von 100 bis 150 m verteilt, können dem Feind ernste Verluste beibringen, seine Kolonnen zerstreuen und panikartige Flucht verursachen.

Zu Überfällen auf Autokolonnen und Frosse sind Straßenstellen auszuwählen, die hohen Fahrdamm oder tiefe Gräben haben. Unter allen Umständen müssen die Partisanen bestrebt sein auf den Marschstraßen des Gegners Sperren zu bauen; (Fällen von Bäumen, Beschädigung von Brücken, Verschieben von Maschinen und Geräten). Solche Hindernisse werden nur dann Erfolg haben, wenn in einer Entfernung von 150 - 200 m in Richtung des Feindes Deckungen angelegt sind, aus denen 1 - 2 Gruppen den Feind beschießen können.

Partisanen-Gruppen müssen beweglich und für den Feind nicht greifbar sein. Zur Vergrößerung ihrer Beweglichkeit sind sie auf Beutefahrzeuge und Fahrzeuge örtlicher Einwohner angewiesen.

Für die Bewegungen sind kleine Landwege, Waldpfade und Fußsteige zu benutzen. Bewohnte Punkte sind zu umgehen. Lieber ein Kilometer mehr laufen, als vom Feinde entdeckt werden.

Bei unerwartetem nächtlichem Zusammenstoß mit dem Gegner ist nicht das Feuer zu eröffnen, sondern besser auszuweichen, indem öfter die Richtung gewechselt wird.

Zum eigenen Schutz senden die Abteilungen 2-3 Mann als Marschsicherung voraus, am Tage 3 - 500 m, nachts 100 - 150 m. Wünschenswert ist es Reiter als Sicherung vorauszuschicken. In diesem Falle 1 - 1,5 km voraus. Große Partisanen-Abteilungen senden Vorausabteilungen in Stärke von 10 - 15 Mann auf eine Entfernung von 1 - 1,5 km. Die Rückendeckung übernimmt eine Sicherung von 2 Mann.

Die Aufgabe auf dem Marsch besteht darin, einen unerwarteten Zusammenstoß mit dem Feinde zu vermeiden. Kleine Gruppen des Feindes sind vorbeizulassen und der Überfall erst auf die Hauptkräfte durchzuführen.

Rastplätze sind in der Regel im Walde seitlich der Straße und abseits bewohnter Stellen auszuwählen. Der Verbleib von mehr als 2 Tagen auf einem Ruheplatz ist verboten. Ruheplätze und Verstecke sind möglichst täglich

zu wechseln. In der Ruhe ist vorher ein Alarmplatz festzulegen. Der Partisan ruht bei seinem Gewehr, der Führer inmitten seiner Gruppe. Um den Rastplatz sind Doppelposten zur unmittelbaren Sicherung auszustellen. Bei Wahl des Ruheplatzes in einem bewohnten Ort müssen Wachen rings um den Ort gestellt werden, die keinen der Bewohner oder der Gruppe herauslassen, sofern sie nicht einen besonderen Ausweis des Führers haben. Die einzelnen Gruppen beziehen geschlossen Häuser oder Schuppen mit ihrem Führer. Einzelquartiere sind verboten.

Von den Einsatzgruppen C - D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Bei O d e s s a gegen die gesamte Angriffsfront heftige Gegenangriffe, die bei mässigen eigenen Verlusten abgeschlagen wurden.

Im Ost- und Südwestteil von B e r i s l a w noch Widerstand.

Der Widerstand bei Dnjepropetrowsk wurde gebrochen.

Eigene Truppen:

Bei O d e s s a Fortschritte am rechten und linken Flügel.

Südostw. K o n s t a n t i n o w k a gelang hier ein 3 km breiter Einbruch in die Verteidigungsstellung.

Dnjepropetrowsk wurde genommen und bis zum Dnjepr vorgestoßen.

Nördlich T s c h e r k a s y noch Kampf auf dem rechten Dnjepr-Ufer.

Nordwestl. T r i p o l j e wurde der Gegner über den Dnjepr zurückgeworfen.

Westl. Z i j e w wurde der Feind über den I r p a n zurückgeworfen und K o s a r o w i t s c h i genommen.

Bei T s c h e r n o b y l und St. J a n o w wurde der Pripet erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

An der Südfront westl. des Dnjepr keine Feindberührung.

An der Ostfront setzte der Feind nördl. des Dnjepr seine Angriffe fort.

Eigene Truppen:

Die Säuberung des Dreiecks zwischen Dnjepr und Sesch wurde fortgesetzt.

Südl. G o m e l wurden im Angriff die Gegend 10 km nördl. J a r y l o w i t s c h i - westl. und nördl. D o b r j a n k a - K u s m i n i t s c h i erreicht.

Die Panzergruppe erreichte im Angriff nach Süden S e m i o n o w k a - F o r o s t a - w i t s c h i - N o w g o r o d - S e w e r s k.

Auf dem linken Flügel der Heeresgruppe wurde der Kessel ostw. der Kunja im wesentlichen bereinigt.

W e l i k i j e L u k i wurde genommen.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Südl. des Ilmen-Sees ist das Feindbild im wesentlichen unverändert.

Am Brückenkopf N o w g o r o d lebhaft feindl. Artl.Tätigkeit.

Eigene Truppen:

L j u b a wurde genommen.

Teile der Panzergruppe sind im Vorgehen nach Süden bis St.D i v e n s k a j a.

Nordostw. von K i n g i s e p p wurde K i k e r i t s o genommen.

Im Angriff auf R e v a l wurde mit dem rechten Flügel die Gegend südwestl. K o s e , mit der Mitte etwa 5 km südostw. R e v a l erreicht.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karelischen Landenge wurde der Ring um W i b o r g enger geschlossen, die Stadt im Umkreis von 10 km eingeschlossen.

Südl. V u o k s i kam der Angriff bis M u o l a a vor.

Ostfront:

Nordwestl. U c h t a wurden die eigenen Stellungen erweitert.

Die Enge bei K a i r a l a wurde geöffnet.

Norden:

Feindl. Vorstöße in der Gegend der Fischerhalbinsel wurden abgewiesen.

S ü d o s t e n .

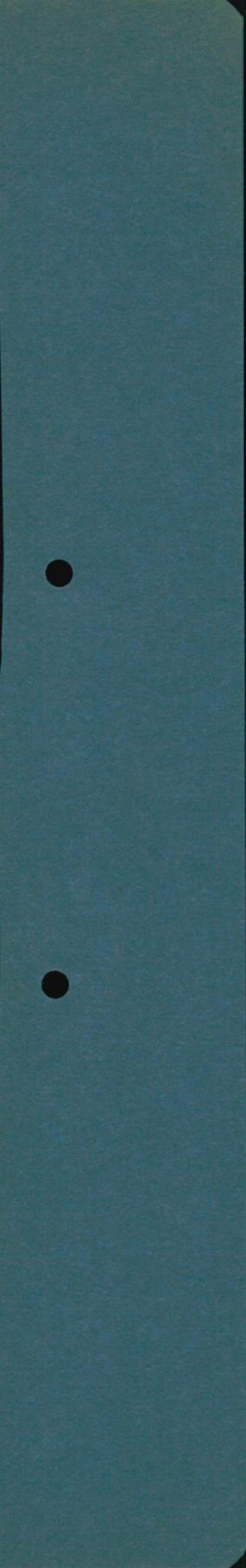
Iran:

Russische und anglo-indische Streitkräfte sind nach I r e n eingerückt.

Eine russische Kolonne geht über J u l f a, eine weitere über A r d e b i l auf T ä b r i s vor; eine 3. russische Kolonne stößt entlang der Küste des Kaspi-Sees in Richtung F a h l e v i - R e s h t vor.

Die Engländer haben die persische Grenze über den Pass von R o w a n d u z in Richtung T ä b r i s überschritten. Sie sind ferner bei K h a n a q u i n in das Gebiet von W a f t - k h a n e h in Richtung K o r m a n s h a h eingedrungen und aus dem Gebiet von B a s r a - B a n d a r s h a n p u r entlang der Bahn und Straße nach T e h e r a n in das Gebiet von S h u s h t a r.

Der Widerstand der iranischen Truppen soll nach engl. Meldungen überall nur sehr gering sein.



BIb-66- 49

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 28. August 1941.

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41z.Rs. -

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung.

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.66

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Stapo Tilsit meldet:

Neuerdings machen in Litauen Anhänger der früheren nationallitauischen Parteien Propaganda für ein unabhängiges Litauen. Besonders die litauischen Beamten, die grösstenteils der Smetonapartei angehörten, sind von einem endgültigen Sieg Deutschlands nicht überzeugt und versuchen die Bevölkerung zu einer abwartenden Haltung gegenüber Deutschland zu bewegen. Diese Nationallitauer rechnen mit einem baldigen Eintritt Amerikas in den Krieg und hoffen, dass England als Sieger hervorgehen und dann Litauen seine Unabhängigkeit wieder erlangen wird. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt auch die christlich - demokratische Partei an. Einer ihrer Anhänger, der Kreispolizeichef Antanas Sabaliauskas aus Rasseini, verteilte bei seinen Inspektionsreisen Flugblätter, worin die neu eingesetzte litauische Regierung anerkannt und die Unabhängigkeit und Integrität Litauens gewünscht wird.

Die ehemaligen Woldemaras-Anhänger und auch die

die Bauern, Arbeiter und minderbemittelte Bevölkerung dagegen brachten häufig ihren Wunsch auf Anschluss Litauens an das Deutsche Reich zum Ausdruck. Sie setzen sich ein für ein gutes Zusammenarbeiten mit den deutschen Dienststellen und veranstalten Kundgebungen, auf denen der Dank für die Befreiung vom Bolschewismus zum Ausdruck gebracht wurde.

c) Übriges Ausland:
B u l g a r i e n.

Der Verbindungsführer der Sipe und des SD Sofia meldet:

Bei Warna sind 10 Tankwagen aus Nachschub-Benzin-Transport ausgebrannt. 18 Wagen konnten gerettet werden. Kommunistische Sabotage im Zunehmen. Polizei am Ort 1 kg Calcium Chloradmit und 1 Flasche Schwefelsäure auf Strecke Sofia-Küstendiel aufgefunden. Anlage primitiv.

In letzten Tagen mehrfach kleine Eisenbahnunfälle, die auf Nachlässigkeit der Eisenbahner zurückzuführen sind.

Sämtl. Vorfälle sind als Anzeichen einer zunehmenden kommunistischen Beunruhigung anzusehen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe Z.b.V.

Standort L e m b e r g .

meldet:

Tätigkeitsbericht in den ehem. poln. russischen Gebieten.

Es wurden 2117 Personen liquidiert und zwar vom Einsatzkommando Lemberg 1154, Brest Litowsk 769 und Bialystok 194.

Nahezu 3 000 Personen wurden festgenommen.- Die illegale Arbeit der Kommunisten hält unvermindert an, ebenso die Gerüchteverbreitung und der Flugschriftenabwurf durch Russen. Am 15.8.41 flog unweit Lemberg ein grosses, ehem. russisches Munitionslager in die Luft, vermutlich Sabotage. Kommunisten wollen mit weiteren Sabotageakten warten, bis die Ernte eingebracht ist. In der Nacht vom 15. - 16.8.41 brannten in Klusk bei Kowel 5 gefüllte Scheunen ab. Die Bewaffnung der zahlreichen Banden ist durch die Nichtbewachung militärischer Objekte ausserordentlich erleichtert.

Die Juden sind weiterhin ausserordentlich aufässig und sabotieren überall dort, wo nicht laufend schärfstens gegen sie eingeschritten wird.

Angehörige des 10. ungarischen Jägerbataillons schoben über tausend ungarische Juden über den Dnjester nach Galizien ab, Rückweisung erfolgte prompt durch E.Trupp Tarnopol. Angehörige der gleichen ungarischen Einheit rissen ukrainische Fahnen herunter, warfen bei ukrainischen Pfarrern Fensterscheiben ein und zechten mit polnischen Pfarrern im gleichen Ort.- Auflösung der ukr. Miliz ist überall im Gange und wird von grossen Teilen der Bevölkerung freudig aufgenommen. Aktivität der Bandera Anhänger nimmt zu. In Klusk bei Kowel wurde durch Beschriftung des Korporativgebäudes die Entfernung der "Fremden Regierung" und die Rückkehr Stefan Banderas verlangt. In Euboml sollte die bekannte Proklamation des ukr. Staates öffentlich verlesen werden.

Für die poln. Widerstandsbewegung wird insbesondere die Jugend durch aus dem Gen.Gouv. kommende Funktionäre geworben.

Von den Einsatzgruppen A - D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Bei Odessa keine Veränderungen.

Berislaw genommen.

Im eigenen Brückenkopf Dnjepropetrowsk wurden Feindangriffe abgeschlagen.

An der Dnjepr-Front bis zur Gegend südostw. von Kijew Gefechtstätigkeit von nur örtl. Bedeutung.

Heeresgruppe Mitte:

Auf dem rechten Flügel der H.Gr. wurde Jelsk erreicht.

Zwischen Pripet und Dnjepr erreichte eine Vorausabt. Bragin.

Ostw. des Sosh wurde Klubowka - 5 km nordostw. Alexandrowka - 5 km südl. Lenino - Jurkowschtschi erreicht.

Die Pz.Gr. erreichte Awdejewka - Nowgorod-Sewersk und südl. davon Progowka.

Südl. Petschep wurde die Rog.-Stellung durchbrochen und bis Semez vorgedrungen.

Heeresgruppe Nord:

Im Angriff über den Lowat wurde die Strasse Saputschje-Korowitschina erreicht.

Im Vorgehen westl. des Wolchow wurde das Wolchow-Ufer 5 km nördlich Grusino erreicht.

Bei Tur ein Brückenkopf gebildet.

- 5 -

Im Angriff längs der Bahn nach L e n i n g r a d wurde die Gegend des Bahnhofes R j a b o w o erreicht.

Im Angriff von Norden her wurde der Bahnhof D i w e n s k a j a genommen.

An der Front von Kingisepp wurde mit Teilen die Linie 3 km nördl. P i l o w o erreicht.

Westl. davon wurde die Gegend südl. des OZ. B a l l i n s k o j e - K u r o w i t s o erreicht.

Der Ring um R e v a l wurde bei unveränderten Widerstand bis in den Stadtrand R e v a l - N o m m e verengt.

Der linke Angriffsflügel hat im Vorstoss ostw. von P a l d i s k i die Gegend südl. K l o n g a - R a a d erreicht.

Finnland:

Südostfront:

Der Ring um W i b o r g wurde verengt.

In der Bucht von W i b o r g wurden weitere Inseln von den Finnen besetzt.

Zwischen S a n d e r - See und S j a s m o s e - r o wurde das Gelände beiderseits der Strasse bis 6 km westl. J e s s o i l a gesäubert.

Ostfront:

Die Enge 5 km südl. K a i r a l a wurde geöffnet.

-211-

- 6 -

54

Südosten.

Iran:

Russ. Truppen sind bei K h o i und M e -
r a n d auf den Widerstand iranischer Truppen ge-
stossen. Andere Kräfte sind von Norden in Richtung
Ahar und von Osten auf A r d e b i l im Vorgehen;
Die Besetzung dieser Orte ist bisher nicht bestätigt.

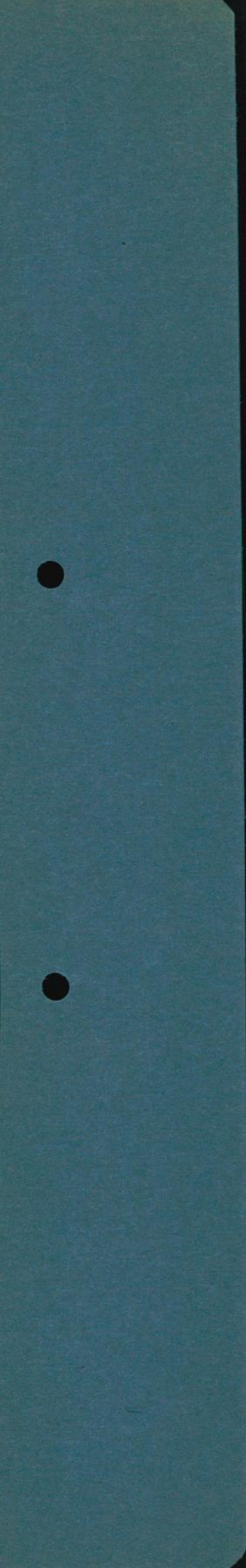
Ostw. von K h a n a n i n wird gekämpft;

Das Ölgebiet von N a f t k a n e h ist in
engl. Hand.

K h e r r a n s e h a r und B e n d e r
S h a r p u r wurden überrannt.

A h w a z scheint in brit. Hand.

Brit. Fallschirmtruppen in Ölgebiet ostw.
S h u s h t a r .



der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 29. August 1941.

IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr. 67.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

F r a n k r e i c h.

Bei dem Täter des Attentats auf L a v a l und D e a t handelt es sich um den Marineheizer Paul C o l l e t t e, 12.8.1920 Montdeville Dep. Calvados, wohnhaft in Caen, 30. Asi de Vendeuvre. Er ist von Caen über Paris nach Versailles gekommen. Von 1936 bis 1938 gehörte er der Partei es de la Rocque an und war angeblich antikomunistisch eingestellt. Im Jahre 1939 wurde er zur Marine einberufen. Er hat am Kriege teilgenommen und ist, wie er angibt, der Überzeugung, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit nicht möglich ist. Aus dieser Einstellung sei er schärfster Gegner Deutschlands. Er ist Mitglied der anti-bolschewistischen Legion und bezeichnet sich als guter Franzose und Anhänger de Gaulles. Die Ermittlungen nach weiteren Mittstern bzw. Anstiftern werden vom Beauftragten des Chefs der Sipo u.d.SB. in Paris durchgeführt.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe ZW.

L e m b e r g.

Tätigkeitsbericht in den ehem. pol. russ. Gebieten.

In der Berichtszeit wurden 2 739 Personen liquidiert. Annähernd 2 800 Personen wurden festgenommen.

Die illegale Arbeit der Kommunisten hält weiterhin an. Sie äussert sich in Greuelpropaganda, Flugblattverteilung und Sabotage. Im Bereich des Einsatztrupps L a c k wurden wiederholt Wehrmachtsposten von solchen Elementen beschossen. Entsprechende Sühnemaßnahmen wurden durchgeführt. Die kommunistische Flugblattpropaganda wird weiterhin durch Abwurf von Propagandamaterial aus russischen Flugzeugen unterstützt (Hauptsächlich Wolhynien).

Die polnische Widerstandsbewegung ist ebenfalls verstärkt in Erscheinung getreten (Rowno, Luck). In Kostopol, Bezirk Lock, wurden die illegalen Organisationen "Bund der Schützen" und "Kampflegion des Todes", aufgedeckt. Die Funktionäre und bekanntgewordenen Mitglieder wurden liquidiert.

Das Auftreten der Juden ist anmassend, in den Landgebieten teilweise aufsässig. Sie sind hauptsächlich Ausgangspunkt der deutschfeindlichen Hetzpropaganda.

Einsatzgruppe A

Standort P e s j e.

1) Nachrichtentätigkeit des NKWD. in den besetzten Gebieten.

Vom Sonderkommando 1b wurden Papiere erfasst, aus denen ersichtlich ist, daß die 3. Abteilung

des NKWD systematisch Vertrauenspersonen geworben hat, die für den Fall der Besetzung des betreffenden Gebietes durch deutsche Truppen die Aufgaben hatten, die Stärke der deutschen Truppen, ihre Bewaffnung, den Umgang der Zivilbevölkerung mit den deutschen Soldaten und "konterrevolutionäre Elemente" usw. festzustellen. Die Vertrauenspersonen (Berichter) mußten einen Verpflichtungsschein unterschreiben, in dem ihr Deckname festgelegt wurde. In diesem Verpflichtungsschein muß der Berichter erklären, daß er sich bewußt ist, bei Nichteinhaltung seiner Verpflichtung zum Verräter von Landesgeheimnissen zu werden.

2) Erfassung von Kommunisten in Riga.

Die Räume des Handelsarbeiterverbandes Riga, Waldemarstr. 4 wurden durchsucht. Es wurden von den Sowjetbehörden angeforderte und bereits ausgefüllte Fragebogen sowie kommunistisches Werbematerial vorgefunden. 624 Fragebogen wurden sichergestellt, weil die Aussteller der Fragebogen darin angaben, daß sie Mitglied des KP. oder einer ihrer Organisationen waren.

3) Paßfälscherzentrale in Riga.

Im Zuge der zur Zeit durchgeführten Durchsuchungen der im Justizministerium versiegelten Räume wurde festgestellt, daß dort bisher auch das Institut für wissenschaftliche Gerichts-Expertise untergebracht war. Die betreffenden Räume wurden zuletzt von einer Abteilung des NKWD benutzt. Neben umfangreichem Gerät für gerichtsmedizinische und physikalische Untersuchungen und dem darauf gewonnenen

58

- 4 -

und gesicherten Material, wurden in einigen Zimmern, Typenkästen, Druckerpressen, Prägmaschinen, überhaupt alles Gerät, was zur Herstellung von Druckerzeugnissen, Stempeln, Siegeln usw. notwendig ist, vorgefunden. Die Maschinen waren zum großen Teil erst in der Montage. Es handelt sich offensichtlich um eine der bekannten kommunistischen Paßfälscherzentralen, die von dem NKVD auch in Riga eingerichtet werden sollte.

4) Fallschirmpartisanen.

a) vom Einsatzkommando 2 Riga wurden am 9.8. 41 nordwestlich von Ogre 6 Männern und 3 Mädchen (darunter Jugendliche von 17 - 18 Jahren) festgenommen. Es handelt sich um Einwohner ein und desselben lettischen Dorfes in der Nähe der litauischen Grenze. Sie sind nach Kriegsausbruch und dem Einmarsch der deutschen Truppen in Litauen auf Veranlassung der Ortsbehörden mit den Bolschewisten geflohen und in das Innere Rußlands gebracht worden. Dort wurden sie zunächst befragt, ob sie in ihre Heimat zurückkehren wollten. Als sie dies bejahten, sind sie im Fallschirmabsprung ausgebildet worden. Jede der festgenommenen Personen will angeblich 2 - 3 Absprünge mit einem automatischen Fallschirm ausgeführt haben. In der Nacht vom 31.7. zum 1.8.41 sind die festgenommenen Personen bei Smiltene abgesprungen bzw. aus dem Flugzeug geworfen worden. Sie hatten sich offensichtlich in der Gegend geirrt, und die Partisanen anstatt in der Nähe von Bausk in Smiltene abgeworfen. Die Festgenommenen waren mit Geld (Männer je 300.- RM, Mädchen je 100.- RM) und mit Pistolen sowie der zugehörigen Munition (Führer 300, die anderen je 100 Schuß) ausgerüstet.

b) Am 9.8.1941 wurden im Bereich des 16 AK.

etwa 15 Zivilisten festgestellt, welche in den Tagen zuvor mittels Fallschirm abgesetzt worden waren. Der Absprung erfolgte ostwärts der Strasse Ostrow-Perchow. Aus den Aussagen von 4 festgenommenen Personen dieser Gruppe, die zur Vernehmung kamen, ist als wesentlichstes Ergebnis festzustellen:

Die Gruppe wurde in Leningrad zusammengestellt. Sie bestand z.T. aus Soldaten, z.T. aus kommunistischen Arbeitern. Die Ausbildung im Fallschirmsprung erfolgte auf einem Flugplatz bei Kalinin. Der Absprung wurde insgesamt zweimal geübt. Der schließliche Einsatz erfolgte von einem Flugplatz bei Nowgorod aus.

Über die Aufgabenstellung erhielt die Gruppe erst unmittelbar vor dem Einsatzflug Kenntnis. Sie sollte auftragsgemäß hinter den deutschen Linien Brückensprengungen vornehmen und Transportkolonnen vernichten. Ferner sollte sie über den Nachschub des deutschen Heeres, den weiteren Auf- und Vormarsch, Truppenstärke usw. Meldungen geben. Die Meldungen sollten auf FT-Wege erfolgen. Der Gruppe war ein Funkgerät beigegeben, Rufzeichen: 333. Bis zum Augenblick der Vernehmung will der Funker keine Verbindung bekommen haben. Die empfangende Stelle soll in Nowgorod liegen. (Die Armee versucht, z.T. Verbindung mit der sowjet. Empfangsstelle zu erhalten).

Die Fallschirmpartisanen erhielten Verpflegung für 10 Tage mit. Sie trugen autom. Gewehre, Handgranaten und Benzinflaschen. Für den Fall, daß sie Verstärkung notwendig hätten, wurde ihnen diese zugesagt nach vorheriger FT-Durchgabe der notwendigen Mannschaftstärke bzw. Munitionsmengen.

Nach den übereinstimmenden Gefangenenaussagen handelt es sich im vorliegenden Falle nicht um reguläre Fallschirmeinheiten, sondern eindeutig um Par-

tisaneu, deren Verbringung hinter die deutschen Linien mittels Fallschirm erfolgte.

Sämtliche 4 gefangenen Partisanen wurden nach Vernehmung erschossen.

c) Am 16.8.1941 wurde dem Gruppenstab in Nowosselje gemeldet, daß sich in dem etwa 3 km entfernten Dorfe Boskino Partisanen aufhielten. Es wurden daraufhin 2 Gruppen des unterstellten Zuges der Waffen-4 mit mehreren Dolmetschern in den Ort geschickt. Am Ausgang des Ortes wurden 4 Partisanen bemerkt, welche fluchteten. Der Führer der Einheit, U'Stuf. Karolus schloß sofort mit seiner MP. hinterher, worauf 2 Partisanen zusammenbrachen. Die beiden vorgehenden Gruppen erhielten plötzlich aus allen Richtungen Feuer, ohne den Gegner zu erkennen. Erst beim weiteren Vorgehen entdeckten sie in einem Kartoffelacker 9 Partisanen, die sich in einer Mulde versteckt hielten. Sie wurden durch Gewehrfeuer und Handgranaten erledigt. Insgesamt wurden 13 Partisanen getötet, Gefangene wurden nicht gemacht. Bei dem Gefecht ist der 4-Mann Polster gefallen, während der 4-Mann Isbanner durch Beckenschuß so schwer verwundet wurde, daß er noch am selben Tage im Lazarett in Pleskau verstarb. Die 4-Männer Minov und Hans wurden durch Oberschenkenschüsse verwundet. Bezeichnend ist, daß die Bewaffnung der Partisanen zum größten Teil aus deutschen Gewehren bestand. Weiterhin führten sie Handgranaten, MP. und automatische Gewehre mit sich. Wie aus den bei den Partisanen vorgefundenen Briefen hervorgeht, stammen sie sämtlich aus Leningrad und gehören damit zweifellos den dort neu aufgestellten Partisanen-Regimentern an. Irgendwelche andere Ausweise oder Papiere hatten die getöteten Partisanen nicht bei sich.

Einsatzgruppe B

Standort S m o l e n s k

1.) Allgemeine Stimmung und Verhalten der Bevölkerung.

Die Stimmung der Bevölkerung im gegenwärtigen Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe, das heute nur noch altsowjetrussisches Gebiet umfasst, ist nach wie vor gedrückt. Die Bevölkerung ist weiterhin passiv und macht im Großen und Ganzen einen verschüchterten und teilnahmslosen Eindruck. Wenn man dieses Verhalten auch vorwiegend als psychologische Folge eines 23-jährigen Sowjeterrors werten muss, so spielt jedoch die ständige Angst vor einer Rückkehr der Roten und einem dann verschärft einsetzenden Terror mit. Diese Angst vor einer Rückkehr der Roten wird durch die in den Augen der Bevölkerung "unklare Lage" und durch die zahlreich umlaufenden Gerüchte genährt.

Während Diskussionen über das zukünftige politische Schicksal des Gebietes unter der Bevölkerung kaum stattfinden, tritt jedoch das Problem des Arbeitseinsatzes und die schwierige Ernährungslage, besonders im kommenden Winter, bei der Stadtbevölkerung immer mehr in den Vordergrund. Die gegenwärtige knappe Versorgung mit Lebensmitteln und auch das lange und oft auch vergebliche Anstehen vor den Lebensmittelverteilungsstellen wird zwar ohne besondere Mißstimmung hingenommen, die besorgten Äusserungen über die im Winter wahrscheinlich zu erwartende Hungersnot werden jedoch immer lauter und häufiger.

In der Landbevölkerung ist die Gerüchtebildung, zumindest jedoch ihre Auswirkung im allgemeinen geringer. Auf dem Lande wirkt lediglich das Gerücht beunruhigend, eine Einbringung der Ernte sei zwecklos, da die eingebrachte Ernte

durch bereitstehende bolschewistische Sabotagegruppen sofort verbrannt und vernichtet werden würde. Erfreulich ist immerhin die Feststellung, dass die Aufforderung der Feindpropaganda an die Bevölkerung, die Vernichtung der Ernte vorzunehmen, keinen Anklang findet. So fand z.B. selbst ein in der Gegend um Mogilew abgeworfenes Flugblatt, das in weißruthenischer Sprache die Landbevölkerung zur Vernichtung der Ernte auffordert, nicht die erhoffte Wirkung. Die Bauern lieferten vielmehr diese Flugblätter lachend und mit entsprechenden Bemerkungen bei deutschen Dienststellen ab. Es darf aber auch hier an Aufklärung und Führung durch deutsche Stellen nicht fehlen.

Überhaupt wird die propagandistische Aufklärung und Beeinflussung der Bevölkerung durch die deutschen Besatzungsbehörden immer vordringlicher. Sie ist nicht nur im Interesse der Sicherheit der Truppen und des Nachschubs notwendig, und auch um der durch die umlaufenden Gerüchte in die Bevölkerung getragenen Beunruhigung entgegenzuwirken, sondern entspricht vor allem dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Versorgung mit Nachrichten über die politische und militärische Lage, sowie überhaupt dem allgemeinen Bedürfnis nachführungsmässiger Beeinflussung. Hierbei ist in Betracht zu ziehen, dass die Bevölkerung unter dem Sowjetregime gewohnt war, eine zwar bolschewistische, aber umfassende und mit grossem Aufwand betriebene Propaganda über sich ergehen zu lassen. Dabei wäre zu beachten, dass eine von deutscher Seite ausgehende propagandistische Betreuung und Beeinflussung der Bevölkerung in einer Art und Weise erfolgt, die der Primivität und der Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung entspricht. Eine wörtliche Übersetzung des auf die deutsche Einstellung zugeschnittenen knapp und sachlich gehaltenen Wehrmachtsberichtes ist hier wenig zur propagandistischen Beeinflussung geeignet, auch nicht die weißruthenischen Übersetzungen deutscher

Frontzeitungen. Besser bewährt haben sich bilderreiche Plakate über die deutsche Wehrmacht, wie überhaupt die bilderreiche Wandzeitung uns ein sehr geeignetes Aufklärungs- und Propagandamittel zu sein scheint.

Auf die soeben behandelte Frage einer propagandistischen Betreuung der Bevölkerung durch deutsche bzw. von Deutschen kontrollierte wießruthenische Stellen habe ich eingehend die Heeresgruppe Mitte und den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes Mitte hingewiesen. Insbesondere habe ich auch auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, in Anbetracht der demnächst zu erwartenden Wiederinbetriebnahme des Rundfunksenders Smolensk rechtzeitig Lautsprecheranlagen auf den freien Plätzen in den Städten anbringen zu lassen, wovon wir uns eine starke propagandistische Wirkung versprechen.

Es wird immer wieder betont, dass eine Regelung der Brotversorgung durch die deutschen Besatzungsbehörden zur Folge haben würden, dass "die Bevölkerung mit einem Schlage prodeutsch eingestellt wäre" (zB. Smolensk). Schliesslich wird noch darauf hingewiesen, der Fall von Moskau würde von der russischen Bevölkerung als Symbol für den endgültigen Sturz des bolschewistischen Regimes empfunden werden. Es müsste von der deutschen Propaganda entsprechend behandelt werden.

Überraschend bleibt nach wie vor die Einstellung der Bevölkerung zu der Judenfrage. Während sie zwar in Gesprächen ihre Abneigung gegen die Juden betont und deren führende Rolle unter dem bolschewistischen Regime hervorhebt, werden von der Bevölkerung trotz unserer Anstrengungen nicht nur keine Selbsthilfemassnahmen gegen die Juden unternommen, sondern sie zeigt sogar vielfach eine Verständnislosigkeit für die deutscherseits gegen die Juden ergriffenen Massnahmen. In Smolensk sind beispielsweise sogar vereinzelt Stimmen laut geworden, die die Behandlung der Juden

als unmenschlich bezeichneten. Die Errichtung von Ghettos hat dagegen in den meisten Fällen nachträglich eine Befriedigung unter der nichtjüdischen Bevölkerung ausgelöst.

2.) Volkstumsfragen.

a) Volksdeutsche:

In verschiedenen Städten des gegenwärtigen Tätigkeitsbereiches konnten einzelne Volksdeutsche festgestellt werden, so z.B. in Witebsk 23 Personen, ferner in Mogilew und anderen Orten. Zu einem Teil sind sie hier schon seit Generationen sesshaft, zum anderen Teil sind sie im Zuge irgendwelcher sowjetrussischer Arbeitsvorhaben aus volksdeutschen Siedlungsgebieten der UdSSR hierher geholt worden. Der Gesamteindruck ist der, dass diese Volksdeutschen gesinnungsmässig nicht bolschewistisch, jedoch vielfach durch Eingehen von Mischehen ihrem Volkstum entfremdet worden sind und sich z.T. auch jetzt noch nur zaghaft zu ihrem Volkstum bekennen. Da wir es im volkspolitischen Interesse für wünschenswert halten, den - zahlenmässig nicht ins Gewicht fallenden - Volksdeutschen eine Sonderstellung im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung einzuräumen, z.B. in bezug auf erhöhte Lebensmittelzuteilung, bevorzugte Abfertigung bei den Besatzungsbehörden und bei der Wohnungsbeschaffung (wie es bereits verschiedentlich gehandhabt wird), hat sich die Einsatzgruppe mit entsprechenden Vorschlägen an die Heeresgruppe Mitte und an den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes gewandt. Gleichzeitig wurden diese Stellen darum gebeten, sämtlichen Wehrmachtsdienststellen die Ausstellung von Bescheinigungen und Ausweisen zu untersagen, die den Ausweisinhaber endgültig als Volksdeutschen legitimieren. Es wurde darauf hingewiesen, dass auf Grund der in den bisher eingegliederten Ostgebieten und im Generalgouvernement gemachten Erfahrungen die endgültige Anerkennung als Volksdeutscher in den meisten Fällen, so vor allem bei

nicht geschlossenen deutschen Siedlungen, ein eingehendes Überprüfungsverfahren voraussetzt. Ein solches Überprüfungsverfahren wird sich aber erst nach Errichtung der Zivilverwaltung durch die zuständigen Dienststellen des Reichsführers durchführen lassen. Bis dahin könnten nur Ausweise mit provisorischem Charakter ausgestellt werden.

b) Weißruthenen.

Das Weißruthenentum sieht sich im alt-sowjetrussischen Gebiet anderen Problemen gegenüber gestellt, als im ehemals polnischen Raum. Während hier der volkspolitische Kampf mit dem äusserst aktiven Polentum für die volkspolitisch führenden Kreise der Weißruthenen im Vordergrund steht, bemühen sich die führenden Weißruthenen im alt-sowjetrussischen Gebiet um eine ganz primitive Belebung des weißruthenischen Volksbewußtseins in den breiten Massen der Bevölkerung, um sie im Auftrag der deutschen Besatzungsbehörden für eine Mitarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau zu gewinnen. Wenn sich auch die führenden weißruthenischen Kreise im alt-sowjetrussischen Gebiet von der angeordneten Auflösung des weißruthenischen Nationalkomitees nicht unmittelbar betroffen fühlen, - da sich dieses vor allem in der Abwehr der polnischen Aktivität in den ehemals polnischen Gebieten gebildet hatte, - so wird diese Maßnahme von den interessierten Weißruthenen als symptomatisch für eine vielleicht kommende Weißruthenenpolitik des Reiches empfunden und mit einem entsprechenden Pessimismus kommentiert. Darüber hinaus wird von weißruthenischer Seite immer wieder der Wunsch geäußert, ihnen in irgendeiner Form die Möglichkeit zur volkstumsmissigen Sammlung zwecks Aktivierung der Bevölkerung zu geben. Nachdem nun eine weißruthenische Presse nicht mehr propagandistisch, sondern nur noch nachrichtensmäßig arbeiten dürfe, bestehe überhaupt keine Möglichkeit mehr, dass Weißruthenen zu Weißruthenen sprechen könnten und niemand wisse mehr, was eigentlich los sei, woran man sei und was man tun solle.

Im Hinblick auf die eingangs erwähnte allgemein gegebene Notwendigkeit einer propagandistischen Führung und Aufklärung der Bevölkerung wäre, wie von hier aus bereits schon betont, zu erwägen, gerade auch von seiten der volkstums-mässig führenden weißruthenischen Kreise eine propagandistische Beeinflussung der Bevölkerung vornehmen zu lassen, da für die Durchführung dieser Aufgaben schwerlich genügend deutsche Kräfte zur Verfügung stehen dürften. Eine derartige propagandistische Betreuung durch die zuverlässigen weißruthenischen Persönlichkeiten, die unter deutscher Aufsicht und nach deutschen Weisungen zu erfolgen und sich jeder weitergehenden politischen Zielsetzung zu enthalten hätte, dürfte in ihren positiven Auswirkungen nicht von der Hand zu weisen sein. Es könnte damit erreicht werden, dass

- 1) den in der Bevölkerung umlaufenden beunruhigenden Gerüchten dadurch entgegengetreten wird, dass eine propagandistische Beeinflussung in einer ihr entsprechenden Form nach aussen hin durch Weißruthenen selbst erfolgt.
- 2) die notwendige innere Bereitwilligkeit der Bevölkerung zur Mitarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau ausgelöst wird;
- 3) durch eine in mässigen Grenzen sich bewegende volkstums-mässige Propaganda die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, die zu einer im deutschen Interesse liegenden Absonderung des Weißruthenentums sowohl vom Bolschewismus als auch vom Großrussentum führen.

3.) Verwaltungswesen.

Die in den Städten des Gebiets eingesetzten provisorischen Verwaltungsbehörden beginnen sich allmählich einzuspielen. In dem Minsker Gebiet ist auch der Aufbau des provisorischen Verwaltungsapparates für die ländlichen Gemeinden im Fortschreiten. Der Aufforderung der Kriegsverwaltungsstellen, über die Sicherheits-Polizei weitere geeignete weißruthenische Kräfte für die Wiedereinrichtung der Gemeindeverwaltungen zu erhalten, kann nur tropfenweise und nur unter großen Schwierigkeiten entsprochen werden. Über so-

sofort greifbare Männer für leitende Posten (Bürgermeister, Stellvertreter usw.) aus der einheimischen Bevölkerung verfügt die weißruthenische Führung überhaupt nicht. Es muss immer wieder auf Warschau und Wilna zurückgegriffen werden, ohne dass aber auch von dort der Bedarf gedeckt werden kann.

Nach wie vor stehen bei den städtischen Verwaltungsbehörden die Fragen der Versorgung der Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln, die Ingangsetzung der städtischen Versorgungsbetriebe, die Behebung der Wohnungsnot und die Beseitigung der übelsten hygienischen Mistände im Vordergrund. Einzelne besonders aktive Stadtverwaltungsbehörden haben es auch schon verstanden, sich Einnahmequellen zu erschliessen, so z.B. in Witebsk, wo Mieten für die nicht abgebrannten Häuser (50 Kopeken für 1 qm Wohnfläche) vereinnahmt werden. Je nach der Aktivität der Leiter der provisorischen Stadtverwaltungen haben sich diese z.T. Aufgaben gestellt, an deren Durchführung wohl erst die kommende deutsche Zivilverwaltung schreiten dürfte.

Der im Aufbau begriffene Selbstverwaltungsapparat der ländlichen Gemeinden im Bezirk Minsk ist z.Zt. schon mit der Durchführung einer landwirtschaftlichen Erhebung beauftragt, deren Ergebnis zeigen wird, ob dieser Selbstverwaltungsapparat brauchbar ist oder nicht.

Erhebliche Mängel bestehen bei sämtlichen Stellen, sowohl bei den deutschen als auch bei den weißruthenischen, bezüglich des gleichsam als Hilfspolizei bei den provisorischen Verwaltungsbehörden geschaffenen "Ordnungsdienstes". Soweit Kommandos oder Trupps der Einsatzgruppe am Ort sind und sich des "Ordnungsdienstes" annehmen, ist die Entwicklung noch einigermaßen zu lenken. Wo diese Aufsicht nicht besteht, ist die Charakterisierung des OD als "organisierte Räuberbande" nicht zu scharf. Plünderungen und Notzuchtigungen gehören schon z.T. zur Tagesordnung dieser Einheiten. Es fehlt fast überall jede Schulung und Ausrichtung dieser Einheiten auf die Ordnungsdienst-Aufgaben, von der persönlichen und militärischen Hal-

68
Haltung ganz abgesehen, die z.T. unmöglich ist. Eine Ausrüstung dieser Einheiten mit Waffen (Pistolen) ist z.Zt. daher unmöglich und wird abgelehnt.

Die führenden Weißruthenen des Gebietes sind der Auffassung, für die Führung des Ordnungsdienstes müssten besondere Sachbearbeiter deutscher Behörden abgestellt werden. Gewiß benötigen die städtischen und ländlichen provisorischen Verwaltungsbehörden für die ihnen deutscherseits übertragenen Aufgaben ein Exekutivorgan wie den Ordnungsdienst. Eine Auflösung des "Ordnungsdienstes" ist also nicht zweckmässig, schon weil nach Einführung der deutschen Zivilverwaltung auf derartige Hilfsorgane kaum verzichtet werden kann.

In steigendem Masse wird bei der Bevölkerung die Frage laut, wann mit einem Wiederbeginn des Schulbetriebes zu rechnen ist. In einzelnen Städten, z.B. in Minsk, hat die Stadtverwaltung schon eine Registrierung der Schulkinder vorgenommen. Wenn auch auf Grund eines Erlasses des Befehlshabers des rückw. Heeresgebietes einstweilen mit einem Wiederbeginn des Schulbetriebes nicht zu rechnen ist, so muss doch auf die Schwierigkeiten bei einer künftigen Wiederaufnahme des Schulbetriebes hingewiesen werden. Diese werden vor allem dadurch entstehen, dass sämtliche, sogar die elementarsten sowjet-russischen Schulbücher bolschewistischpropagandistisch durchsetzt sind und daher nicht verwendet werden dürfen. Ohne neue Schulbücher ist also bei der Primitivität der russischen Lehrer und ihrer propagandistisch beeinflussten Berufsausbildung eine Wiederaufnahme des Schulbetriebes nicht zu billigen und schliesslich ist die politische Überprüfung der Lehrer notwendig. Die Heeresgruppe Mitte und der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes werden gleichfalls in diesem Sinne unterrichtet.

Wie verschiedentlich festgestellt, haben Wehrmachtsdienststellen auch im hiesigen Gebiet, d.h. östlich der alten polnisch-sowjetrussischen Grenze antliche Bekanntmachungen in

in deutscher, russischer und - polnischer Sprache plakatiert. Da dieser Gebrauch der polnischen Sprache bei amtlichen Bekanntmachungen im hiesigen Gebiet völlig unbegründet ist und den deutschen Interessen zuwiderläuft, wurde die Heeresgruppe Mitte und den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes hierauf aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, im Gebiet der ehemaligen Weißruthenischen Sowjetrepublik unter Erweiterung desselben auf den Bezirk Smolensk neben dem deutschen Text nur den weißruthenischen, im Smolensker Gebiet daneben vielleicht noch den russischen Text bei amtlichen Bekanntmachungen zuzulassen.

4.) Wirtschaft.

a) In allen Städten des derzeitigen Arbeitsbereiches der Einsatzgruppe sind Bestrebungen von seiten der IV Wi-Beauftragten der Kommandanturen sowie der provisorischen Verwaltungen eingeleitet, nichtzerstörte industrielle Betriebe wieder in Gang zu bringen. Dabei ergeben sich große Schwierigkeiten, da es einmal an Ersatzmitteln für die von den Sowjets entweder systematisch zerstörten oder evakuierten Maschinen mangelt, zum andern aber auch fachkundige Arbeitskräfte fehlen. Ersatzteile müssen z.T. aus dem Reich beschafft werden. Vereinzelt ist es inzwischen gelungen, Betriebe wieder arbeitsfähig zu machen und die Arbeitsaufnahme zu veranlassen. So arbeitet z.B. in Mogilew eine grössere Möbelfabrik im Auftrage der Wehrmacht an der Vorbereitung des Winterquartiers und in Smolensk eine Mühle für den zivilen Bedarf. Eine Molkerei ist hier ebenfalls schon betriebsfähig. Auch die Wiedereinbetriebsetzung der städtischen Versorgungsbetriebe weist Fortschritte auf, so daß verschiedene Städte (Smolensk, Mogilew, Witebsk) angeblich im Laufe der nächsten 14 Tage Betriebe und Stadtbevölkerung mit Strom werden versorgen können. Die für das hiesige Gebiet ausserordentlich wichtige Wasserversorgung ist bisher nur vereinzelt und im beschränkten Umlange - in Mogilew mit Hilfe von 2 alten Traktorenmotoren - durchgeführt. Mit der Fertig-

Fertigstellung der Elektrizitätswerke dürfte für die Wasserversorgung eine wesentliche Besserung eintreten.

b) Die Versorgungslage der Städte ist gegenüber dem letzten Lagebericht nahezu unverändert, aber innerhalb der Bevölkerung nicht einheitlich. Während teilweise Bewohner schon seit Tagen kein Brot mehr gesehen haben, haben es andere verstanden, sich während der Kämpfe und der anschliessend vielfach einsetzenden Plünderungen mit einigermaßen ausreichenden Vorräten zu versehen, von denen sie jetzt zehren. Ein Teil der Einwohnerschaft ist laufend unterwegs, um Nahrungsmittel aus den umliegenden Kolchosen auf eigene Faust herbeizuschaffen. Auf den dadurch entstehenden Schaden in den Flurbeständen wird später eingegangen. Die von den Feld- und Ortskommandanturen vereinzelt unternommenen Versuche, den zivilen kommissarischen Verwaltungsbehörden Sowchose- und Kolchosebetriebe als Basis für die Versorgung der Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen, hat zunächst noch keine fühlbare Entlastung gebracht, denn, die landwirtschaftlichen Betriebe der hiesigen Gegend verfügen infolge der immer noch anhaltenden Requisitionen und der teilweise planmässig erfolgten Evakuierung von Vieh nur noch über ganz geringe Bestände und Vorräte. Eine Belieferung der Städte durch dieses Verfahren kann daher erst nach der Ernte beginnen und nur unter der Voraussetzung, dass bis dahin die Gefährdung von Lebensmitteltransporten durch Requisitionen beseitigt wird.

Verschiedentlich, so in Mogilew, ist die Feldgendarmerie bereits zur Sicherung der bäuerlichen Anfuhr an den Markttagen eingesetzt. Eine Ausgabe von Nahrungsmitteln aus öffentlichen oder Beutebeständen konnte bisher nur ganz vereinzelt ermöglicht werden, vorerst nur in Witebsk und Mogilew (für Mogilew ist vorgesehen, grössere Bestände an Brauereigerste für die Brotverworgung der Zivilbevölkerung auszugeben). In Witebsk sind 3 Verteilungsstellen geschaffen, die Brot und Milch auf

auf Karten und gegen Nachweis geregelter Arbeit oder an kinderreiche Familien ausgeben. Dieses System hat sich bewährt, und die kommissarische Stadtverwaltung will nunmehr auch größere Arbeitsvorhaben - z.B. die Wiederinstandsetzung nicht völlig zerstörter Häuser - gegenüber den Arbeitskräften auf die gleiche Weise abgelten.

c) Den von einigen kommissarischen Verwaltungsstellen (Minsk, Mogilew) mit Unterstützung der Kommandanturen eingeleiteten Bemühungen zur Wiederbelebung des Handels und Geldverkehrs stellt sich im zunehmenden Maße die Abneigung der einheimischen Bevölkerung entgegen, den Rubel als vollwertiges Zahlungsmittel anzuerkennen. Am liebsten lässt es - wie schon gesagt - die Bevölkerung, vor allem wieder die Landbevölkerung, auf einen Tauschhandel ankommen. Deshalb musste z.B. in Mogilew mit Rücksicht auf den vorgesehenen Wochenmarkt ein ausdrückliches Verbot des Tauschhandels vorgenommen werden.

Um den Geldumlauf wieder in Fluss zu bringen, wurden in einigen Städten möglichst Gewerbebetriebe (Friseur, Uhrmacher, Schneider), Lebensmittelläden, Gemüseläden, vereinzelt Fleischereien, sowie Geschäfte für landwirtschaftlichen Bedarf (Seile, Fässer, Nägel, Petroleum) wiedereröffnet. Dabei wurde auf die Stabilität der Währung geachtet, auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Preise besonders hingewiesen und ihre Durchbrechung unter schwere Strafe gestellt. Eine Beobachtung des Geldumlaufs hat ergeben, dass in ländlichen Bezirken sich bereits eine Hortung brachliegendes Geldes bemerkbar macht, während die Städte hohe Kredite zum Wiederaufbau benötigen, die ihnen in der beantragten Höhe nicht gewährt werden können. Ich bin daher der Ansicht, daß mit dem Einrücken der Zivilverwaltung vordringlich auch an den Aufbau eines Bankwesens herangegangen werden sollte.

d) Die Kolchose- und Sowchosebetriebe bieten hinsichtlich der Einbringung der Ernte ein noch durchaus unterschiedliches Bild. Während in einem Dorf rege und diszipliniert gearbeitet

wird, geht im Nachbarbetrieb alles drunter und drüber. Ein Dorf fährt bereits das Getreide ein, im anderen beschäftigt man sich noch mit der Klee-Ernte oder man irrt planlos umher, um in den Wäldern nach verschlepptem Vieh zu suchen. Daher können vielerorts einzelne Kulturen (Gurken, Tomaten, Rüben) bereits als verloren angesehen werden.

In einzelnen Gegenden sind von Stadtbewohnern bei der Nahrungsmittelsuche erhebliche Flurschäden angerichtet worden. Es wurden unreife Kartoffelstauden aus der Erde gerissen, die daran haftenden Kartoffeln mitgenommen, die übrigen aber im Acker gelassen.

Mangelercheinungen bestehen nach wie vor bei landwirtschaftlichen Geräten, und ebenso fehlt es vielfach an jungen männlichen Arbeitskräften. Große Flächen von Getreide müssen daher von Frauen mit der Sichel abgeerntet werden. Allgemein hat sich herausgestellt, dass dort, wo für den Betrieb von deutscher Seite ein Leiter eingesetzt oder von der Bevölkerung selbst gewählt wurde, die Bauern ihre Arbeit mit normaler Intensität willig durchführen, während in anderen Orten, vor allem da, wo eigenmächtig Aufteilungsversuche unternommen wurden oder geeignete leitende Persönlichkeiten fehlten, völlig planlos gearbeitet wird. Den Dienststellen IV Wi ist es nach unseren Beobachtungen nicht gelungen, hierdurchgreifend wirksam zu werden. Das liegt zum Teil wohl an der zahlenmässig unzureichenden Besetzung und mangelhaften Ausrüstung dieser Dienststellen. Für Mogilew z.B. steht nicht einmal ein Kraftwagen zur Verfügung, und von 3 zugeteilten Sonderführern beurteilt der Leiter 2 als für selbständige Arbeit ungeeignet. Eine planmässige Bearbeitung der landwirtschaftlichen Betriebe ist deshalb dort, genau wie an vielen anderen Orten, nicht zu erwarten. Es zeigt sich immer deutlicher, dass die Sicherung der Ernte und der damit verbundenen weiteren Versorgung nur bei bereitwilliger Mitarbeit

der Bauern vorgenommen werden kann. Solange aber die Bauern in Ungewissheit, sowohl über die künftige Gestaltung ihrer Betriebe, als auch zurzeit über die Verwertung der Ernte - Abgabe gegen Bezahlung - leben, sind sie anscheinend wenig geneigt, grosse Anstrengungen auf sich zu nehmen. Es müssten daher von führenden deutschen Stellen bindende Erklärungen über die künftige Gestaltung der Kolchosen abgegeben werden, die den sehr starken Eigentumstendenzen Rechnung tragen und diesen nach Möglichkeit auch bald entgegenkommen. Eine solche Erklärung würde, das betonen die Bauern in den Unterhaltungen immer wieder, bald eine spürbare Besserung der Verhältnisse herbeiführen. In der weißruthenischen Führung verspricht man sich überdies schon einen arbeits- und stimmungsmässigen Aufschwung, wenn die Sowchose- und Kolchosefrage von deutscher Seite überhaupt einmal im grossen Umfange aufklärend (Flugblätter, Mauerzeitungen) behandelt würde. Hierzu muss bemerkt werden, dass einzelne Anschläge dieser Art bereits von der Wirtschaftsinspektion Mitte in Smolensk zum Aushang gebracht worden sind, ohne allerdings bisher einen nachhaltigen Stimmungsumschwung herbeigeführt zu haben. "Wenn die Bauern heute arbeiten" so heisst es in einem Bericht, "tun sie das aus Angst vor Erschiessungen, diesmal von deutscher Seite. Dies würde sich sofort ändern, wenn die von ihnen erhoffte Regelung, nämlich eigenen Grund und Boden, zwar nicht sofort, jedoch in absehbarer Zeit zu erhalten, verbindlich bestätigt würde."

5.) Vollzugstätigkeit.

a) Allgemeines.

Die sicherheitspolizeiliche Arbeit hat hinsichtlich der Erfassung höherer Funktionäre und Agenten auch in der Berichtszeit nicht den ursprünglich erwarteten Erfolg gehabt, denn diese Funktionäre und Agenten sind entweder mit den zurückgehenden Russen geflüchtet oder halten sich in kleineren Ortschaften oder in den Wäldern versteckt. Hier lassen sie sich

durch eine systematische Kleinarbeit und Ansetzen von Vertrauensleuten ermitteln.

Auch wegen des bolschewistischen Materials muß leider festgestellt werden, daß es bisher jedenfalls um so systematischer vernichtet oder abtransportiert worden ist, je weiter wir nach Osten vorgedrungen sind. Das hat seine natürliche Ursache darin, daß die Bolschewisten ihre entsprechenden Maßnahmen in letzter Zeit unbehindert durch die deutsche Wehrmacht treffen konnten.

Als neues Moment ist, wie bereits in den früheren Berichten erwähnt, hinzugekommen, daß sich als Folge der militärischen russischen Niederlage in steigendem Maße Partisanengruppen bilden, die nach zentralen Weisungen organisiert und geleitet werden. In der Berichtszeit fiel auf, daß solche Partisanengruppen in größerer zahlenmäßiger Stärke als früher gemeldet wurden, bei denen sich auch stets Offiziere oder Kommissare befanden.

b) Bekämpfung der Partisanengruppen.

Die laufenden Aktionen gegen Partisanengruppen wurden erfolgreich fortgeführt. In Monastyr-Schina, etwa 70 km südlich Smolensk, mußte der Gruppenstab 26 Juden liquidieren, die mit Partisanen in Verbindung standen, die loyale Bevölkerung terrorisierten und die von der Feldkommandantur Smolensk angeordneten wirtschaftlichen Maßnahmen sabotierten. Der Gruppenstab konnte darüber hinaus, unterstützt durch den antibolschewistischen Teil der Bevölkerung, nahe bei Monastyr-Schina eine größere Partisanengruppe in Stärke von 150 bis 200 Mann mit einem Waffenlager feststellen, deren Vernichtung in Zusammenwirken mit Einheiten der Wehrmacht z.Zt. vor sich geht.

Nordöstlich von Gusino, an der Autobahn zwischen Smolensk und Orscha, gelang es, mit Kräften des Gruppenstabes

und unter Zuhilfenahme des Fieseler-Storch ebenfalls eine stärkere Partisanengruppe unter Führung eines Hauptmannes und eines Kommissars festzustellen. Als ortskundiger Führer diente ein Kommunist aus dem Dorfe Schalibo. Diese Bande hatte die umliegenden Ortschaften geplündert, Vieh, Lebensmittel, Zivilkleidung, ja selbst Frauenkleidung weggenommen und versucht, immer die Bevölkerung von der Erntearbeit abzuhalten. Später in Zivil erkundeten regelmäßig die Standorte deutscher Wehrmachtseinheiten. Einzelne an der Autobahn liegen gebliebene Fahrzeuge griffen sie an. Bei unseren bisherigen Durchkämmsaktionen konnten wir in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht kürzlich diese Partisanen unschädlich machen.

Auf Bitten des Abwehroffiziers AOK 2 griff auch das Sonderkommando 7 b in die Partisanenbekämpfung ein. Nach ihm zugegangenen Meldungen sollten sich bewaffnete ehemalige Rotarmisten in einem Dorf nahe bei Sochanows verborgen halten und die arbeitswillige Bevölkerung terrorisieren. Durch einen Sondertrupp von 7 b konnte daraufhin festgestellt werden, daß das Dorf Scharjewschtina in Frage kam. Der Sondertrupp umstellte das Dorf, drang überraschend ein und faßte 6 Partisanen, die liquidiert wurden. Geladene russische Militärgewehre und Pistolen wurden erbeutet. Die Partisanen waren übrigens sämtlich Mitglieder der KP.

Von dem in Nitebsk stationierten Einsatzkommando 9 sind in der Berichtszeit 4 größere Aktionen gegen Partisanen durchgeführt worden. Besondere Schwierigkeit machten die umfangreichen Waldstücke. Immerhin konnte eine größere Anzahl Partisanen überrumpelt und vernichtet werden.

Auch in den Waldgebieten südlich der Straße Starbyschow-Tschidirinka konnten versprengte russische Truppen festgestellt werden, die Überfälle auf die deutschen Versorgungsstützpunkte versuchten. Gleiche Meldungen kamen aus den Dörfern Gamarnje, Tjun, Klethoje und Jannoje. Der gegen diese Kräfte mit eingesetzte Trupp der Sicherheitspoli-

zei konnte 5 Personen, die mit den Rotarmisten in Verbindung standen, unschädlich machen.

Das Sonderkommando 8 ermittelte u.a. einen Juden in Tscherven, der dort bis Kriegsausbruch Schulinspektor war. Er hatte sich einer Partisanengruppe angeschlossen, die in den Wäldern von Tscherven unter Führung eines russischen Leutnants hauste. In Kenntnis gesetzte Wehrmachtsteile haben das entsprechende Gebiet mit Erfolg durchgekämmt. Auch der Bürgermeister von Rhesk und dessen Hausverwalter wurden wegen der gleichen Handlungsweise erledigt. Im Bezirk Rhesk hat ein Kommando des EK 8 51 Männer festgenommen und erledigt, weil sie sich als Partisanen betätigt hatten. Die Mehrzahl waren Rotarmisten, die sich zivil angezogen und ihre Ausweispapiere fortgeworfen hatten. In einem Nachbarort wurden 2 Züge Ordnungspolizei von einer Einheit der Roten Armee in Stärke eines Bataillons überfallen. Infolge der Übermacht mußte sich die Ordnungspolizei zurückziehen und verlor dabei 12 Tote und 2 Verwundete. Eine Säuberungsaktion durch die 262. Division ist nunmehr im Gange.

Nach einer beim Kommandanten in Sluzk eingelaufenen Nachricht sollten sich starke rote Kräfte auf dem Wege nach Sluzk befinden. Die Verteidigung der Stadt wurde vorbereitet, sämtliche deutschen Kräfte wurden alarmiert und auch das vom EK 8 dort befindliche Teilkommando mit eingesetzt. Diese sicherheitspolizeiliche Teilkommando brachte hier seit der letzten Berichterstattung 77 Männer zur Exekution, die mit Partisanen in Verbindung standen bzw. der Sabotage überführt waren.

Bei dem Vorkommando Moskau in Smolensk häufen sich in letzter Zeit die Meldungen über das Auftauchen von Partisanen in den umliegenden Dörfern. Täglich werden diesem Kommando Angaben über Partisanenumtriebe, teils durch die Feldkommandantur, teils durch die Stadtverwaltung

77

und den Ordnungszustand gemacht, zum größeren Teil aber durch Ablieferung von Partisanen durch verschiedene Truppenteile. Diese Erscheinung der zunehmenden Partisanenuntriebe in der unmittelbaren Umgebung von Smolensk läßt sich nur dadurch erklären, daß durch die erhöhte sicherheitspolizeiliche Tätigkeit in der Stadt sabotierende und vagabundierende Elemente einen sicheren Unterschlupf auf dem Lande suchen. Für die Abstellung dieser Untriebe reichen die sicherheitspolizeilichen Kräfte hier nicht aus, und wir werden versuchen, mit Unterstützung eines hier liegenden Polizeibataillons die Sicherheit und Befriedung herzustellen.

c) Aktionen gegen Funktionäre, Agenten, Juden, Saboteure und Plünderer. Sicherstellung von Material.

In S m o l e n s k wurden einige Viertel der Stadt systematisch nach Funktionären und Agenten, Kriminellen, jüdischen Intelligenziern usw. durchgekämmt. 74 Personen wurden dabei erfaßt und liquidiert. Darunter waren wieder Personen, die zu Partisanen Verbindung hielten, ferner ein Angehöriger des NKGB., der an den laufenden Erschießungen im Keller des NKWD-Gebäudes beteiligt war, sowie Anführer von Plündererbanden. Die Durchkämpfung der übrigen Teile der Stadt wird fortgesetzt. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß Smolensk nach wie vor nur einen geringen Bruchteil seiner bisherigen Bevölkerung beherbergt. Der Ausbau eines V-Männernetzes wurde tatkräftig vorwärts getrieben. Die Tatsache, daß nur wenige Einwohner zurückgeblieben waren und sich in letzter Zeit auch eine Reihe von Sabotageakten ereigneten, die das Vorhandensein aktiver Bolschewisten beweisen, zwang zu großer Vorsicht bei der V-Männerwerbung. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es, bereits eine größere Anzahl zuverlässiger V-Leute zu erfassen. Auch Angehörige der kommissarischen Stadtverwaltung

wurden in das V-Männernetz einbezogen.

In M o g i l e w wurden die Fahndungen nach kommunistischen Funktionären fortgesetzt. Außer den bereits liquidierten wurden weitere 80 Juden exekutiert. Unter den Exekutierten befand sich außer einer Anzahl von Brandstiftern ein Spitzel des NKGB., der zahlreiche Volksdeutsche bei den russischen Behörden denunziert hatte.

In O r s c h a konnten 43 Juden ermittelt werden, die sich z.T. als Verbreiter von Grauelnachrichten und teils als Heckenschützen betätigt hatten. Unter diesen befanden sich 2 Parteifunktionäre. Einer davon war Propagandaleiter der KP. in Orscha. Ausserdem wurde ein Pole wegen Plünderung erschossen. In den Dörfern Szuchari und Jasna wurden 11 Juden exekutiert. Sie hatten sich teilweise als Heckenschützen betätigt, teils kommunistische Agitation betrieben. Unter den Liquidierten befand sich ein Funktionär der KP., der politischer Kommissar gewesen sein soll. In der Feldflur bei Mogilew wurde der politische Kommissar Walreian Sacharinkow ergriffen und liquidiert. S. war seit 1919 Parteimitglied und ein fanatischer Bolschewist, der noch bis zuletzt einen starken Einfluß auf große Bevölkerung steile ausübte.

In T s c h a s z y, 60 km von Mogilew entfernt, wurden 31 Juden, die mit Partisanen in Verbindung gestanden hatten, liquidiert. Da in Tschauszy bisher weder eine Orts- noch Feldkommandantur und noch keine Stadtverwaltung gebildet war, wurde von dem dort arbeitenden Trupp ein kommissarischer Stadtrat gebildet. Bei der Rückkehr aus Tschauszy wurde der Trupp unterwegs von Partisanen beschossen, denen es jedoch gelang im Walde zu entkommen. In Bobruisk konnte u.a. ein NKGB-Spitzel liquidiert werden, der nach Zeugnisaussagen etwa 200 Personen auf dem Gewissen hat. Eine Anzahl Juden, die durch Gerüchtebildung Unruhe unter die Bevölkerung getragen hatten, wurden gleichfalls erschossen.

In W e l i s h wurde bei der Sichtung von Aktenmaterial im kommunistischen Parteigebäude ein Geheimschreiben gefunden..Es handelt sich um eine Anweisung des Bevollmächtigten des Volkskommissariats für Bereitstellungen vom 25.Dez.1940, in der die volle Mobilisationsbereitschaft bis zum 10.1.1941 gefordert wird . Außerdem gelang es, im NKWD-Gebäude Karteikarten über die Mitgliedschaft zum Komsomol und zur KP. sicherzustellen. Die Bildung eines Judenrates, die Kennzeichnung und Registrierung der Juden wurde gleichfalls durchgeführt.

Auf dem Kolchos W o r o s c h y l o w, 17 km von Welish entfernt, wurden 8 Juden, die durch Verbreitung falscher Gerüchte die Bevölkerung einzuschüchtern versuchten, und die überdies Mitglieder des Komsomol gewesen waren, liquidiert. Außerdem wurde die frühere Leiterin der Waldbewirtschaftungsstelle in Welish, eine Jüdin, wegen Sabotage erschossen. In Nowo-Swienziany wurden 169 und in Wilna weitere 612 Personen einer Sonderbehandlung unterzogen. Auch in Witebsk wurden die Aktionen gegen die jüdische Intelligenz fortgesetzt. Eine Jüdin, die einen deutschen Soldaten hinterhältig um Öffnung einer Tür gebeten hatte, wobei diesem durch eine Sprengladung der Unterarm abgerissen wurde, konnte durch Ermittlungen des Einsatzkommando festgenommen werden. Die Jüdin wurde alsdann öffentlich erhängt. Einige weitere Personen, die sich an der Inbrandsetzung von Witebsk beteiligt hatten und gemäß dem Aufruf Stalins Vieh aus den Ortschaften weggetrieben hatten, wurden gleichfalls liquidiert.

In M i n s k kamen bei der Durokämpfung des Zivilgefangenenlagers noch weitere 615 Personen zur Liquidierung. Bei sämtlichen Exekutierten handelt es sich um rassisch vollkommen mindervertige Elemente. Ferner wurden liquidiert, 1 Russe, weil ihm nachgewiesen werden konnte, daß er auf deutsche Soldaten geschossen hatte, ferner 2 Personen, die auf frischer Tat beim Durchschneiden von Kabeln der Luft-

80

waffe überrascht wurden. Durch die Ortskommandantur in Minsk wurde ein Weißrusse wegen Verdachts der Verübung von Sabotageakten zugeführt. Er konnte überführt werden, hinter der Eschkin-Kaserne Kabel der deutschen Wehrmacht unter Benützung einer Art zerstört zu haben. Er wurde liquidiert. Die gleiche Behandlung erfuhren ein Jude und eine Weißrussin, die als bolschewistische Agitatoren gemeinste Hetz- und Wühlarbeit durchgeführt hatten. Weitere 10 Juden aus Minsk, die bis zuletzt antideutsche Propaganda unter der Bevölkerung betrieben hatten, wurden gleichfalls erschossen. Auch ein Großrusse, der zu seiner Tarnung bettelnd im Stadtgebiet umherzog, und die Bevölkerung durch Dichtung mit Brandstiftung terrorisierte, mußte exekutiert werden. Weiter wurde ein Angehöriger des zivilen Ordnungsdienstes liquidiert. Er hatte ohne Auftrag in Minsk und im Dorfe Zniienka Wohnungsdurchsuchungen vorgenommen. Hierbei plünderte er die Wohnungen aus. Die Liquidierung war schon deshalb erforderlich, weil er den von der Durchsuchung Betroffenen gegenüber geäußert hatte, er handele im Auftrag deutscher Behörden. Eine Anzahl weiterer Personen wurden wegen Sabotage, Plünderung und kommunistischer Agitation erschossen. Dieselbe Behandlung erfuhren 10 Großrussen, die in den Baracken an der Stadtgrenze von Minsk Unterschlupf gefunden hatten. Nach den Ermittlungen waren es ehemalige Zuchthäusler.

d) Überprüfung von Zivilgefangenen der Wehrmacht.

Den einzelnen Kommandos werden im immer größeren Ausmaß von der Wehrmacht Zivilpersonen überstellt, die auf den Landstraßen aufgegriffen worden sind. So wurden z.B. dem Vorkommando Moskau an 2 Tagen 740 derartige Gefangene übergeben. Bei der Überprüfung ergab sich folgendes:

- 1) Als eine Hauptgruppe von Zivilgefangenen waren Menschen festzustellen, die im Zuge des Vormarsches der kämpfenden

Truppe aus Sicherheitsgründen in provisorische Zivil- oder Kriegsgefangenenlager eingeliefert wurden. Sie hatten zumeist neben ihren regulären Personalpapieren Entlassungsscheine eines Dulag.

- 2) Eine Gruppe von Strafgefangenen, die von den Bolschewisten wegen kleinerer Delikte (Zuspätkommen zur Arbeit, Trunkenheit usw.) mit Gefängnis bestraft und nach Kriegsausbruch als Strafarbeitskolonnen zum Auswerfen von Gräben und Feldbefestigungen eingesetzt wurden. Mit dem Einsetzen des Kampfes in ihren Arbeitsraum sind sie zumeist geflohen und wurden später als vagabundierende Elemente von Wehrmachtsteilen aufgegriffen. Diese Gruppe ist meist ohne Ausweis, da ihnen diese mit Einlieferung in das russische Gefängnis von der Gefängnisverwaltung abgenommen und deponiert wurden.
- 3) Eine Gruppe von Wehrpflichtigen, welche mit einem Gestellungsbefehl versehen, auf dem Wege zu ihrer Truppe waren, die sie jedoch nicht mehr erreicht haben. Sie sollten zumeist als Kraftfahrer, Wege- und Eisenbahnbauer eingesetzt werden. Da sie nur diesen Kommandierungsschein besitzen, sie jedoch noch nicht eingekleidet sind, besteht bei den Dienststellen der Wehrmacht keine Klarheit darüber, ob sie als Kriegs- oder Zivilgefangene zu behandeln sind.
- 4) Eine Gruppe von Personen, die entweder unmittelbar von der Feldarbeit weggeholt wurden oder auf Denunzierung Dritter aus ihren Kolchosen abgeführt wurden. Diese Personen sind vielfach völlig sinnlos aufgegriffen worden, weil sie zum größten Teil über Ausweise von Wehrmachtsdienststellen verfügen, wonach sie als Kolchosarbeiter eingesetzt sind oder für die Einkringung der Ernte verantwortlich gemacht wurden. Unter diese Gruppe kam auch eine kleinere Gruppe von Personen, die, zumeist Bauern, auf

82

der Heimreise in ihre Heimatgebiet angewiesen waren, um von der Straße wegzukommen, sich vorläufig auf einem Kolchos zur Ernteeinbringung niederzulassen. Hier wurden sie, als nichtortsansässig wiederum einem Dulag eingeliefert, andere jedoch von einem Dulag nach ihrem Heimatort entlassen, ohne Rücksicht darauf, daß dieser noch im Kampfgebiet oder östlich des Kampfgebietes lag.

Vielen Gefangenen sind die Personalpapiere abgenommen worden, so daß eine einwandfreie Identifizierung nicht möglich war.

Von der Einsatzgruppe C liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe D

Standort A n a n j e w.

Tätigkeitsbericht aus dem Gebiet
um den Dnjestr von Chotin bis Jampol einschl.
Czernowitz.

a) Vollzugstätigkeit.

Gebiet bis auf ungarisches Besatzungsgebiet bei Swansia jüdenfrei gemacht. Rumänen hatten Tausende ausgesuchte, nicht arbeitsfähige Gebrechliche und Kinder aus Bessarabien und Bukowina in deutsches Interessengebiet getrieben. Insgesamt bei Swansia-Mogilew-Podolski und Jampol etwa 27 500 Juden in rumänisches Gebiet zurückgetrieben und 1 265, zum Teil jüngere erschossen. In Czernowitz und bei Durchkämmen ostwärts Dnjestr weitere 3 106 Juden und 34 Kommunisten liquidiert. Terror- und Sabotagegruppen nicht festgestellt.

b) Ernteeinbringung.

Ernteeinbringung von den Einsatzkommandos auf 1 468 000 Morgen organisiert. Schwierigkeiten bei Einbringung durch eigene Beschaffung von 3 000 Sensen usw. beseitigt. Gebiet deutschen Wirtschaftskommissaren übergeben. Ernte im ganzen gut. Gefahr der Ausbeutung durch Rumänen. Deutsche Sonderführer nicht ausreichend.

c) Verhalten der Rumänen.

Insgesamt kein Dorf, wo nicht geplündert, geraubt, zerstört und geschändet wurde. Über Vergewaltigung von Ukrainern und Volksdeutschen, Wegnahme der Pferde vom Pflug, sinnlose Schießereien, folgt Sonderbericht.

a) Ukrainerfrage im Gebiet von Mogilew-Podolski
bis zur Linie Grigoriopol-Berjosowka (Buz).

Ukrainer äusserst arbeitswillig, restloses Vertrauen zu deutschen Stellen ohne eigenständige politische Wünsche, glücklich, wenn Gebiet unter deutsche Verwaltung. Gesamter Raum wäre im deutschen Interesse (getreidewirtschaftliche Ausbeute) mit geringsten Kräften zu verwalten. Jetzige Ernte und weiteres Befriedetsein äusserst gefährdet bei rumänischer Besetzung ohne ausreichende deutsche Verwaltungsorgane. Rumänischer Terror genau wie bolschewistischer. Jedes Dorf mit rumänischen Truppen bedeutet Plünderung, Zerstörungen, Vergewaltigungen. Daher wächst Haß gegen Rumänien. Desorganisation der Wirtschaftsausbeute schon jetzt gegeben.

Rumänische Gesichtspunkte: Persönliche Bereicherung.

Religiöse Frage ohne jede politische Bedeutung.

Verhinderung einer Nationalkirche oder provinzieller Zusammenschlüsse nicht schwierig, da kein Verlangen der Bevölkerung. Gesamteindruck der Bevölkerung besser und williger als irgendwo in Rumänien. 781-kische Gefahr nicht zu sehen, da außer Sprache ohne eigenständige Kultur oder Kulturstreben.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feindangriffe auf O d e s s a , die durch stärkste Artillerie und Flieger unterstützt wurden, abgewiesen.

Der Brückenkopf bei Dnjepropetrowsk wurde verstärkt.

Feindl. Angriffe gegen den Brückenkopf
nördl. Tscherkassy und gegen den Brücken-
kopf über den Dnjepr westl. Oster abgeschla-
gen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Nördl. Zarzewo griff der Feind mit
starken Kräften an.

Eigene Truppen:

Der Angriffsflügel erreichte:

Burówka - Gorodnja -
Kljusy - Obolonje (an der Desna) -
Woronesch (bereits östl. der Desna) - Sa-
gutjewka (an der Desna) - Gegend westl. Semes
nördl. Potschep.

Heeresgruppe Nord:

Südl. des Ilmen-Sees wurden Saput-
schje und Maljuttschi (an der Pola)
erreicht und nordostw. Staraja Russa ein
Brückenkopf über die Pola gebildet. Nördl. des
Ilmen-Sees Brückenkopf bei St. Tigoda erweitert.

Westl. davon wird südl. Rjabowo und
südostw. Tosno (beide Orte an Bahnlinie Tschu-
dowo - Leningrad) gekämpft.

Sorotskino genommen.

Im Kampfe um Reval wurde der Nord-
ostteil der Stadt erreicht, eine Division drang in
den Südostteil ein.

Der Angriff von Westen von Paldiski
auf Keila ist im Gange.

Finnland:

Südostfront.

Der Angriff auf Wiborg gewinnt Gelände. Eine Angriffsgruppe erreichte 10 km südl. M u e l a die Straße nach L e n i n g r a d.

Nordostfront.

Der Kampf im Kessel bei K a i r a l a - A l a k u r t t i ist in Zusammenwirken mit deutschen und finnischen Truppen erfolgreich abgeschlossen.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g.Rs. -

BIb-68-87
Berlin, den 30. August 1941.

48 Ausfertigungen
36 Ausfertigung.

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.68.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

K ä r n t e n u n d K r a i n .

Am 19.8.1941 um 6.30 Uhr wurde der Volksdeutsche Konrad V o l l m e i e r, Firster, in der Nähe seiner Wohnung, die sich unmittelbar am Waldrand befindet, von bisher unbekannten Kommunisten durch 2 Schüsse am linken Oberarm verletzt. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Die Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen.

Am 20.8.1941 gegen 23 Uhr wurde in die abseits der Ortschaft Mitteldobrowa Krs.Radmannsdorf liegenden Wohnung des Strassenwärters M o t s o h n i g Johann, eine Handgranate durch das offenstehende Fenster geworden, die auch explodierte und Motschnig und seine Lebensgefährtin T e s c h m a n n, Marie, leicht verletzte. Der Name des noch flüchtigen Täters wurde festgestellt. Sämtliche Fahndungsmaßnahmen wurden eingeleitet.

In der Nacht zum 22.8.1941 wurde im Bezirk Stein zwischen den Ortschaften Moste und Voditz die durch dichten Wald führende Telefonleitung durchschnitten. Ebenso wurde zur gleichen Zeit unweit der Ortschaft Ertina Krs.Stein ein vierteiliger Eisenmast einer elektrischen Stromleitung zu sprengen versucht. Es entstand geringer Sachschaden, die Leitung wurde nicht unterbrochen.

In der Nacht zum 23.8.1941 wurden mehrere Männer der Aussendienststelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD in Stein, die sich in 2 Kraftfahrzeugen auf einer Dienstfahrt zur Festnahme von Kommunisten befanden, unweit der Ortschaft Tuplica aus dem Hinterhalt beschossen. Es wurde niemand getroffen, lediglich das eine Kraftfahrzeug hat mehrere Einschüsse. Infolge der Dunkelheit und des waldigen Geländes blieb die sofort eingesetzte Streife ohne Erfolg..

In der Nacht zum 23.8.1941 ist der Schuhmachermeister Ciril P r a p r o t n i k in Laufen Bez.Radmannsdorf wohnhaft, durch drei noch unbekannte Kommunisten erschossen worden. Die Täter kamen in sein Haus, baten seine Frau um Wasser und während sich diese entfernte, erschossen sie den Mann und ergriffen die Flucht. Praprotnik ist ein politisch indifferenter Slowene, bei dem in letzter Zeit zahlreiche Wehrmachtsangehörige sich Schuhe bestellten. Dies dürfte ohne Zweifel der Anlaß des Mordes sein. Die Täter hinterließen in der Wohnung einen Zettel, der in slowenischer Sprache folgende Aufschrift hatte : "Tod den Verrätern des slowenischen Volkes, die Partisanen".

Am 23.3.1941 um 5.00 Früh wurde der am 9.2.1904 geborene Milorad S t o s c h i t z in Krainburg öffentlich gehängt. Stochitz war an der Er-

89

mordung und Bereubung des reichsdeutschen Bankbeamten Walter H e c k e r beteiligt.

Im Kreis Unterdrauburg wurde am 23.8.1941 mit den Festnahmen der in den letzten Tagesmeldungen bereits erwähnten Kommunistenaktionen Beteiligten begonnen. Bisher wurden 12 führende Kommunisten verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor. Zur gegebenen Zeit wird eingehend berichtet werden.

In der letzten Zeit werden zahlreiche anonyme Anzeigen gegen Slowenen erstattet, die irgendwie in den Apparat des Chefs der Zivilverwaltung, sei es als Gemeindesekretär oder sonstige, eingebaut sind. In diesen Anzeigen wird immer darauf hingewiesen, daß der Betreffende Kommunist sei, Kenntnis von Waffenverstecken habe, Flugschriften besitze usw. sich aber derartig gut tarne, daß seine Tätigkeit den deutschen Behörden verborgen bleibt. Ohne Zweifel kommen diese Anzeigen von Seite der KP und verfolgen den Zweck, in die Arbeit der Polizei Verwirrung zu bringen und diese übermäßig zu belasten.

U n t e r s t e i e r m a r k.

Bei einer Streife der Gendarmerieposten Store und St.Georgen, gegen St.Leonhard bei Tüffer wurden am 27.8.41 gegen 10 Uhr Kommunisten festgestellt, die sich in einer Mühle aufhielten. Da sie aus der Mühle nicht herauskommen wollten, wurde von der Gendarmeriestreife die Mühle angezündet. Ein Kommunist sprang aus der brennenden Mühle und ergriff die Flucht. Der Gendarmeriewachtmeister Totter nahm die Verfolgung auf und kam dabei zu Fall. Darauf gab der Kommunist auf den am Boden liegenden Totter mehrere Schüsse ab, wobei dieser einen Bauchschuß und einen Kopfschuß erhielt. An seinem Aufkommen wird ge-

zweifelt. Der Mörder versuchte zu flüchten, wurde aber auf der Flucht erschossen. Zwei weitere Kommunisten dürften in der Mühle verbrannt sein.

J u g o s l a w i e n.

Einsatzgruppe B e l g r a d meldet:

Als Vergeltungsmaßnahmen gegen die fortwährenden Attentatsversuche auf Angehörige der deutschen Wehrmacht, wurden am 29.8.41 mit Einverständnis des Militärbefehlshabers Serbien, 50 als Funktionäre und Terroristen bekannte Kommunisten erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort P e s j e.

Der Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes hat am 21.8. die Einsetzungsverfügung des General D a n k e r s als Gen.Dir. des Innern für Lettland unterschrieben. D.wurde am 27.8. davon in Kenntnis gesetzt und es wurde ihm anheim gelegt, als Sekretäre Dr. S a n d e r s, Oberstleutnant F r e i m a n n i s, Oberstleutnant W e i s s und den Perkonkrustler A n d e r s o n, heranzuziehen.

Von den Einsatzgruppen B, C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe S ü d.

Feindbild:

Südostw. B e r i s l a w l scheint sich der Gegner zu verstärken. Er führte örtl. Angriffe gegen die Brückenköpfe Injeopetrosk, Tscherkasy und

westl. O s t e r.

Eigene Lage in wesentlichen unverändert.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Stärkere feindliche Angriffe nördl.

J a r z e w o halten an.

Eigene Truppen:

Erreichte Linie des Angriffsflügels:

Nw. B o r o w i t s c h i - K o r o p;
die Desna bei J e w d o k o l j e und bei S a -
g u t j e w a überschritten.

Östl. W e l i k i j e L u k i wurde gegen
schwächeren Feind die Linie 7 km nördl. K o s t i n o
See südl. U s t i n o w a - 9 km westl. U s t i -
n o w a - L a c h n o w a - L o s e w a - R o s h -
k o w i t s c h i erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Feindbild unverändert.

Eigene Truppen:

Südl. des Ilmen-Sees geringer Bodengewinn.

Nördl. des Ilmen-Sees im weiteren Angriff
westl. des W o l c h o w erreichte Linie:

R a s I r s a - S c h a p k i - St. S a -
b l i n o (an der Bahnlinie Tschudowo - Leningrad) -
nordostw. und südl. St. N o w i n k a (an Bahnlinie
D n o - Leningrad, 80 km südl. Leningrad).

Nördl. der Bahnlinie N a r v a - K i n g i -
s e p p - L e n i n g r a d erreichte Linie:

7 km südostw. V e l k o t a - Flußabschnitt
westl. V e l k o t a - N o w a j a.

92
R e v a l durch umfassenden Angriff genommen. Die russ. Kriegs- und Handelsflotte hat R e v a l geräumt.

P a l d i s a i (Baltischport) wurde besetzt.

Finnland:

Südostfront:

Im Nordwesten der Stadt W i b o r g drangen Finnen in die Stadt ein.

Übrige Front unverändert.

beh-

Geheime Reichssache!

48 Ausfertigungen
36 Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 69.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

F r a n k r e i c h .

An der U-Bahnstation Barbes in Paris wurde ein Offiziersanwärter der Deutschen Marine durch 4 Revolverschüsse von 2 jungen Burschen schwer verletzt. Der Offiziersanwärter starb 1 Stunde nach Einlieferung im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Die Täter sind entkommen. Bei den Tätern handelt es sich wahrscheinlich um Kommunisten. In kommunistischen Flugblättern wird die Drohung ausgesprochen, daß für jeden Kommunisten oder für jeden freien Franzosen, der von den Deutschen erschossen wird, sofort 10 deutsche Soldaten oder Offiziere, oder deutschfreundliche Franzosen erledigt würden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort P e s j e .

Nach den bisherigen Erfahrungen hat der Bolschewismus es nicht fertig gebracht, die orthodoxe Religion aus Rußland auszumerzen. Wenn auch gewisse Teile der Bevölkerung sich nunmehr einen gewissen kirchlichen Anschein geben, um damit sinn-

94

gegenüber den Deutschen, insbesondere einzelnen deutschen Wehrmachtsangehörigen, vom Bolschewismus abzurücken, so ist doch die orthodoxe Religion in den weiten Kreisen der mehr als primitiven Bevölkerung noch absolut verankert.

Ein Zeichen für die Verbundenheit der Bevölkerung mit religiösen Vorstellungen ist, daß sie nicht bloß die alten Ikone-Bilder während der ganzen Zeit des Bolschewismus gerettet und jetzt wieder aufgestellt hat, sondern daß sie auch schon Wehrmachts-Gottesdienste u. zw. nicht bloß römisch-katholische, sondern auch evangelische, zu besuchen versucht. Wenn auch im Einzelnen noch keine Feststellungen dahin getroffen werden konnten, so ist es doch sicher, daß die röm.-kath. Kirche mit allen Mitteln die Konjunktur auszunützen versuchen wird.

Die Popen, die bisher ausserhalb der großen Städte angetroffen wurden, sind primitive Menschen. Sie beten in den Kirchen heute schon durchweg für den Sieg der deutschen Waffen und fordern sogar von sich aus die Bevölkerung auf, die Partisanen mit den Deutschen zusammen zu bekämpfen.

In diesem Zusammenhang wird noch auf folgendes hingewiesen: Die griechisch-orthodoxe Bewegung, insbesondere in den Balkanstaaten, den Ostseeländern, einschließlich Finnland, also ausserhalb des alten Rußlands ist ideell und bis zu einem gewissen Grade dogmatisch vom orthodoxen Metropoliten in Konstantinopel abhängig. Auch die autokephalen orthodoxen Kirchen des Südostens hängen in bestimmtem Umfange von Konstantinopel ab.

Die Engländer haben in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr versucht, Einfluß auf den Metropoliten von Konstantinopel zu bekommen. Bezeichnend hierfür ist, daß dieser z. B. einen eigenen Nuntius in London unterhält.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Im Angriff gegen O d e s s a wurde bisher nur geringer Geländegewinn erzielt.

Der Brückenkopf Dnjepropetrowsk wurde durch weitere mit LKW. herangeführte Teile verstärkt.

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des Angriffsflügels:

R a i s c h t s c h e - I w a s h k o w k a -
Höhe 152 nördl. T e d h e w - Sicherungen 10 km süd-
westl. A w d e j o w k a gegen aus S o s n i z a
vorgehenden Feind- R o s h e s t w e n o - Gegend
nördl. B a t u r i n.

Der nördl. Flügel der Heeresgruppe erreichte den Westrand von T o r o p e z.

Heeresgruppe Nord:

Grundlose Wege erschweren das Vorwärtskommen.

Südl. L e n i n g r a d wurden im Angriff erreicht:

Gegend nördl. L e s j a - südl. P u s t y n -
k a - südl. und südwestl. J a m. I s h o r a.

An der Bahnlinie Dno-Leningrad wurde ein weiterer Punkt westl. U s t j e erreicht (etwa 50 km südl. Leningrad).

V e l k o t t a genommen (30 km nordöstl. Kingisepp).

Insel A e g n a nördl. Reval besetzt.

Finnland:

Die Strasse W i b o r g - L e n i n g r a d

wurde gegen sich zäh verteidigenden Gegner nord-
ostw. K i v e n n a p a erreicht.

Nach Vernichtung der 2. russ. Divisionen
westl. A l a k a r t t i wird um die Übergänge über
den Tuntsajoki gekämpft.

beh-

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR.Nr.70.

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

G e n e r a l g o u v e r n e m e n t.

Wie der KdS. für den Distrikt Warschau mitteilt, ist in der Nacht zum 29. August 1941 auf der Bahnstrecke Minsk-Mazowiecki-Warschau ein von Minsk-Mazowiecki kommender Personenzug mit voller Geschwindigkeit auf einen haltenden Militärgüterleerzug aufgefahren. Durch den Zusammenstoß wurden 9 Wagen zertrümmert und hierbei 37 Personen getötet sowie etwa 70 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Bei den Betroffenen handelt es sich nach den bisherigen Feststellungen durchweg um Polen.

Über den Hergang des Eisenbahnunglücks wurde bisher festgestellt, daß der Fahrdienstleiter der Station Minsk-Maz. den Personenzug abgelassen hatte, obwohl von der Station Dembe-Wielkie weder die Durchfahrt des Güterzuges noch das Halten desselben mitgeteilt worden war.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B

Standort S m o l e n s k.

Stadtverwaltung Smolensk.

Die Stadtverwaltung beschäftigt z.Zt. 116 Angestellte.

Das von zwei Granaten beschädigte Gebäude der Stadtverwaltung ist wieder hergestellt worden. Die Fußgängerbrücke über den Dnjepr wurde repariert. Die Akten und Pläne des früheren städtischen Bauamtes konnten sichergestellt werden. Zum ersten Male werden in Smolensk öffentliche Bedürfnisanstalten eingerichtet, von denen sieben im Bau sind.

Das Wasserwerk ist soweit wieder hergestellt, daß die öffentlichen Zapfstellen versorgt werden können. Z.Zt. ist man damit beschäftigt, die Leitungen der völlig zerstörten Stadtteile auszuschalten. Das Elektrizitätswerk arbeitet zum Teil wieder und beliefert z.Zt. die Krankenhäuser mit Strom. Augenblicklich werden die überirdischen Hauptleitungen überprüft und ausgebessert.

Eine städtische Mühle ist in Betrieb. Sie wird von Bauern mit Getreide versorgt, doch erscheint es fraglich, ob es den Bauern gelingen wird, das fertige Mehl nach Hause einzubringen. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde auch die Getreideanlieferung bald stocken.

Eine kleine städtische Badeanstalt neben der Kirche wurde eröffnet.

Die Molkerei ist in Ordnung gebracht worden und könnte ihre Arbeit aufnehmen, doch ist es bisher nicht gelungen, die Milchlieferung zu regeln.

Alle arbeitslosen Einwohner von Smolensk im Alter von 16 - 50 Jahren werden zu Pflichtsarbeitskolonnen zusammengefaßt, um zunächst die zahlreichen unter den Trümmern liegenden Toten zu beerdigen und die Kloaken der zerstörten Häuser zuzuschütten.

Ein von der Stadtverwaltung ausgearbeitetes Steuerprojekt liegt zur Bestätigung bei der Feldkommandantur vor. Z.Zt. wird an einer Regelung der Lohnfrage gearbeitet, wobei Lohnerhöhungen grundsätzlich vermieden werden sollen.

Zu den zwei Sowchosen, die die Stadt mit Getreide für die allernächste Zeit beliefern sollen, erhielt die Stadtverwaltung einen großen Gemisegarten zugewiesen.

Bisher eröffneten ein Friseur, zwei Schneider und ein Uhrmacher ihre Werkstätten und drei Gemüsehändler ihre Läden. Drei weitere Gemüsehändler und ein Fleischer sollen ihre Konzessionen erhalten.

Die vorhandenen Bibliotheken werden in Ordnung gebracht. Die zum Teil zerstörte städtische Bibliothek von 50 000 Bänden darf als notdürftig geschützt angesehen werden. Die Bibliothek des Pädagogischen Instituts lagert im Keller. Sie verfügt über zahlreiche recht wertvolle Drucke.

Die Bevölkerung ist notdürftig untergebracht. Z.Zt. handelt es sich darum, die täglich aus der Umgebung neu hinzukommenden Einwohner mit Wohnraum zu versorgen. Es wurden Strassenkommandanten ernannt, die alle Wohnungsangelegenheiten ihres Abschnittes in Ordnung zu halten haben.

Die Meldekartei des früheren Einwohnermeldeamtes wurde aufgefunden.

100

Aus der Stadt Smolensk sind von den Bolschewiken 100 bis 120 000 Einwohner evakuiert worden. Die Evakuierung begann nach der ersten Bombardierung in der Nacht zum 26. Juni d.J. Zunächst verließen die Bolschewiken mit ihren Angehörigen die Stadt. Sie wurden nach Tambow, östlich der Wolga, überführt. Der Großteil der Evakuierten kam nur bis in das Gebiet Tula, wo in Zelten unter den allerschwierigsten Bedingungen dahinvegetiert wurde. Die zurückgebliebene Bevölkerung hat davon Kenntnis erhalten, und allgemein wird die Meinung geäußert, daß es den Zurückgebliebenen wesentlich besser geht, als den Evakuierten. Vom 13. Juli ab wurde der Flüchtlingsstrom in Richtung Moskau gelenkt, doch kam er nicht bis Wjasma. Die meisten von diesen sind wieder zurückgekehrt. Die Evakuierung erfolgte im allgemeinen freiwillig, lediglich das Vieh ist zwangsweise abgetrieben worden.

Ordnungsdienst in Smolensk.

Der Ordnungsdienst in der Stadt Smolensk besteht zur Zeit aus 25 Mann. Er hat im einzelnen folgende Aufgaben übernommen:

- 1) Durchführung von Streifen, die die Ordnung innerhalb der russischen Bevölkerung der Stadt kontrollieren sollen und vor allem gegen Plünderungen einzuschreiten haben.
- 2) Schlichtung in Wohnungsstreitigkeiten, die bei der Reorganisation des Wohnungswesens der Stadt einen recht erheblichen Umfang einnehmen.
- 3) Beobachtung des Obdachlosenproblems, wobei der Ordnungsdienst unerwünschte Zuwanderungen verhindert und unter bestimmten Voraussetzungen Ausweisungen aus dem Stadtgebiet vornimmt.

- 4) Kontrolle der Judenschaft, wobei der Ordnungsdienst sofort einschreitet, falls sich Juden außerhalb des Ghettos niederlassen wollen.

Ausserdem wird der Ordnungsdienst für bestimmte Beobachtungen und auch Lotsendienste herangezogen.

Nachtstreifen werden vom Ordnungsdienst nicht mehr gestellt, da die Wehrmacht inzwischen ausreichende Sicherungen veranlaßt hat. Ebenfalls bezieht der Ordnungsdienst keine Nachtposten mehr, da für bestimmte wichtige Betriebe im Einvernehmen mit der Ortakommandantur von der Stadtverwaltung Nachtwächter eingestellt wurden.

Inbetriebnahme eines Senders in Smolensk.

Der Sender von Smolensk liegt 8 - 10 km östlich der Stadt. Die Inneneinrichtung ist auseinandergenommen worden. In einem Nebengebäude stehen aber einige Kisten mit neuen Senderöhren und zahlreichen ebenfalls zum Teil neuem Zubehör. Verschiedene Zubehöerteile lagen im Walde verstreut, da durchziehende Truppenteile die Kisten als Brennmaterial verbrauchten und den Inhalt fortwarfen; sie konnten aber geborgen werden, und zur Zeit ist die gesamte Anlage durch eine 8 Mann starke Wache geschützt. Wie weit die vorhandenen Teile und Ausrüstungen genügen, um den Sender wieder in Betrieb nehmen zu können, muß den Fachleuten überlassen bleiben, die z.Zt. an der Wiederherstellung der zerstörten Sendeeinrichtungen arbeiten.

Über die Stadtverwaltung wurden alle z.Zt. in der Stadt weilenden Rundfunkarbeiter ermittelt, die an den Arbeiten beteiligt werden. In der Zwischenzeit wurden sie damit beauftragt, die Aufstellung von Lautsprechern auf den Straßen vorzubereiten.

Bekämpfung der Partisanen.

In der Nacht zum 29.3. wurde in Bobruisk eine Aktion gegen Partisanengruppen unternommen.

Diese Aktion führte zur Festnahme von etwa 200 Sowjetrussen, unter denen sich rote Truppenkommandeure, zahlreiche Offiziere und Freischärler befanden.

Unter anderen wurde ein kommandierender General mit seiner engeren Umgebung gefangengenommen.

Es handelt sich um den General der 4. Panzerdivision namens Andrew Rassimowitsch Potaturczef, geboren am 2.11.98 in Lenin.

Der General führte den Namen Andrew Gerassimowitsch Roscin.

Heeresgruppe Mitte ist verständigt.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind hält das Ostufer des Dnjepr. Es liegen keine Anzeichen für Aufgeben dieser Stellung vor.

Eigene Truppen:

Angriff auf Odessa dringt bei anhaltendem Feindwiderstand langsam vor.

Beiderseits Borslaw wurde im kühnen Ansturm der Dnjepr-Übergang erzwungen und ein Brückenkopf gebildet.

Brückenkopf bei Dnjepropetrowsk verstärkt.

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des Angriffsflügels:

R e p k i - S c h e w - Brückenköpfe über den Snow-Abschnitt südl. K o n o t o p bei S n o w s k und G o r s k. Nordöstl. W o r o n e s h ist die Bahn bei St. M a k o w o erreicht. Südl. des Jelnja-Bogens drang ein Feindeinbruch in 7 km Tiefe bei B o g d a n o w ein. Der Einbruch wurde abgeriegelt. Alle übrigen Angriffe gegen den Jelnja-Bogen abgewiesen.

Der nördl. Angriffsflügel der Heeresgruppe erreichte die Linie P r i l u k i - S c h e i k i n a - P o n i s o w j e - P i s c h t s c h e w i z y.

Heeresgruppe Nord:

Im Angriff gegen L e n i n g r a d wurde die Eisenbahnbrücke über den W o l c h o w bei S a l z i unversehrt in Besitz genommen. St. M g a - G o r y - besetzt und der T o s n o bei I v a n o w s k o j e überschritten.

Erreichte Linie nördl. Kingisepp:

12 km nordostw. P r u z i t s o - 5 km südl. K o p o r j e - 5 km südwestl. Punkt 96 - 4 km ostw. K o s k o l o w o.

Bei R e v a l wurden die Inseln P r a n g l i und K a i s s a a r besetzt.

Die gegen H a p s a l a angesetzten Teile nahmen N i g u l a.

Finnland:

Südoostfront:

U u s i k i r k k o - K i v e n n a p a erreicht.

Südl. des Gimolakoje-Sees hat der Feind L i u s v a a r a kampflos aufgegeben. Die Gegend

Bib-71-104

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 2. Sept. 1941.

IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 gRs.

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 71
=====

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

F r a n k r e i c h .

Wegen Teilnahme an kommunistischen Kundgebungen in Paris wurden am 27.8.1941 durch das Kriegsgericht fünf Personen zum Tode verurteilt und am 28.8.1941 erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort P e s j e .

I.

Tätigkeit in Reval.

EK 1 a seit 28.8. in Reval Tätigkeit aufgenommen. Stadt fast unzerstört, da Russen im letzten Augenblick auf Seeweg abgezogen. Massgebliche Funktionäre mitgefliehen. Verhaftungen bis 30.8. 620. Selbstschutz bereits aufgestellt. Hauptaugenmerk auf politische Steuerung gelegt. Wegen Beauftragung Dr. M a n vor und nach Einmarsch in Reval mit allen Wehrmachtsstellen Einverständnis hergestellt.

M a n mit seinem Stab hat Tätigkeit aufgenommen. Bis jetzt keinerlei Schwierigkeiten. Endgültiges Verhalten Esten bleibt abzuwarten.

II.

Bekämpfung von Partisanenbanden.

Die Tätigkeit der Partisanen hat im Gebiet der Einsatzgruppe A trotz aller ergriffenen Maßnahmen eine weitere Verstärkung erfahren. Zu ihren beliebtesten Angriffszielen gehören nicht nur Einzelfahrzeuge, sondern auch ganze Wagenkolonnen auf den Rollbahnen Pleskau-Luga und Pleskau-Perchow.

Die Schlupfwinkel der Partisanen sind vor allem die Wald- und Sumpfdörfer zwischen den genannten Rollbahnen, die zum grössten Teil durch Fahrzeuge nicht zu erreichen sind. Von dort aus bestehen auch, wie sich einwandfrei ergeben hat, Nachrichtenverbindungen zur Roten Armee und es ist nicht von der Hand zu weisen,

daß die taktischen Pläne für den Einbruch roter Divisionen in den Raum westlich der Linie Cholm-Staraja Russa auf Erkundungsergebnissen der Partisanen beruhen, welche auf telefonischen Wege in das rote Gebiet ostwärts der deutschen Linien durchgegeben wurden.

Wie aus der Vernehmung gefangener Partisanen hervorgeht, halten diese sich in Bezug auf Organisation und Kampftätigkeit sehr eng an die Richtlinien, die durch die Volkskommissare Weissrusslands und das Zentralkomitee der KP, herausgegeben worden sind. Die Abschrift einer Übersetzung der als Flugblatt verbreiteten Richtlinien ist in der Anlage 1 beigelegt.

Eine Unterstützung der Partisanen durch die Zivilbevölkerung konnte nicht mehr in dem Umfange festgestellt werden, wie bei Beginn des Auftretens von Partisanenbanden. Das hängt teilweise damit zusammen, daß die Partisanen gegen die russische Bevölkerung brutal vorgehen und in vielen Fällen zur Verproviantierung die letzte Kuh aus dem Stall holen. Auf der anderen Seite fürchtet die Bevölkerung das scharfe Vorgehen der deutschen Sicherungskräfte, zumal die Sicherheitspolizei dazu überggegangen ist, Zivilerkunder als angebliche Partisanen in die Dörfer zu schicken, um hinter^{her} bei festgestellter Begünstigung, exemplarische Strafen gegen die betr. Dörfer zu verhängen. Diese Methode hat sich sehr schnell herausgesprochen, so daß von der Zivilbevölkerung grundsätzlich jede verdächtige Person gemeldet wird.

Welchen Umfang die Tätigkeit der Partisanen in den letzten Tagen angenommen hat, mögen folgende Beispiele zeigen:

1) Auf der Strecke Porchow-Chilowo wurde ein Verpflegungstransport am hellen Tage überfallen, wobei ein Soldat getötet wurde. In der gleichen Zeit wurde

eine Kette von Flugzeugen, die sich auf dem Einsatzhafen Wereteny befand, während des Aufstiegs beschossen.

2) In der Nacht zum 20.8. überfielen ungefähr 20 Partisanen ein Blockhaus der Bahnlinie Pleskau-Lug und warfen es mit Molotow-Cocktails in Brand.

3) In der gleichen Zeit wurde die Bahnlinie Porchow-Pleskau gesprengt sowie eine Wasserversorgungsstation für Lokomotiven beschädigt.

4) In der Nacht zum 20.8.41, gegen 1.10 Uhr, wurde an demselben Bahnkörper bei Podsewi ein Sabotageakt durch Sprengung verübt. Als der Zug 40 m vor der Sprengstelle zum Halten gebracht wurde, erhielt er von beiden Seiten des Bahndammes heftiges Gewehr- und MG-Feuer. Selbst nachdem das Bahnhofspersonal und eine dort liegende Luftwaffeneinheit dem Zugpersonal zu Hilfe kam, zwang man erst nach einstündigem Feuergefecht die Partisanen zum Rückzuge. Nach diesem Feuergefecht wurde auf eine vorbeifahrende Lokomotive von den Partisanen nochmals kurzes MG-Feuer gegeben.

5) Nachdem der Einsatzgruppe bekannt wurde, daß sich im Raum nördlich von Lug Partisanenbanden bis zu einer Stärke von 160 Mann gebildet hatten, wurde eine grössere Aktion angesetzt. Hierbei wurden an verschiedenen Orten Rotarmisten in Zivil angetroffen, die nach verschärfter Vernehmung zugaben, zu Partisanenbanden zu gehören. Es wurden in den Wäldern grössere Waffenverstecke gefunden, in denen sich Karabiner, fünfzehnschüssige automatische Gewehre, Maschinenpistolen sowie SMG.'s befanden. Alle in diesem Zusammenhange in Zivil angetroffenen Rotarmisten wurden nach der Vernehmung erschossen. In dem Ort Chilowo wurde auf der Ausfahrtstrasse ein Pkw. beschossen. Hierbei wurden 2 Sonderführer und 1 Dolmetscher ermordet. Der Fahrer, der nur leicht verwundet wurde, schildert den Hergang der Tat folgendermassen: Der Wagen befand sich gegen 17.30 Uhr,

also am hellen Tage, auf der Fahrt nach Chilowo. Plötzlich erhielt das Fahrzeug von vorne aus halbautomatischen Gewehren Feuer. Hierdurch wurden die Insassen bis auf den Fahrer des Pkw. getötet. Dieser ließ sich sofort unter das Lenkrad rutschen, um durch den Motorblock Schutz gegen das Gewehrfeuer zu bekommen. Kurz darauf näherten sich 4 Zivilisten dem Wagen, zerschlugen 1 Fensterscheibe und nahmen dem Fahrer die Führerscheinhülle mit Inhalt ab. Nur dadurch, daß er sich reglos verhielt und der heftig blutende Dolmetscher über ihm lag, kam er mit dem Leben davon. Da der Verdacht bestand, daß sich noch Partisanen in dem Ort befanden, wurde die Bevölkerung zusammengerufen. Ein Angehöriger der Einsatzgruppe, der in einem am Dorfrande gelegenen Hause nachsehen wollte, ob sich dort noch Personen aufhielten, wurde plötzlich mit Gewehrfeuer beschossen. Als er das Feuer erwiderte, flüchteten 2 Personen, von denen eine gefangengenommen werden konnte. Trotz verschärfter Vernehmung; machte diese keinerlei Aussagen. Im Innern des Hauses wurden deutsche Ausrüstungsgegenstände wie Zeltbahnen, Feldpostbriefe, sowie 3 Garnituren Rotarmistenuniformen gefunden. Noch während der Vernehmung des Gefangenen ging in unmittelbarer Nähe plötzlich ein Wohnhaus in Flammen auf. Es besteht der Verdacht, daß dies von örtlichen Einwohnern geschah, um in dem Haus befindliche Waffen und Papiere zu vernichten. Die weiteren Feststellungen in Chilowo ergaben, daß in zwei Häusern allabendlich Zusammenkünfte von Ortsansässigen mit ortsfremden Männern stattfanden. Insgesamt wurden 5 Männer erschossen, deren Partisanentätigkeit klar erwiesen war, sowie 2 Häuser angezündet, in denen die abendlichen Zusammenkünfte stattfanden.

Noch während der Exekution erschien ein Bauer aus dem Nachbardorf und meldete, dass 2 Gruppen Partisanen

die Herausgabe von Kühen gefordert hätten. Die eine Gruppe sei 9 Mann und die andere etwa 30 Mann stark. An Bewaffnung sollen sie 1 IMG., Maschinenpistolen, automatische Gewehre und Handgranaten mitgeführt haben. Ein Zug der zugeteilten Waffen-9 wurde gegen die Partisanen angesetzt, sie konnten jedoch nicht mehr eingeschlossen werden, da das Anrücken des motorisierten Verbandes von dem höher gelegenen Dorf gut beobachtet werden konnte, so daß die Partisanen noch genügend Zeit zur Flucht hatten.

6) In unmittelbarer Nähe des Standortes des Stabes der Einsatzgruppe ereignete sich am hellen Tage ein Überfall auf der Rollbahn nach Porchow, bei dem ein Rittmeister vom 56.A.K., ein Oberfeldwebel von der Panzergruppe 4 getötet, sowie 2 Soldaten verwundet wurden. Der Überfall geschah in der Weise, daß in einer Kurve, ungefähr 4 - 5 m vor dem langsam fahrenden Pkw., mehrere Gestalten auftauchten und sofort mit Maschinenpistolen in das Fahrzeug hineinschossen. Die 2 verwundeten Soldaten konnten sich aus dem Fahrzeug in das urwaldähnliche Gestrüpp fallen lassen und es gelang ihnen, sich ungefähr 1 km bis zur nächsten Wehrmachteinheit durchzuschlagen. Da infolge der allgemeinen Unsicherheit ständig eine stärkere Einheit der Sicherheitspolizei in Alarmbereitschaft stand, konnte innerhalb von 5 Minuten abgerückt werden. Die im Walde liegenden Toten konnten nur unter grösster eigener Gefahr geborgen werden, da die Partisanen sich noch in unmittelbarer Nähe befanden und mit weiteren Feuerüberfällen zu rechnen war. Bei den beiden Toten wurde festgestellt, dass die Partisanen bis zu unserem Eintreffen, es konnte höchstens eine halbe Stunde vergangen gewesen sein, sämtliche Papiere wie Soldbuch, Briefe, Waffen mit Munition, sowie insbesondere eine Maschinenpistole abgenommen haben.

Da der um sich greifenden Partisanenbewegung nur mit drakonischen Maßnahmen begegnet werden kann, wurden gefangene Partisanen, die deutsche Soldaten getötet hatten, öffentlich erhängt. Es handelt sich vorerst nur um 3 Fälle.

III.

Überprüfung der Stadt Staraja Russa.

Die Stadt Staraja Russa, in der unmittelbar nach der Einnahme ein Kommando eingesetzt war, ist in ihren wesentlichen Teilen zerstört. Die Roten hatten vor ihrem Abzug alle Behördenakten und fast alles wirtschaftlich wertvolle Gut abtransportiert. In Staraja Russa wohnten 28 Deutsche, zum Teil mit Familien, die bei der Eisenbahn beschäftigt waren. Ob die Männer aus freien Stücken mit den Bolschewisten abgezogen sind, oder ob sie zur Flucht gezwungen wurden, konnte noch nicht festgestellt werden. Offenbar handelt es sich nicht um Volksdeutsche, sondern um Reichsdeutsche, die etwa um das Jahr 1928 als Techniker und Spezialisten in sowjetrussische Dienste getreten sind.

IV.

Flugblattpropaganda.

Die Sowjet-Russen werfen nach wie vor Flugblätter hinter der deutschen Front in deutscher Sprache ab. Mehrfach haben die Flugblätter zersetzende Hetzartikel angeblich deutscher Kriegsgefangener zum Inhalt.

V.

Überprüfung von Kriegsgefangenen.

In 2 Fällen ist eine Überprüfung von Kriegsgefangenenlagern erfolgt. Der Erfolg war insofern zufriedenstellend, als eine Anzahl von kommunistischen Parteimitgliedern, Funktionären der Partei sowie leitende Funktionäre in Kolchos- und Sowchosbetrieben festgestellt wurden. Mit ihnen wurde gemäß der gegebenen Sonderanweisung verfahren.

Von den Einsatzgruppen B - D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Vor O d e s s a nur geringer Geländegewinn.

Bei Brückenkopf über den Dnjepr südl. B e r i s -
l a w wird um den Ort K a c h o w k a gekämpft.

Brückenkopf D n j e p r o p e t r o w s k ost-
wärts erweitert.

Bei K o l e b e r d a neuer Brückenkopf über den
Dnjepr.

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des südl. Angriffsflügels: Nördl.
J a m i s c h t s c h e

- C h o l j a w i n o -ostw. Beresenka.

Bei Murawji (35 km nördl. Nowgorod - Sowersk)

Gegen den südl. des Jelnja-Bogens erfolgten Feind-
einbruch ist Gegenangriff im Gange.

Vom nördl. Angriffsflügel erreichte Linie: B.
N a p o l k e - südl. St. T o r o p a - Gegend bei
T s c h e r n j a j e w a - Plan - 16 km südwestl.
C h o t i l i z y .

Heeresgruppe Nord:

Erreichte Linie südl. des Ilmen-See.

Nördl. Krasnopolz - südostw. Pustoschki - südwestl.
St. Pola B. Jablönaw.

Im Angriff gegen Leningrad M g a und A u e n s -
k o j e genommen.

Nordöstl. Luga wurde die Gegend südl. L u g i und
nördl. S o r o s k i n o gegen hartnäckigen Feindwi-
derstand erreicht.

Nordöstl. Kingissepp sind die Orte B e g u n i t s o
und K e p o r j e genommen.

An der Ostküste Estlands ist Haapsalu und
Nohuküla erreicht.

Finnland:

Südostfront:

Bei Hangö beiderseitiges Artl.-Feuer.

Erreichte Linie der Karelischen Landenge.

10 km ostw. Terijoki - Joutselkä
nordostw. Kivonnapa-Vuotta.

Nordostw. Sjämsjö - See ist eine Ein-
heit im Vorgehen Richtung Lachta und Wachra-
sere.

Am nördl. Flügel Alakurtti genommen, Tuntasjärvi.
überschritten, mit Angriffsspitze Höhe 5 km westl.
alte russisch-finnische Grenze erreicht.

**Abschrift einer Übersetzung der als Flugblatt
verbreiteten Richtlinien Nr. 4.
(Volkskommissar und Zentralkomit )**

**An alle Landkomit s, Stadtkomit s, Kreiskomit s, an die
Kommunistische Partei, an das Land-, Stadt- und Kreisvollzugs-
komit  und an den Rat der Arbeit.**

**Richtlinien Nr. 4 der Volkskommissare We ru lands und des
Zentralkomit s X der Kommunistischen Partei We ru lands.**

**Betrifft die Organisation der Volksverteidigung (Partisanen).
Der Volksrat We ru lands und das Zentralkomit  der Kommunisti-
schen Partei befiehlt. Befehl des Genossen S t a l i n, die
sofortige Aufstellung von Abteilungen der Volksverteidigung
(Partisanen), zur Unterstützung der Roten Armee.**

1. Die Organisation der Partisanen.

- 1). Bei jedem Betrieb, Transportwesen, bei jeder Staats- und
Kollektivwirtschaft bilden sich Partisanenabteilungen, be-
stehend aus Männern, Frauen, und genau so aus der Jugend,
die fähig ist, die Aufgaben der Volksverteidigung (Partiss-
nen) zu erfüllen. Die Partisanenabteilungen stellen sich
zusammen aus Freiwilligen, Patrioten unserer sozialistischen
Heimat. Die Abteilungen sind Fu struppen oder bespannte Teile.**
- 2). Die Abteilungen der Partisanen teilen sich auf wie die
Gemeindeverwaltungen, Kreis-, Stadt- und Landverwaltung. An
ihrer Spitze stehen Abteilungskommandeure und Stäbe.**
- 3). Die Abt. werden von Abt.-Führern geführt, die von den zu-
st ndigen R ten aus der Offiziersreserve der Roten Armee ge-
wählt sind oder aus Genossen, die eine militärische Schu-
lung besitzen, als auch von polit. Leitern und aus politi-
schen Organisationen, die sich als tapfere, wissende und
der sozialistischen Sache restlos hingegabene Leute erwiesen
haben.**
- 4). Die Partisanenabteilungen teilen sich auf in Kompanien, Züge
und Gruppen.**
- 5). Die Partisanenabt. organisieren sich wie folgt:**
 - a) Züge, die mit Gewehren ausgerüstet sind, zur Zerstörung
der gegnerischen Schlagkraft.**
 - b) Panzer und Flugzeuge, die sich mit Granaten und Benzin-
flaschen ausrüsten, um die gegnerischen Panzer und Flugzeuge
zu vernichten.**
 - c) Spezialgruppen im Rücken des Feindes organisieren sich zur
Zerstörung von Bahnlinien, zu Eisenbahnattentaten, zu**

Brückensprengungen, zur Vernichtung von Munitionslagern, Benzinvorräten, Proviant usw.

- d) Aufklärungsgruppen zur Tiefenaufklärung im Rücken des Feindes.
- e) Fußtruppen, gespannte Einheiten und Nachrichtenleute, die die Verbindung zwischen den Gruppen, ihren Kommandeuren und den Einheiten der Roten Armee sicherstellen.

2. Aufgaben der Partisanen.

- 1). Die Partisanenabteilungen stellen sich zusammen aus Stadt- und Landbevölkerung, zum Kampf gegen die deutschen Faschisten und zur Unterstützung der roten Armee, indem sie ihre Operationen vorfolgt, die Sicherung des Nachschubes leitet, die Verbindung zur Stadt, Industrie, Kollektivwirtschaft, Brücken halt usw.
- 2). Die Abteilungen organisieren Kämpfe mit Übersetzungstruppe und Fallschirmjägern.
- 3). Die Abt. bauen Befestigungen, die zur Verteidigung gegen den Feind vorgesehen sind.
- 4). Die Partisanen müssen ihr Gelände gut kennen. Im Falle, dass der Gegner angreift, müssen sie ihre Vorräte, Benzin- und Nachrichtenwege vernichten, damit dem Feinde nichts überlassen wird.

3. Versorgung.

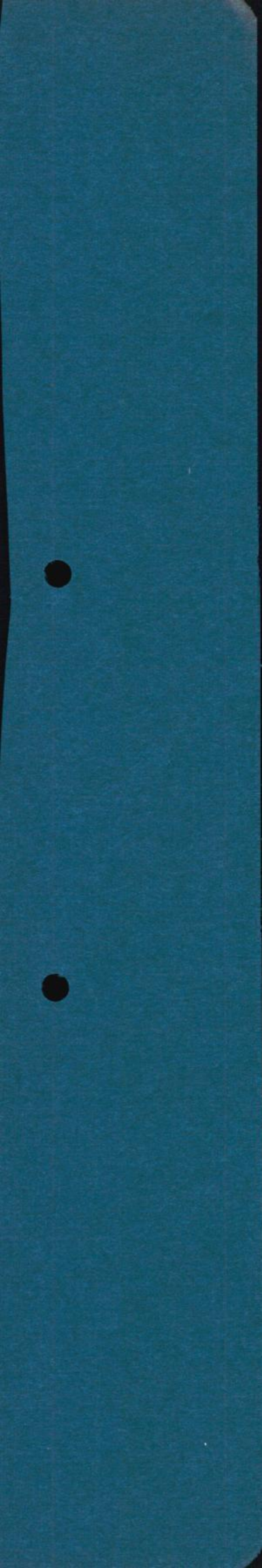
- 1). Die Basen zur Aufstellung der Partisanen sind die zuständigen Unternehmungen oder Kollektivwirtschaften, die sie mit Proviant und Bekleidung versorgen müssen. Die Partisanen bewaffnen sich aus den Mitteln der Bevölkerung, abhängig von ihrer Aufgabe mit Gewehr, Granaten, Pistolen, Dolchen, Äxten, Sensen, Gabeln und Benzinflaschen.
- 2). Die Partisanen sind verpflichtet, sich mit Wagen und Nachrichtenmitteln zu versorgen.

4. Vorbereitung zur Partisanenbewegung.

Bei Aufstellung von Partisanenabteilungen informieren die Kommandeure und Kommissare die Partisanen über ihre Aufgaben und veranlassen die beschleunigte Ausbildung (in der Handhabung von Gewehren, Maschinengewehren und Granaten) und machen sie mit den einfachen taktischen Begriffen der Feindberührung vertraut.

5. Die Leitung.

Zur Leitung der Partisanen formieren sich Stäbe bei den Vollzugskomitees und beim Arbeiterrat (Land, Kreis, Dorf).



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 3. September 1941.

IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 GRS.

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 72

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Staatspolizeileitstelle K a t t o w i t z meldet:

Am 2. September 1941 um 6.30 Uhr wurden auf dem Bahnhof in T r e b i n i a, Krs. Krasau, zwei sowjet-russische Fallschirmjäger und angeblich tschechoslowakische Staatsangehörige festgenommen. Sie waren mit je einer Mauserpistole Kal. 9^{mm} und einem Browning Kal. 6.35 mm mit dazugehöriger Munition sowie einem russischen Fallschirmjägerdolch bewaffnet. Ausserdem führten beide falsche tschechische Legitimationspapiere, eine Landkarte, Kompass, 2 Lupen, 2 Pinsetten, 2 Glastuben mit chemischen Bestandteilen, 3 Tuben mit gemahlenem Pfeffer mit. Weiterhin waren sie im Besitz von grösseren Geldmitteln in deutscher, polnischer und tschechischer Währung. Im Verlauf der Vernehmung gaben sie u.a. an, einer Terrorgruppe anzugehören, die am 30.8.1941 gegen 24 Uhr aus einem sowjetrussischen Flugzeug in der Umgebung von Radom durch Abspringen mit Fallschirmen gelandet ist. Angeblich gehörten zu dieser Terrorgruppe weitere sieben Mann, über deren Verbleib bisher nichts festgestellt werden konnte. Alle Fallschirmjäger

tragen Zivilkleidung. Gleichzeitig wurden eine bisher noch nicht bekannte grössere Menge Sprengstoff, Handgranaten und 2 komplette Sendestationen abgeworfen.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark:

Am 25.8.1941 nach Mitternacht wurde von 25 Kommunisten, ein Überfall auf das Gebäude des Werkschutzes des Kohlenberghauses Puchberg bei Cilli verübt. Die Täter waren mit Gewehren und Pistolen bewaffnet. Ein Werkschutzmann, der mit einer Taschenlampe aufleuchtete, wurde erschossen. Die Bande konnte in die nahe gelegenen Wälder entkommen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen sind keine Meldungen eingegangen.

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Rückzugsbewegungen vor Brückenkopf bei K a c h o w ka.

Gegen die Dnjepr-Brückenköpfe bei Dnjepropetrowsk, Kobleberda und ostw. Gornostaiopol führte der Feind harte von Artl. und Luftwaffe unterstützte Angriffe.

Eigene Truppen:

Vor Odessa an der West- und Nordwestfront geringer Geländegewinn. An der Nordostfront musste infolge schwerer Verluste durch schwere Schiffsartl. und starker feindl. Gegenangriffe zur Verteidigung übergegangen werden.

Brückenkopf südl. Berislawl im Umkreis von 5 km um Kachowka fest in eigener Hand.

Starke Angriffe gegen den Brückenkopf Dnjepropetrowsk dauern an.

Brückenkopf Kobleberda erweitert und verstärkt.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Versteifter Widerstand gegen den südl. Angriffsflügel der H.Gr. und Gegenangriffe gegen die Angriffsspitze der eigenen Panzer lassen erkennen, dass der Gegner den Willen hat, die Desna-Front zu halten.

Die starken Angriffe südl. Jelnja werden fortgesetzt.

Eigene Gruppen:

Erreichte Linie des südl. Angriffsflügels (z.T. nach harten Kämpfen).

Hart nördl. B. Slew - beiderseits
Dowshik - Choljawino - Desna südl.
Beresanka - Tereschtschinskaja
(südl. Woronesh).

Erreichte Linie des nördl. Angriffsflügels:
Kositschino - ostw. Tschernjajewa -
Plan - St. Martisowo - Chotolizy.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Südl. des Ilmen-Sees zunehmender Feindwiderstand.

Östl. der Bucht von Kaporje unternahm Gegner heftige Gegenangriffe z.T. mit Panzern.

Feindl. Kriegsschiffe griffen aus dieser Gegend in den Kampf ein.

112

Mit der Verteidigung der Baltischen Inseln durch den Feind ist zu rechnen.

Eigene Truppen:

Südl. des Ilnen-Sees sehr schwierige Wegeverhältnisse.

Im Anschluss an den nordl. Angriffsflügel der H.Gr. Mitte wurden die Orte O p t y s c h e w o und K a - m e n k a erreicht.

Der Kessel zwischen L u g i und K e u s c h t a - wurde von L u g i auf T s c h a s c h t s c h a weiter verengt.

An der Nordfront der Heeresgruppe vor Leningrad verstärkter Feindwiderstand, feindl. Angriffe auf S e g u - n i t s o abgewiesen. K o p o r j e und Höhen um K o p o r j e genommen, Südrand des Oz. K o p e n s k o - j e erreicht.

Finnland:

Beiderseits der Straße Viborg - Leningrad ist an mehreren Stellen die alte finnisch-russische Grenze erreicht.

K o r p i k y l ä und L i p o l a genommen.

Am S j a m s e r o -See wurde die gleichnamige Ortschaft erreicht.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

Berlin, den 4. September 1941.

BI 2-73-119

IV A 2 - B.Nr. 1 B/41 gRs.

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 73

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A:

Standort K i k e r i n o

Einsatzkommando 3 meldet aus Wilna stärkeres Auftreten polnischer Sabotageversuche und Vorkommen regelrechter militärischer Übungen polnischer Zivilisten in schwach besetzten Landgebieten.

Seit 28.8.41 arbeitet ausserdem ein feindlicher Kurzwellensender in Wilna, der bisher nicht entdeckt werden konnte.

-277-

120

Einsatzgruppe B:

Standort S m o l e n s k .

1.) Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung.

Durch die Tatsache, daß der neugeschaffene deutsche Verwaltungsapparat im gegenwärtigen Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe sich bereits mehrere Wochen hat einspielen können und auch gewisse sichtbare Erfolge erzielt hat, ist eine allmähliche Besserung in der Stimmung der Bevölkerung unverkennbar. Jede einzelne, noch so unwesentlich erscheinende deutsche Maßnahme, die in irgend einer Form geeignet ist, die gegenwärtige Lage der Bevölkerung oder einzelner Teile derselben zu verbessern, löst günstige Wirkungen für das Verhalten der Bevölkerung den Deutschen gegenüber aus. Die Bevölkerung glaubt daraus ersehen zu können, dass man sie deutscherseits nicht als eine feindliche Bevölkerung zu behandeln beabsichtigt - ein Eindruck, der infolge besonders rücksichtsloser und sinnloser Requirierungen auf dem Lande vereinzelt entstanden war - sondern dass man sich ernstlich um die Versorgung der Bevölkerung und um die Besserung ihrer Verhältnisse bemüht. Hierher gehören die Versuche der provisorischen Stadtverwaltungen, mit Unterstützung der deutschen Besatzungsbehörden Läden der verschiedensten Art, Speisewirtschaften, Verteilungsstellen von Lebensmitteln usw. ins Leben zu rufen. Die Verhältnisse bringen es mit sich, dass gerade die Stadtbevölkerung zunächst Nutznießerin der ersten derartigen deutschen Maßnahmen ist.

Wenn auch die Diskussionen über die kommenden Wintermonate immer lauter werden, so herrscht bei der Bevölkerung jedoch z.Zt. in Auswirkung der ersten deutschen Maßnahmen der Glaube vor, die deutschen

Besatzungsbehörden werden die Versorgung der Zivilbevölkerung in den kommenden Monaten in die Hand nehmen und die allgemein befürchtete Hungersnot abwenden. Solange sich dieser Glaube in der Bevölkerung hält - und er wird z.Zt. durch die verschiedenen deutschen Maßnahmen bestärkt - wird die Feindpropaganda mit den bisher festgestellten Mitteln in grossen und ganzen wirkungslos bleiben. Weder das an die Kolchosbauern in weißruthenischer Sprache gerichtete Flugblatt mit der Aufforderung, die nicht für den Eigenbedarf benötigte Ernte zu vernichten, noch die als Flugblatt abgeworfene bolschewistische Zeitung "Swasda" (Stern) die als Organ der Kommunistischen Partei Weißrusslands durch seitenlange Aufrufe weißruthenischer Sowjetgrößen die Bevölkerung zum "Ausharren" und zum Partisanenkrieg auffordert, finden in der Bevölkerung Beachtung. Die Bevölkerung fühlt sich weder mit der Kommunistischen Partei Weißrusslands und deren Funktionären verbunden, noch empfindet sie nach der ersten Erfahrungen der deutschen Besetzung die Deutschen als das "Mordgesindel", das man durch Vernichtung der Ernte verhungern lassen soll.

Bleibt allerdings die in der Stadtbevölkerung allgemein erwartete Hilfe der Versorgung durch die deutschen Besatzungsbehörden aus, oder hält die Ungewissheit über die allgemein erhoffte Regelung der Landfrage allzu lange an, dann muß mit einer Vertrauenskrise gerechnet werden, die einen geeigneten Nährboden für die Feindpropaganda schaffen kann.

Im Augenblick wird die Stimmung der Bevölkerung nachteilig noch durch folgende Umstände beeinflusst:

- a) die allgemein immer noch nicht unbeachtliche Furcht vor einer Rückkehr der Roten. Diese Befürchtungen werden durch den am hiesigen Frontabschnitt nunmehr schon wochenlang andauernden Stillstand der

militärischen Operationen gesteigert. Besonders diejenigen Menschen, die in den Dienst der deutschen Besatzungsbehörden getreten sind, z.B. als Angestellte der provisorischen Verwaltungsbehörden, als Mitglieder des Ordnungsdienstes u. dergl. machen sich z.T. schon ernstliche Sorgen, was aus ihnen und ihren Angehörigen wohl werden würde, falls ein militärischer Umschwung erfolge. Dazu kommt das Gerücht, dass Stalin die gesamte in besetzten Gebiet zurückgebliebene Bevölkerung zu Staatsverrätern erklärt haben soll. Hier sehen wir also ebenfalls ein großes Feld für die deutsche Propaganda.

- b) in der Landbevölkerung durch das Andauern der Ungewissheit über die Regelung der ländlichen Besitzverhältnisse. Sowohl die Frage, wer die Ernte bezahlen wird und wie hoch sie bezahlt wird, als auch das Verlangen, möglichst schnell Klarheit über die Frage der Landzuteilung zu erhalten, geben trotz der an sich psychologisch günstigeren Voraussetzungen bei der Landbevölkerung immer mehr den Anlaß zu lebhaften Diskussionen und Gerüchtbildungen. Die wenigen bisher von der Wirtschaftsinspektion Mitte erfolgten Bekanntmachungen, die ja in erster Linie auf eine möglichst schnelle Wiederaufnahme der Arbeit abzielten und nur den Hinweis enthielten, dass weder die Kommunisten noch die Gutsbesitzer zurückkehren werden und ausserdem das von den Kolchosbauern bisher als Privatwirtschaft bearbeitete Land zu deren Privateigentum erklärten, haben hier noch nicht die notwendige Aufklärung bringen können. Es wird immer wieder betont, dass eine möglichst bald erfolgende Klärung dieser Frage und ihre entsprechende propagandistische Auswertung nicht nur zu einer stimmungsmässigen Beeinflussung der Landbevölkerung

im besetzten Gebiet, sondern darüber hinaus auch in der roten Armee und im russischen Hinterland führen dürfte. Es würde ferner eine Leistungssteigerung bei den Erntearbeiten erzielt werden können.

- e) durch die umlaufenden Gerichte einer lebhaften bolschewistischen Partisanentätigkeit im Rücken den Deutschen, durch die die Zivilbevölkerung terrorisiert werden und auch eine Befriedung des Gebietes nicht erzielt werden könne.

Aus dieser Situation heraus wird nach wie vor - wie früher bereits eingehend begründet - ein beschleunigtes Einsetzen der deutschen Propaganda zwecks Aufklärung und Beeinflussung der Bevölkerung für vorrangig gehalten. Die wenigen z.Zt. feststellbaren Ansatzpunkte genügen keineswegs und entsprechen vielfach nicht der Aufnahmefähigkeit und der durch die bisherigen sowjetrussischen Propagandamethoden entwickelten Geschmacksrichtung der Bevölkerung. Die Bedenken über die propagandistische Wirksamkeit von weißruthenischen Übersetzungen deutscher Frontzeitungen (z.B. Baranowiczzer Zeitung) ist schon geäußert worden. Darüber hinaus muß noch auf folgendes hingewiesen werden:

Die deutschen Frontzeitungen mit weißruthenischen Textseiten kosten den deutschen Verhältnissen entsprechend 10 Pfennig pro Stück (z.B. die "Baranowiczzer Zeitung"), d.h. nach russischem Geld 1 Rubel. Zu sowjetrussischer Zeit hat hier jedoch eine Zeitung nur 20 Kopeken gekostet, so dass sich in den Augen der Zivilbevölkerung der Preis um ein Vielfaches erhöht hat. Auch die nur aus einer Seite bestehende weißruthenische "Minsker Zeitung" kostet immerhin noch 5 Pfennige, die weißruthenische "Witebsker Zeitung" 4 Pfennige, also ungeachtet ihres geringen Umfangs noch das Zweieinhalbfache bzw. das

das Doppelte des sowjetrussischen Zeitungspreises.

Abgesehen davon, daß hierdurch die Preisstabilität durchbrochen wird und damit stimmungsmässig ungünstige Wirkungen erfolgen, ist eine derartige Verteuerung des z.Zt. einzigen Propagandamittels wohl doch bedenklich, wenn man beachtet, dass die Bevölkerung von der Sowjetzeit her gewohnt ist, in großzügigster Weise mit Propagandamaterial versorgt zu werden. Deshalb wird vorgeschlagen, auf die wenig geeigneten weißruthenischen Übersetzungsseiten der deutschen Frontzeitungen zu verzichten und sich auf zwar deutsch redigierte oder kontrollierte - aber auf den weißruthenischen Geschmack zugeschnittene und entsprechend billigere weißruthenische Zeitungen zu beschränken. Entsprechend müsste wohl auch im großrussischen Siedlungsgebiet verfahren werden.

Ebenso unsweckmässig erscheint ein in Smolensk durchgeführtes, inzwischen durch Eingreifen der Einsatzgruppe aber wieder eingestelltes Verfahren, wonach die Stadtverwaltung die Auflage erhielt, alte deutsche und weißruthenische Zeitungen zu Propagandazwecken für 10 Pfennige pro Exemplar unter der Zivilbevölkerung zu verteilen.

Wegen der oben erwähnten Preisregelung für Zeitungen, die für die Zivilbevölkerung bestimmt sind, wird im gleichen Sinne die Heeresgruppe Mitte sowie der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes unterrichtet.

2.) Volkstumsfragen.

In der Berichtszeit sind wesentliche Veränderungen in der Tätigkeit der weißruthenischen Volksgruppe nicht zu verzeichnen. Überall, wo sich die in die provisorische Zivilverwaltung eingebauten weißruthenischen Vertrauensmänner in die neuen Verhältnisse

eingelebt haben, wird von diesen der Wunsch geäußert, ihnen die Möglichkeit zu einer volkstümlichen Betreuung des Weißruthenentums zu geben. So konnte z.B. im Gebiet um Witebsk, das an der nordöstlichen Grenze des weißruthenischen Siedlungsraumes liegt und z.T. auch schon mit großrussischer Bevölkerung durchsetzt ist, das Bestreben zu einer stärkeren Betonung des Weißruthenentums gegenüber dem Großrussentum festgestellt werden. Diese Entwicklung ist durchaus günstig, wenn auch an der Ostgrenze des zukünftigen Generalkommissariats Weißruthenien Ansätze für eine volkstümliche Absonderung des Weißruthenentums, und zwar hier benachbarten Großrussentum gegenüber, geschaffen werden. Unter Aufsicht der örtlich zuständigen Kommandos nimmt zunächst ein in Anlehnung an die Stadtverwaltung geschaffener caritativer Ausschuss sich dieser Aufgaben an. Auf lange Sicht wird jedoch eine Trennung der weißruthenischen Volkstumsarbeit von der kommunalen Selbstverwaltung für notwendig und daher die rechtzeitige Schaffung selbständiger Arbeitsstellen für eine unter deutscher Aufsicht erfolgende weißruthenische Volkstumsarbeit für zweckmäßig gehalten. Versuche, in Witebsk ein weißruthenisches Nationalkomitee zu gründen, sind zunächst jedoch unterbunden worden.

Die in der kurzen Zeit der deutschen Besetzung schon feststellbare Sprunghaftigkeit in der Behandlung der Weißruthenenfrage wirkt sich natürlich nicht gerade günstig aus und mindert das Vertrauen der führenden weißruthenischen Kreise zu den deutschen Dienststellen. Z.B. hatte die Zensurstelle der Wehrmacht in Minsk der dort erscheinenden weißruthenischen Zeitung "Menskaja Gaseta" in ihrer 2. Ausgabe vom 3.8.1941 einige Aufsätze durchgehen lassen, in denen vom Vaterland die Rede ist, womit Weißruthenien

gemeint war. Auch sonst wurde der Begriff Weißruthenien häufig mit einer starken Betonung der staatspolitischen Seite gebraucht. Die Folge davon war, dass führende Weißruthenen in anderen Städten nunmehr auch an die Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD mit der Anfrage herantraten, ob von ihnen nun in gleicher Richtung propagandistisch gearbeitet werden könnte. Das musste natürlich verneint werden. Bezüglich der 3. Ausgabe der "Menskaja Gazeta" ist dann die Zensurstelle offensichtlich infolge der schlechten Auswirkungen der 2. Ausgabe leider in das andere Extrem verfallen und hat unter Fortfall jeder eigenen propagandistischen Arbeit nur die Übersetzung deutscher Nachrichten genehmigt. Die Heeresgruppe Mitte und den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes Mitte sind entsprechend unterrichtet.

Von einigen Weißruthenen, die durch Vermittlung der Einsatzgruppe aus dem Generalgouvernement hierher gebracht und im Zusammenwirken mit der Abtl. VII des Befehlshabers der rückw. Heeresgebietes Mitte (Kriegsverwaltungsgruppe) in die neugebildeten Verwaltungsstellen eingebaut worden sind, wurde die Bitte geäußert, zu ihrer Unterstützung weitere zuverlässige Weißruthenen aus dem Reichsgebiet bzw. aus dem Generalgouvernement nachziehen zu dürfen. Es wurde demgegenüber der Standpunkt vertreten, über die Bedarfsfrage hätten ausschliesslich die zuständigen deutschen Stellen, d.h. die Einsatzkommandos im Zusammenwirken mit den Feld- und Ortskommandanturen zu entscheiden. Ein Nachschub für den Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe könne bis auf weiteres nur zentral über die Einsatzgruppe erfolgen.

Mit der bevorstehenden Übernahme eines Teiles des weißruthenischen Raumes durch den Reichskommissar Ostland wird natürlich in dieser Frage wohl zwangs-

läufig ein anderes Verfahren notwendig. Dennoch wird es im Interesse einer zukünftigen erfolgreichen nachrichtendienstlichen Arbeit für zweckmässig gehalten, dass in der Frage des Einsatzes von Weifruthenen in die unteren Verwaltungsstellen die Felerführung der Sicherheitspolizei und des SD weiter gewahrt bleibt.

3) Religiöses Leben.

Nach übereinstimmenden Berichten nimmt das Interesse der weifruthenischen und russischen Bevölkerung an dem griechisch-orthodoxen Kirchenleben weiter zu. Die Wiedereröffnung der Kirchen wird immer wieder als das sichtbarste Zeichen der durch die deutsche Besetzung eingetretenen Wandlung der Zeiten hingestellt. Von griechisch-orthodoxer Seite ist der Wunsch geäußert worden, man möge seitens der deutschen Besatzungsbehörden doch für eine gerechte Verteilung der im hiesigen Gebiet ansässigen Geistlichen auf die einzelnen Städte und Landbezirke Sorge tragen, um zu verhindern, daß durch Zufall in einzelnen Städten zu viele Geistliche vorhanden sind, und in anderen und vor allem auch auf dem Lande Geistliche überhaupt fehlen. Diese Umstände zeigen, daß von einer Organisation der griech-orthod. Kirche z.Zt. noch nichts zu spüren ist. Nur einzelne besonders aktive Geistliche, z.B. in Minsk, bemühen sich darum, das Kirchenleben in den umliegenden Landbezirken auch wieder in Gang zu bringen und dort auch ehemalige Geistliche ausfindig zu machen.

Eine zentrale Führungsstelle gibt es jedenfalls noch nicht, und es sind, wohl auch infolge des Fortfalls jeglicher Verkehrsmöglichkeiten für die Zivilbevölkerung, bisher keine Versuche zur Bildung einer solchen Führungsstelle feststellbar. Für den Fall, daß

in Zukunft in gewissem Umfange eine Betätigung der griech.-orthod. Kirche genehmigt werden sollte, wird es auch für zweckmässig gehalten, dass bei den notwendigen organisatorischen Massnahmen eine Federführung der in Betracht kommenden Kommandos oder stationären Dienststellen der Sicherheitspolizei und der SD gewährleistet bleibt. Nach den Erfahrungen der gegenwärtigen nachrichtendienstlichen Arbeit verzagt eine Zusammenarbeit mit den griech.-orthod. Geistlichen wertvolle nachrichtendienstliche Verbindungen und die Möglichkeit einer weitgehenden Beeinflussung der Bevölkerung zu schaffen. Auch bei zukünftigen sicherheitspolizeilichen Aufgaben, bei denen man auf eine Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen sein wird, z.B. Fehndung nach kommunistischen Agenten oder Kriminalverbrechern, verspricht eine Zusammenarbeit mit den einzelnen griechisch-orthodoxen Geistlichen - vorausgesetzt, dass eine Betätigung der griechisch-orthodoxen Kirche überhaupt zugelassen wird, - durchaus Erfolg. Daher musste Wert darauf gelegt werden, bei den griechisch-orthodoxen Geistlichen, unbeschadet des zukünftigen Aufbaues der Zivilverwaltung, von vornherein das Bewusstsein hervorzurufen, die für sie maßgebliche Dienststelle sei einzig und allein die Sicherheitspolizei und der SD. Eine schnelle Entscheidung zur Kirchenfrage wäre deshalb aus diesem Grunde sehr erwünscht.

Nach verschiedentlichen Beobachtungen findet die Anordnung, daß Wehrmachtgottesdienste ohne Beteiligung der Zivilbevölkerung durchzuführen seien, immer noch nicht in genügendem Maße Beachtung. Z.P. haben einen evangelischen Feldgottesdienst in Brjissow zahlreiche Zivilisten beigewohnt und sind zum Schluß des Gottesdienstes durch den Feldgeistlichen sogar gesegnet worden. Ebenso konnte in Smolensk wiederholt beobachtet werden, dass zahlreiche Zivilisten den deutschen Feldgottesdiensten als Zuschauer beiwohnten. Die Hoeresgruppe

Mitte und den Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes Mitte wurden hiervon in Kenntnis gesetzt. Es wurde vorgeschlagen, im Interesse einer selbstverständlichen Distanz zwischen den deutschen Soldaten und der fremdvölkischen Zivilbevölkerung Feldgottesdienste nur im geschlossenen Kreis von Wehrmachtsangehörigen stattfinden zu lassen.

4.) Verwaltung.

Der im Zusammenwirken mit der Einsatzgruppe durch die Orts- und Feldkommandanturen geschaffene provisorische Verwaltungsapparat der Gemeinden ist inzwischen soweit ausgebaut worden, dass grundsätzliche Arbeitsrichtlinien durch die Kriegsverwaltungsgruppe beim Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes erlassen werden konnten. Die Einsatzgruppe hat sich hier durchaus initiativ betätigt. Im ganzen gesehen zeigt sich somit in der Frage des Aufbaues einer provisorischen Zivilverwaltung eine erfreuliche Zusammenarbeit mit den zuständigen Wehrmachtdienststellen. Auch die Wehrmacht erkennt durchaus an, dass im altsojett-russischen Gebiet die Schaffung arbeitsfähiger Verwaltungsstellen der Zivilbevölkerung zum großen Teil erst durch die Einsatzgruppe mit Hilfe der von ihr aus Warschau mitgenommenen weißruthenischen Vertrauensmänner möglich gewesen ist. Dass es über diese dann selbstverständlich auch gelungen ist, den Kontakt mit der ortsansässigen Bevölkerung und damit - natürlich den Verhältnissen entsprechend - die Heranziehung weiterer Mitarbeiter herzustellen, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Gewiß wird das von der Einsatzgruppe bisher geübte Verfahren - mitgebrachte Weißruthenen zu Vertrauensmännern für die Errichtung von Gemeindeverwaltungsbehörden zur Verfügung zu stellen und damit gleichzeitig Ansatzpunkte für nachrichtendienstliche Verbindungen zu schaffen - sich mit dem jetzt bevorstehenden Abrücken

der Einsatzgruppe aus dem weißruthenischen Siedlungsraum nicht mehr durchführen lassen. Es wird versucht, im großrussischen Siedlungsgebiet geeignete Personen aus der ortsansässigen Bevölkerung zu finden, wobei die Erfolgsaussichten z.Zt. natürlich noch nicht zu überschauen sind.

5.) Wirtschaft.

Die Beschaffung von Nahrungsmitteln für die Zivilbevölkerung ist nach wie vor eine der schwierigsten Aufgaben der einheimischen provisorischen Verwaltungsstellen. Die z.T. mit Unterstützung der Feld- und Ortskommandanturen erfolgten örtlichen Maßnahmen - Zuweisung von Kolchosen, Überlassung geringer Postände zur Verteilung - haben zunächst noch keine allgemein fühlbare Entlastung der Versorgungslage gebracht. Bisher hat nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung Anteil an der Versorgung, und zwar vorerst nur die Arbeitskräfte, die unmittelbar für deutsche Betriebe oder Verwaltungsstellen arbeiten, oder solche, die für die provisorischen Stadtverwaltungen im Rahmen des Wiederaufbaus tätig sind. Der Rest der Bevölkerung ist noch immer mehr oder weniger sich selbst überlassen und versucht, sich zuweilen dadurch zu helfen, dass er sich auf eigene Faust aus der Kolchose versorgt. Immerhin haben aber die bisherigen Maßnahmen einen günstigen Stimmungsumschwung der Bevölkerung zur Folge gehabt, der sich in Vertrauensäußerungen zur deutschen Verwaltung zeigte.

Während man anfangs im grösseren Umfange von drohender Hungersnot im Winter sprach, hat sich die Auffassung nunmehr dahin gehend gewandelt, dass die Deutschen wohl alle Maßnahmen treffen werden, um diese Hungersnot abzuwenden. Vereinzelte Bewohner, die einen

131
Überblick über die für den Winter bisher veranlassten Maßnahmen gewinnen konnten, sind allerdings wesentlich skeptischer als die in dem festen Glauben dahinlebende Masse, von den Deutschen werde auf jeden Fall geholfen werden.

Als Beispiel für den Grund skeptischer Auffassungen sei angeführt, dass der Stadtverwaltung Smolensk als Ernährungsbasis für den Winter Sowchosen zur Verfügung gestellt worden sind, die insgesamt nur über einen Getreidebestand von 400 000 kg verfügen, wobei also auf den Kopf der Bevölkerung - z.Zt. etwa 40 000 - für die gesamte Ernährungsperiode nur 10 kg Getreide oder 5 kg Mehl entfallen würden.

Grundsätzlich läßt sich jedenfalls hinsichtlich der Versorgung der Zivilbevölkerung - falls sie in Weisruthenien zur angebracht und erforderlich gehalten wird - feststellen, dass es nicht möglich sein wird, die Versorgung allein den einheimischen zivilen Stellen zu überlassen. Es wird vielmehr eine planvolle deutsche Unterstützung notwendig sein. Zur Zeit erfahren die einheimischen Stellen seitens der Wehrmachtdienststellen (Wirtschaftsinspektion Mitte) nur eine sehr geringe Unterstützung, weil diese - im Augenblick durchaus richtig und natürlich - auf dem Ernährungssektor den Auftrag haben, in erster Linie die Truppe und darüber hinaus das Reich mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Einzelne Wehrmachtsstellen haben deshalb auch Schlachtverbote für die Zivilbevölkerung erlassen und es abgelehnt, Lebensmittel aus beschlagnahmten russischen Staats (nicht Wehrmachts-) Lägern zur Verteilung für die Zivilbevölkerung zu verausgaben. Dazu kommen die nun schon oft erwähnten Requisitionen, die oft ohne Rücksicht auf die einheimische Bevölkerung und den Zuchtviehbestand erfolgen.

132

Unter diesen Umständen wird es sich als notwendig erweisen, den Wehrmachtdienststellen in gewisser Weise auch die Versorgung der Zivilbevölkerung mitzuübertragen. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme haben bereits auch Kreise der Wirtschaftsbearbeiter der Wehrmacht erkannt, und sind übergeordneten Stellen bereits konkrete Vorschläge gemacht worden. Sie haben aber n.E. erst dann einen wirklich praktischen Wert, wenn in Zukunft eine schnellere Vorverlegung des rückw. Heeresgebietes und des politischen Raumes als bisher erfolgt. Entscheidend aber ist die Frage, ob das weißruthenische Gebiet lediglich ausgebeutet oder für das Reich auf die Dauer nutzbar gemacht werden soll. Ist das letztere Zweck und Inhalt unserer Politik, dann muss die Bevölkerung zur Mitarbeit gewonnen werden, und hier ist eine ausreichende Versorgung wichtige Voraussetzung.

Die Einbringung der Ernte geht in den einzelnen Kolchosen weiter durchaus unterschiedlich vor sich. Der Befehlshaber des rückw. Heeresgebietes, der über den Stand der Ernteeinbringung verschiedentlich unterrichtet wurde, hat daher allen ihm nachgeordneten Dienststellen befohlen, daß jedes zur Verfügung stehende Mittel einzusetzen ist und die Erntearbeit z.Zt. allen anderen Verwaltungsaufgaben vorgeht. Als Erfolg dieser Maßnahme kann jetzt festgestellt werden, dass wenigstens an den Hauptverkehrsstragen nur noch wenige nicht gemähte Getreidefelder zu finden sind.

Bei den Bemühungen um die Wiederherstellung einigermaßen geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse hat sich die Notwendigkeit gezeigt, die Güterproduktion für den allgemeinen Verbrauch und damit auch den Geldumlauf in Gang zu bringen. Die Wirtschaftsstellen der Wehrmacht streben das durch zweierlei Maßnahmen an:

- a) Durch eine beschleunigte Einrichtung von Märkten für landwirtschaftliche Produkte in allen Städten, auf

133

denen neben der Wehrmacht auch die Zivilbevölkerung kaufen kann. Die Einrichtung dieser Märkte ist z.T. schon aus eigener Initiative einzelner kommissarischer Stadtverwaltungen (z.B. Witebsk) erfolgt, im Bereich Minsk jetzt jedoch auch den Bürgermeistern von der jeweils zuständigen Feldkommandantur aufgegeben worden. Mit der Zulassung der geplanten Kreisverwaltungen in den Rayons soll diese Aufgabe den Kreiswirtschaftsämtern übertragen werden, um so eine breitere Basis zu schaffen.

- b) Durch eine Inangangsetzung der Verbrauchsgüterindustrie, vor allem für landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Geräte und, soweit möglich, auch für Bekleidungsindustrie, da gerade hier ein ausserordentlicher Bedarf vorliegt. Wichtig erscheint mir jedenfalls, dass die Landbevölkerung die Möglichkeit erhält, für ihr Geld auch etwas kaufen zu können, damit bei ihr wieder ein Kaufreiz entsteht. Infrage kämen vor allem billige Haushaltsgegenstände, Schmuck, Spielzeug usw., und hier für später auch der Absatz deutscher Industriewaren. Jedenfalls würde auf diesem Wege eine Möglichkeit gegeben sein, die Tendenz zum Tauschhandel abzuschwächen und dem Gelde wieder die ihm zukommende Bedeutung zu verschaffen.

Schwierigkeiten bereiten im altsowjetischen Gebiet die Einrichtungen vor Zwischenhandelsstellen, da jegliche Privatinitiative erloschen ist. In den Städten ist man daher dazu übergegangen, die bisher geöffneten Betriebe im Auftrage der Stadt treuhänderisch verwalten zu lassen. Hier wirkt sich natürlich hinsichtlich der Kauffreudigkeit der allgemeine Geldmangel aus. Löhne werden bisher kaum gezahlt und Arbeitsleistungen vornehmlich in Naturalien vergütet. In ländlichen Gebieten ist dagegen eine Geldanhäufung

vorhanden, die sich noch steigern würde, wenn die von den Bauern vielfach beantragte Einlösung aller von der deutschen Wehrmacht für Entnahmen aus dem Lande ausgestellten Empfangsbescheinigungen erfolgen würde. Die Anfragen der Bauern werden vorerst dahin gehend beantwortet, daß die Bescheinigungen ihren Wert behalten, jedoch aus technischen Gründen z.Zt. nicht aussahlbar seien. Falls also an eine Auszahlung wirklich gedacht wird, müsste ihr Zeitpunkt von der Entwicklung und der Leistungsfähigkeit der Industrie in den Städten abhängig gemacht werden.

Im Zuge des allgemeinen Wiederaufbaues haben sich die Verkehrsverhältnisse im gesamten besetzten Gebiet wesentlich gebessert. Die Straßen werden laufend von der Organisation Todt, dem RAD oder auch mittels Einsatz von Kriegsgefangenen ausgebessert. Das war notwendig, da der Verschleiß der motorisierten Fahrzeuge infolge der schlechten Wegeverhältnisse recht hoch war. Auch die Eisenbahnverbindung ist nunmehr - für die deutsche Spur bisher eingleisig - bis Smolensk hergestellt worden. Von kommender Woche ab werden täglich zwischen Minsk und Smolensk 21 Zugpaare in beiden Richtungen verkehren. Die Fahrtdauer ist allerdings noch verhältnismässig lang (Warschau - Minsk z.B. etwa 3 bis 4 Tage, Minsk - Smolensk etwa 2 bis 3 Tage), da die Züge einmal wegen des schlechten Unterbaues keine hohen Geschwindigkeiten fahren dürfen, zum anderen wegen der Ausweichnotwendigkeit häufig lange Aufenthalte haben. Personenverkehr ausser geschlossenen Truppentransporten, findet bisher noch nicht statt.

6.) Propaganda.

In steigendem Maße erscheint notwendig, auf eine richtige Propaganda den größten Wert zu legen. Daher werden über die bisherigen Erfahrungen mit der deutschen oder auch der russischen, insbesondere der Flugzettelpropaganda, nunmehr Sonderberichte vorgelegt, die aus den Erfahrungen heraus auch Vorschläge enthalten werden.

7. Vollzugstätigkeit.

a) Allgemeine Lage.

Die Vollzugstätigkeit wurde auch in der Berichtszeit mit unverminderter Schärfe weitergeführt. Jedoch zeigten sich mit dem Vordringen nach Osten in den einzelnen Sparten dieses Aufgabengebietes gewisse Verlagerungen.

Im zaristischen Rußland bestand bekanntlich ein Verbot der Besiedlung russischer Kernlande durch die Juden. Die jüdische Zone verlief mit seiner östlichen Grenze knapp östlich der Städte Wilensk, Orscha, Mogilew, Gomel. Mit der Aufhebung des Siedlungsverbotes im Februar 1917 strömten die Juden über die genannte Zone auch ostwärts hinaus. Es waren hauptsächlich intellektuelle Juden, die naturgemäss fast ausschliesslich die grösseren Städte bevölkerten, um in Politik und Wirtschaft tätig zu werden. Daher findet man in den Dörfern und kleineren Städten dieses Gebietes verhältnismässig wenig Juden. Den intellektuellen Grosstadtjuden ist es in weitem Masse gelungen, vor den deutschen Armeen nach Osten zu flüchten. Auch hat sich einwandfrei feststellen lassen, daß die jüdische Schicht, die bisher nach einiger Zeit nach der Flucht in die Wälder usw. ihre Wohnorte wieder aufzusuchen pflegte, jetzt nicht mehr so schnell, oder überhaupt nicht mehr in den Raum, in dem die Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei tätig ist, zurückkehrt. Damit ist erwiesen, daß die Tätigkeit der Sicherheitspolizei in den Kreisen der Juden recht bekannt geworden ist. Infolgedessen ist es z.Zt. kaum möglich, die Liquidierungsziffer auf der bisherigen Höhe zu halten, eben weil das jüdische Element dabei in nicht unwesentlichem Umfange ausfällt.

Dadurch konnten aber die Orts- und Feldkommandanturen stärker als bisher bei der Durchführung ihrer Verwaltungs- und Wirtschaftsmaßnahmen unterstützt werden. Denn es hat sich oft genug herausgestellt, daß diese Behörden durchaus der exekutiven Hilfe der Sicherheitspolizei bedürfen, um sich durchzusetzen, z.B. wenn neue Bürgermeister einzusetzen, Ghettos zu schaffen, die Juden zu kennzeichnen und zu registrieren sind, oder der Arbeitseinsatz der Bevölkerung zu organisieren ist. Schon mehrfach musste das renitente Verhalten aufsässiger Personen durch sicherheitspolizeiliches Einschreiten gebrochen werden.

Die durch das weniger starke Hervortreten des jüdischen Elements frei werdenden Kräfte gestatten somit, jetzt noch mehr als bisher, unsere Arbeit nach wirklich staatspolizeilichen und kriminalistischen Gesichtspunkten auszurichten. Die Ermittlungen und Vernehmungen konnten gründlicher gestaltet und durch den Einsatz von V-Leuten gefährliche Agenten und Funktionäre in grösserem Umfange unschädlich gemacht werden.

Die Kriminalität hält sich hier nach den bisherigen Erfahrungen, unter Berücksichtigung der allgemeinen Kriegsverhältnisse, in normalen Grenzen. Plünderungen sind selbstverständlich als Folge der Lebensmittelknappheit und des Mangels an Gebrauchsgegenständen oder der Obdachlosigkeit an der Tagesordnung. Es hat aber durchaus den Anschein, als ob sich die kriminellen Delikte im wesentlichen auf Eigentumsvergehen beschränken. Von einer Gefahr für den normalen Ablauf der Verwaltung und Wirtschaft von dieser Seite her kann jedenfalls keine Rede sein.

Das Auftreten der Partisanen spielt nach wie vor eine beachtliche Rolle. Durch eigene V-Leute wurde festgestellt, daß bereits bestehende Partisanengruppen in Zivil gesteckte Angehörige ihrer Gruppe zur Werbung neuer Partisanen ansetzen. Bei einer Weigerung drohen sie mit Vergeltungsmaßnahmen nach "Zurückeroberung des Gebietes durch die Roten". Zivilisten, die auf den Landstraßen wandern, werden angehalten und zum Mitkämpfen in einer bereits bestehenden Partisanengruppe gezwungen.

Über die Kampfkraft der Partisanen hat sich ein sicheres Bild noch nicht gewinnen lassen. Es gibt zahlreiche Beispiele eines rücksichtslosen Einsatzes solcher Partisanen, fast ausschliesslich dann, wenn sie Offiziere und Kommissare führen. Aus der Reihe der bekannt gewordenen Fälle mögen hier nur einige wenige Beispiele Erwähnung finden:

- 1) Am 14.8. wurde ein Bauer von Lohoz, der 7 km südöstw. von Lohoz mit einem Traktor sein Feld bestellte, von einem russischen Unteroffizier, der mit einem Gewehr bewaffnet war, angehalten. Es wurde ihm von diesem verboten, weiter landwirtschaftliche Arbeiten durchzuführen. Gleichzeitig machte der Unteroffizier den Traktor vorübergehend betriebsunfähig.
- 2) Am 14.8. vormittags fuhren 2 LKW der Vet.Kp.26 ostw. von Dunaj (Bergungerraum I.R.173) durch ein Waldgebiet. Im Laufe der Fahrt waren sie etwa 2 - 3 km auseinander gekommen. Der erste LKW kam unbehelligt durch das Waldgebiet. Der zweite LKW wurde plötzlich von einer Partisanengruppe von 15 - 20 Mann überfallen. Die 3 Beifahrer stiegen aus und setzten sich zur Wehr, wobei sie schwer verwundet wurden. Dem Fahrer, der ebenfalls verwundet wurde, gelang es daraufhin, mit dem Wagen zu fliehen und den ersten Wagen einzuholen. Ein LKW der 14./I.R.173, der zufällig etwas später die Überfallstelle passierte, fand die 3 Beifahrer, 2 waren tot, einer schwer verwundet. Ausserdem waren sie zum Teil ausgeplündert. Sofort angestellte Suchaktion blieb wegen der zu geringen Kräfte, die daran beteiligt waren, erfolglos.

- c) Nach der Tagesmeldung des rückw. Heeresgebietes Mitte vom 17.8.41 wurde auf der Straße von Borissow nach Lepel ein Kraftfahrzeug eines Pol.Batl. von Partisanen angeschossen. Der Wagen brannte aus. Von der Besatzung fanden 4 Mann den Tod.
- d) Am 15.8. führte ein Zug der 3./I.R. 185 eine Aktion gegen das Dorf Maly Bor, 8 km ostw. Krasne, durch. Dabei entfernte sich der eine Soldat eines Doppelpostens einige Schritte von seinem Kameraden. Plötzlich näherten sich ihm 3 Zivilisten. Er rief sie an, als Antwort eröffneten die Zivilisten das Feuer. Der Soldat wurde schwer verletzt. Die Zivilisten entkamen, ehe der andere Posten erfolgreich eingreifen konnte. Alle angestellten Untersuchungen blieben erfolglos.

Andererseits sind aber auch Fälle bekannt, in denen die Partisanen selbst unter Führung von Offizieren nicht mehr mitmachen. So hat z.B. ein übergelaufener Leutnant einer Partisanengruppe mitgeteilt, die Stimmung seiner Leute sei schlecht, die Mannschaften seien durch die Marschanstrengungen sehr ermüdet und ohne ausreichende Verpflegung. Sie hätten sich sehr ängstlich gezeigt und sich nicht getraut, näher als 500 m an die Rollbahn heranzugehen.

Hinsichtlich der Stärke der einzelnen Partisanengruppen liegen Anzeichen dafür vor, daß die großen Gruppen mehr und mehr zerfallen. Bei den kleineren Banden, die in der letzten Zeit noch auftraten, handelte es sich in der Hauptsache um versprengte russische Soldaten, die in Zivil gekleidet sich lediglich in die Heimat durchschlagen wollten. Tatsächlich soll ja auch die sowjetische Führung mit den bisherigen Erfolgen der Partisanen keineswegs zufrieden sein. Die Unterstützung der Partisanen durch die Bevölkerung dürfte, soweit es sich nicht um den jüdischen Teil handelt, als sehr gering anzusprechen sein. Es ist weniger die

Masse der bodenständigen Einwohner, die die deutsche Wehrmacht vielfach unverhohlen als Befreierin vom bolschewistischen Joch begrüsst, selbst ausgeplündert und bedroht wird, als die noch vorhandenen Funktionäre, kommunistischen Parteimitglieder und oft Juden, die mit den Partisanen Verbindung halten.

b) Bekämpfung von Partisanen.

Vom Vorkommando 7a wurde eine Aktion gegen Partisanen im Dorfe Guby unternommen. Nach Rücksprache mit dem Ic des AK VI Welish beteiligten sich an dieser Aktion auch 2 Offiziere und 2 Halbzüge Pak. Das Dorf Guby wurde an dem betreffenden Tage um 3,30 Uhr früh, nachdem die Geschütze in Stellung gebracht worden waren, vom ganzen Kommando umstellt, sodann die als Unterschlupf bekannt gewordenen Scheunen durchsucht, ebenso die verdächtigen Wohnungen. Insgesamt wurden 14 Mann festgenommen, darunter ein politischer Kommissar, 4 Parteifunktionäre, 1 Hauptmann, 1 Sergeant, 6 Soldaten und ein noterischer Verbrecher. Ausserdem konnte eine Anzahl automatischer Waffen sichergestellt werden. Die Partisanengruppe in Guby war angeblich erst im Entstehen begriffen. Die treibenden Kräfte waren der Kommissar, der Hauptmann und einer der Funktionäre. Alle 14 Personen wurden liquidiert. Dem gleichen Kommando gelang es, noch 2 weitere politische Kommissare unschädlich zu machen, die gleichfalls Partisanen waren. Sie hatten der Bevölkerung gedroht, die Häuser anzuzünden, falls sie die Ernte einbringen würden. Schliesslich wurde noch ein kommunistisches Parteimitglied, das sich in gleicher Weise betätigt hatte, liquidiert.

Vom Vorkommando 7b wurde in Erfahrung gebracht, daß in Briljessje des nachts berittene russische Soldaten, die mit Gewehren bewaffnet waren, Lebensmittel requirierten. Ein russischer Postangestellter dieses Ortes hatte die Partisanen wiederholt bewirtet und ihnen auch Trockenbatterien des Postantes übergeben. Als Belohnung erhielt er eine Schusswaffe mit Munition. Er war im Dorf als Kommunist bekannt und wurde weiter beschuldigt, russischen Soldaten Nachrichten übermittelt zu haben. Er musste daher exekutiert werden.

Die Umgebung von Tschautsy wurde gleichfalls planmässig durchgekämmt. Dabei konnte festgestellt werden, daß ungefähr 25 km von Tschautsy entfernt kleine Partisanengruppen von nicht mehr als 3 Mann vorhanden gewesen waren. Sie hatten durch nächtliche Räubereien von Lebensmitteln die Dorfbewohner beunruhigt und geschädigt.

Desgleichen wurde der Ort Nowoselki überholt. Im Laufe der Aktion konnten 4 Personen erfaßt und der Partisanentätigkeit überführt werden. Bei einem der Festgenommenen förderte die Haussuchung Schusswaffen und Munition zutage. Die 4 Partisanen wurden befehlsgemäss behandelt. Zwei von ihnen hatten als Funktionäre der KP angehört.

Vom EK 8 wurde ein russischer Unterleutnant unschädlich gemacht, der Kundschafterdienste für Partisanen leistete. Er war im Besitz eines Trommelrevolvers mit der dazu gehörenden Munition. Zivilkleidung hatte er sich durch Einbruch beschafft.

Durch die Stadtkommandantur in Minsk wurden dem EK 8 3I Männer überstellt, die sich als Freischärler betätigt und nachweislich auch Verbindung zu Partisanengruppen unterhalten hatten.

Sie wurden erschossen, ebenso ein Jude, der Kabelanlagen der deutschen Wehrmacht bei Minsk zerstört hatte.

Von dem in Sluzk eingesetzten Trupp wurden die Ortschaften Ogrodniki, Kwasinicze und Nowidze überholt. 39 Heckenschützen wurden unschädlich gemacht, unter ihnen befand sich auch ein russischer Major, der sich durch Anlegung von Zivilkleidung und Annahme einer Beschäftigung getarnt hatte. Im Dorfe Casidkewicze wurden 5 Personen ergriffen und unschädlich gemacht, die nachweislich Partisanengruppen unterstützt und mit Nachrichten über deutsche Truppen versehen hatten.

Der in Borissow tätige Trupp führte weitere 118 Liquidierungen durch. Mit Unterstützung der 10. Kompanie I.R. 354 wurde das Gebiet nördlich von Borissow nach Partisanen durchkämmt. Vornehmlich richtete sich die Säuberungsaktion gegen das Dorf Satschistsche, etwa 25 km von Borissow, das als Mittelpunkt des Bandenunwesens angesehen wurde. Nach den Feststellungen waren die Partisanen durch Kolchosführer unterstützt worden. Bei den zur Liquidierung gekennerten Personen handelte es sich vorwiegend um jüdische Aktivisten.

Nach einer Meldung des Ic beim AOK 9 sollten sich in der Gegend von Gramki, etwa 90 km von Witebsk, in den dort befindlichen Wäldern Partisanengruppen aufhalten, die die Ernteeinbringung und die Torfsticharbeiten behinderten. Das Teilkommando des EK 9, das hier eingesetzt wurde, konnte lediglich feststellen, daß die Partisanen inzwischen weitergezogen waren. Immerhin konnte aber noch ein kommunistischer Spitzel, der mit diesen Partisanen Verbindung gehabt hatte, ergriffen und liquidiert werden. Andere Aktionen in den umliegenden Ortschaften führten zu der Feststellung,

daß aus bolschewistischen Flugzeugen wiederholt Lebensmittel und Sprengstoff zur Unterstützung der Partisanen abgeworfen worden waren. Nach langwierigen Feststellungen wurden 3 russische Fallschirme und 15 kg Sprengstoff sichergestellt, der z.T. Form und Aussehen von Würsten hatte, z.T. deutsche Sprengkörper aus dem Herstellungsjahr 1914 war, die einem Stück Seife ähnlich sehen. Es wurde veranlaßt, daß dieser getarnte Sprengstoff dem kriminaltechnischen Institut als Vergleichsmaterial für etwaige Sabotageuntersuchungen überbracht wird.

Alle diese Aktionen zur Festnahme von Partisanen, die zwar nicht immer den erwarteten Erfolg gezeitigt haben, sind dennoch von nicht geringer Bedeutung. Denn jedesmal nach dem Auftreten der Sicherheitspolizei in den einzelnen Ortschaften erfolgte eine allgemeine Beruhigung und Befriedung. Die Bevölkerung, die z.T. verängstigt herumliefe, war für unser Erscheinen stets dankbar und versprach, sich in Zukunft intensiv mit der Ernteeinbringung zu beschäftigen, jede anti-deutsche Tendenz entweder durch eigenes Eingreifen oder durch Meldung an die nächste Dienststelle der Wehrmacht oder der Sicherheitspolizei unterdrücken zu helfen. So kann die Einsatzgruppe für sich in Anspruch nehmen, daß sie mit ihrem schnellen und rücksichtslosen Vorgehen vorbeugend dazu beigetragen hat, daß die Versuche zur Partisanenbildung hier schon seltener und die Aktivität der Partisanen schwächer geworden sind.

c) Aktionen gegen Funktionäre, Agenten, Saboteure und Juden.

Dem Gruppenstab gelang es in Smolensk und in einem in der Nähe liegenden kleinen Orte 3

NKGB-Spitzel festzunehmen. Diese hatten jahrelang den nicht bolschewistisch gesonnenen Teil der Bevölkerung terrorisiert, indem sie zahlreiche Personen dem NKGB denunzierten. Die Bevölkerung äusserte ihre Genugtuung über die Liquidierung dieser Personen.

Das SK 7a führte in Mewel eine weitere Aktion gegen Juden durch, bei der 74 Personen erschossen wurden. Die Aktion wurde als Sühnemaßnahme für die Brandstiftungen der Juden in Mewel durchgeführt. Nach freiwilligen Geständnissen vieler Juden waren zahlreiche Rassenangehörige an diesen Brandstiftungen beteiligt, durch die das Zentrum der Stadt, die durch die Kampfhandlungen wenig gelitten hatte, zerstört wurde. Weitere Maßnahmen gegen die Juden sind nach ihrer Rückwanderung erforderlich. In einer Anzahl kleinerer Ortschaften wurden noch eine Reihe von aktiven Kommunisten und jüdischen Intelligenzlern exekutiert.

Ein Trupp des SK 7b führte in Tschautzy eine Fahndung nach kommunistischen Funktionären durch. Dabei konnten 4 Kommunisten ergriffen werden, die das Gerücht verbreitet hatten, die deutschen Truppen seien geschlagen worden und befanden sich auf dem Rückzug. Mit den Genannten wurde beehelgenäß verfahren. 20 Juden, die sich in kommunistischen Sinne betätigt hatten, wurden gleichfalls exekutiert. In dem Dorfe Isobischtsche wurde ein NKGB-Agent ermittelt und der Sonderbehandlung unterzogen. Die Überholung des Dorfes Nowoselki führte auf die Spur eines über seinen Ort hinaus bekannten Kommunisten. Neben seiner Funktionäertätigkeit hatte dieser sich des Diebstahls zum Nachteil von Volksdeutschen schuldig gemacht. Er wurde liquidiert.

Durch das Bau-Batl. 9 in Minsk wurde dem EK 8 ein ukrainischer Kriegsgefangener überstellt, der aus seiner kommunistischen Überzeugung kein Hehl machte. Noch bei seiner Vernehmung versuchte er, für die kommunistische Idee und insbesondere für das Kollektivsystem einzutreten. Er wurde liquidiert. Auch ein Russe, der jahrelang in der kommunistischen Partei tätig war, sich als ausgesprochener Aktivist und Unruhestifter betätigte, musste erschossen werden. Weitere 21 Personen, die durch Flüsterpropaganda eine antideutsche Hetze unter der Bevölkerung betrieben hatten, kamen in Minsk zur Liquidierung.

Der in Sluzk eingesetzte Trupp führte besondere Säuberungsaktionen in Minsk und Morsow durch. Ausser 98 Kottarmisten, die dem Kriegsgefangenenlager überstellt wurden, kamen zahlreiche Juden zur Liquidierung, die sich bis zuletzt in kommunistischem Sinne betätigt hatten. Darunter befanden sich 10 flüchtige jüdische Familien, die aus dem früheren Polen stammten und mit den zurückgehenden russischen Soldaten ostwärts gezogen waren. Bei der Durchsuchung ihrer Panjewagen wurde eine beachtliche Menge deutscher Leermachtskonserven vorgefunden.

5 Mitglieder des sowjet-russischen Volksgerichts in Sluzk konnten ebenfalls unschädlich gemacht werden. Einer von ihnen war Jude. Im Dorf Komaryuk gelang auf Grund einer Anzeige die Ergreifung eines ehemaligen Staatsanwalts. Insgesamt liquidierte der in Sluzk stationierte Trupp während der Berichtszeit 115 Personen.

Dem EK 8 wurde bekannt, daß im Ghetto von Minsk durch die Juden eine antideutsche Flüsterpropaganda betrieben würde, die besonders gegenüber der ländlichen Bevölkerung, die teilweise versucht, ihre Erzeugnisse dort abzusetzen, zur Anwendung komme.

Da die Juden ferner auf einen Angehörigen des zivilen Ordnungsdienstes einen Überfall verübt und wiederholt Wehrmachtstafeln zerstört hatten, musste eine weitere Sonderaktion gegen die Minsker Juden durchgeführt werden, bei der 214 Personen erschossen wurden.

Vom EK 9 wurden in Janewitschi 149 Juden als NKGB-Spitzel und politische Funktionäre ermittelt und entsprechend behandelt. Ein Teil dieser Juden hatte zudem die Maßnahmen der Wehrmacht sabotiert und sich versteckt gehalten, um nicht zur Einbringung der Ernte und zum Straßen- und Flugplatzbau herangezogen zu werden.

Da in der Nähe von Witebsk 3 deutsche Soldaten erschossen worden waren, wurden bei einer Befriedigungsaktion durch die Wehrmacht von uns auch 19 Juden und Jüdinnen aufgegriffen, die in dem Waldstreifen umherzogen, in dem die Tat begangen worden war. Sie wurden wegen dringenden Verdachts, an dem Anschlag beteiligt gewesen zu sein, und da sie weiter auch als Brandstifter in Witebsk entlarvt werden konnten, exekutiert.

Das Vorkommando Moskau musste weitere 46 Personen zur Exekution bringen, darunter 38 intellektuelle Juden, die versucht hatten, in dem neu errichteten Ghetto in Smolensk Unruhe und Unzufriedenheit hervorzurufen.

Als erfreuliche Tatsache haben die Kommandos fast durchweg feststellen können, daß die Bevölkerung infolge des scharfen und gerechten Zugreifens der Sicherheitspolizei immer aufgeschlossener wird und von sich aus unsere Tätigkeit durch Meldung von Kommunisten und dergl. und damit unsere Befriedigungsaktion unterstützt.

147

d) Maßnahmen gegen Kriminelle und Plünderer.

Dem SK 7a gelang die Festnahme und Erledigung eines kriminellen Verbrechers in Timontzy, der aus einer Verbrecherfamilie stammt.

Das EK 8 liquidierte in Minsk 2 Plünderer. Sie hatten sich gewaltsam Zutritt in fremde Wohnungen verschafft und von den Wohnungsinhabern unter Bedrohung mit Erschießen Gegenstände aller Art erpreßt. Die gleiche Behandlung wurde einigen Russen zuteil, die sich durch Einbruch Bekleidungs- und Wäschestücke verschafft hatten, sowie 2 Juden, die sich in Minsk umhertrieben und ihren Lebensunterhalt durch strafbare Handlungen bestritten. Einer von ihnen war im Besitz eines blutigen Messers und verfügte über einen grösseren Geldbetrag, über dessen Herkunft er keine glaubwürdigen Angaben machen konnte.

Das EK 9 berichtet aus Witebsk, daß dort die Kriminalität wieder einen normalen Stand erreicht habe. Nachdem die Wehrmacht, die Sicherheitspolizei und auch die neu eingesetzten weißruthenischen Dienststellen scharf durchgegriffen haben, bietet Witebsk nunmehr das Bild einer befriedeten Stadt. Bei einer Bevölkerungsziffer von etwa 50 000 Einwohnern kommen dort noch etwa 25 Kriminalfälle täglich vor; in der Regel sind es kleinere Diebstähle, so daß man wohl hier von einer normalen Erscheinung sprechen kann.

e) Durchkämmung von Zivilgefangenenlagern.

Die Durchkämmung des Zivilgefangenenlagers in Minsk wurde fortgesetzt. Zur Überstellung kamen weitere 733 Zivilgefangene, die sämtlich liquidiert

wurden. Bei allen Erschossenen handelte es sich um durchaus minderwertige Elemente mit vorwiegend asiatischem Einschlag. Ihre Belassung im Besatzungsraum konnte unter keinen Umständen verantwortet werden.

In Witebsk wurden dem LK 9 von der Wehrmacht bei der Durchkammung des Zivilgefangenenlagers 397 Juden übergeben, die Sabotage verübt und Überfälle auf deutsche Truppen verursacht hatten.

f) Behandlung von Denunzianten.

In Putzky wurde der stellvertr. Kolchosvorsitzende von 2 Ortseinwohnern beschuldigt, er sei Mitglied der KP und kommunistischer Abgeordneter des Dorfes gewesen. Die Nachforschungen ergaben die völlige Unrichtigkeit dieser Behauptungen. Da weiter festgestellt werden konnte, daß die Denunzianten die Beschuldigungen aus Rache erhoben hatten, weil sie wegen eines früheren Diebstahls zum Nachteil des Beschuldigten zu höheren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, wurden sie vor der versammelten männlichen Bevölkerung des Dorfes verprügelt. Dabei wurde bekanntgegeben, daß bei wissentlich falschen Angaben mit jedem anderen in gleicher Weise verfahren werde. Die Anwendung der Prügelstrafe wurde in diesem Falle von der Bevölkerung mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen.

g) Sicherstellung von Material.

In dem NKWD-Gebäude in Sewel wurde wichtiges Aktenmaterial nicht mehr gefunden. Wie in den ein-

149
seinen Räumen untergebrachten Tische und Schränke waren offen. Ein Panzerschrank wurde aufgeschweißt, aber leer vorgefunden. Lediglich in dem Gebäude der Abtlg. Wegebau konnte Material sichergestellt werden. In Minsk wurde im Leninhaus teils sehr wichtiges Schriftgut gefunden. Sämtliche Vorgänge trugen den Stempel "Geheim" bzw. "Ganz geheim". Soweit sie sicherheitspolizeilich von Interesse sind, werden sie dem Reichssicherheitshauptamt übersandt werden.

Von EK 9 wurden in der Nähe von Nowo-Swenzjany neben Personalakten von Offizieren eines russischen Art.Regt. und taktischen Lehrbüchern etwa 2 000 Karten des russischen Generalstabs gefunden. Da die Karten wegen verschiedener Feindeintragungen in erster Linie militärischen Wert erkennen ließen, wurden sie der Wehrmacht übergeben.

b) Bildung von Arbeitskommandos, Judenräten, Ghettos usw.

Auch in Nowel wurden, wie bisher in den anderen Städten, bei planmäßigen Streifengängen aufgegriffene Juden in Arbeitskommandos zusammengefaßt, die zur Säuberung der Stadt eingesetzt wurden. Aus den intelligenteren Juden wurde ein Judenrat ausgewählt. Als erste Aufgabe wurde ihm die Registrierung aller Juden beiderlei Geschlechts sowie die Kennzeichnung durch einen gelben Kreis aufgetragen.

1) Aufstellung über die Liquidierungen.

Die Gesamtziffer der Liquidierungen der Einsatzgruppe beträgt mit dem Stande v. 20.8.1941:

150

1) Stab und Vorkommando Moskau	144
2) Vorkommando 7a	996
3) Vorkommando 7b	886
4) Einsatzkommando 8	6 842
5) Einsatzkommando 9	8 096

Insgesamt 16 964

j) Beschlagnahmen.

In Minsk wurden in der Wohnung eines jüdischen Arztes von einem Angehörigen des Zivilen Ordnungsdienstes, einem Wolgadeutschen 17 980 Rubel gefunden, die der Jude versteckt hatte. Der Betrag wurde buchmässig vereinnahmt.

Bei einer Säuberungsaktion in Tscherven wurden bei 139 liquidierten Juden 125 680 Rubel beschlagnahmt. Das Einsatzkommando 8 hat damit bis jetzt insgesamt 1 510 399 Rubel beschlagnahmt.

Dem Einsatzkommando 9 gelang die Sicherstellung von 9 Mappen, die Auszüge von zensierten Briefen der Zivilbevölkerung aber auch von Soldaten enthielten. Die Briefe waren durch die Zensurstelle der NKWD in Nowogrodek beschlagnahmt und bearbeitet worden. Anscheinend kam es also der NKWD darauf an, die Stimmung der Bevölkerung in dem von den Russen besetzten Gebiet Polens festzustellen.

k) Besondere Festnahmen.

Dem EK 9 ist die Festnahme einer Abgeordneten des Rates der Sowjets gelungen. Es handelt sich um die Abgeordnete Nr. 151 des Obersten.

157
Rates der UdSSR, Rat der Union, Tahjana Schelkunowa, geborene Bogdanowitsch, wohnhaft in Andrejewka bei Weliki-Luki. Sie ist am 12.1.03 in Andrejewka geboren, verheiratet mit dem Kollektivbauern Philipp Schelkunowa, der z.Zt. Soldat im russischen Heer ist. Sie hat 2 Mädchen im Alter von 6 und 16 Jahren, die im Dorf Pjechowa Noerul Newel untergebracht sind. Sie entstammt armen Verhältnissen, wurde als landwirtschaftliche Arbeiterin wegen grossen Fleisses ausgezeichnet und kennt die landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr genau. Sie hält die Einrichtung der Kollektivwirtschaften für absolut falsch und ist der Auffassung, daß es den Bauern in der zaristischen Zeit besser gegangen sei.

Nach ihren Aussagen, erscheint sie geeignet, in Berlin für propagandistische Zwecke eingespannt zu werden.

Inzwischen ist dieselbe in Berlin eingetroffen.

Eine weitere unter Umständen für die Partisanenbekämpfung wichtige Festnahme gelang ebenfalls dem EK 9.

Es wurde in Erfahrung gebracht, daß sich in einem Gefangenenlager ein Partisane aufhalten sollte, der von den Roten durch die deutsche Front geschickt wurde und hierbei den deutschen Truppen in die Hände fiel. Einem Kommando des EK 9 gelang die Ermittlung dieses Gefangenen am 23.8.41.

Er heisst Jagor J a n o t j k i n , 25.11.06 in Wolkowaja bei Smolensk geboren. Er war 1939 von den Roten wegen Unterschlagung mit 2 Jahren Gefängnis bestraft worden. Nach seinen bisherigen Angaben wurden die Häftlinge mit Kriegsbeginn vor die Wahl gestellt, mit der Truppe zu kämpfen oder sich als Partisanen ausbilden zu lassen. In der

Heffnung, in die Heimat zu kommen, habe er sich in einem Lager von 4 000 Mann in eine Partisanengruppe aufnehmen lassen, deren Führer ein Bekannter aus seiner Heimat gewesen sei. Es handele sich um den früheren Vorsitzenden der Sjel-Sowjets mit Namen Tabunoff.

Der Festgenommene schildert weiter, wie die Partisanen im Gebrauch von Sprengstoff, Gewehren, Pistolen und am Funkgerät ausgebildet wurden. Am 17.8.41 habe dann eine aus 10 Mann bestehende Partisanengruppe Auftrag erhalten, durch die Front zu stoßen und Bewegungen der deutschen Truppen, Lagerplätze von Munition und Sprengstoff sowie Flugplätze zu erkunden. Sie sollten auch gegen diejenigen Russen vorgehen, die die Deutschen in irgendeiner Form unterstützten. Sie wurden angewiesen, sich keinem Verwandten oder Bekannten zu zeigen, sondern lediglich die ihnen genau bekannte Gegend als Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit zu benutzen. Für seine Gruppe war als Ausgangspunkt die Gegend Witebsk vorgesehen. Es wurde ihnen ein Funkgerät mitgegeben, das aus 2 Kästen bestand und bequem in einem Rucksack getragen wurde. Mit diesem Gerät sollten sie ihre Feststellungen bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt übermitteln. Falls das Funkgerät aus irgend einem Grunde ausfiel, sollten sie rasch durch die Front zurückkommen und Bericht erstatten. Ihre Aufträge sollten sie in Trupps von 2 bis 3 Mann durchführen, die mit Pistolen und Sprengstoff ausgerüstet waren, und sich jeden Abend wieder im Quartier des Führers zusammenfinden.

Am 17.8.41 wurde die Gruppe durch einen Kapitän mit einem LKW zur Front gebracht. Der Kapi-

tän geleitete sie zu Fuß bis zur vordersten Linie und entließ sie unmittelbar vor den deutschen Stellungen. Während der Nacht gingen sie in einem Sumpfgelände vor und trafen am morgen auf deutsche Soldaten. Durch Winken gab der Führer der Partisanengruppe zu verstehen, daß sie sich zurückziehen und an anderer Stelle den Durchbruch versuchen sollten. Der festgenommene Janotjkin blieb aber liegen und ergab sich den deutschen Soldaten, nachdem sich seine Partisanengruppe entfernt hatt.

Das EK 9 hat auf Grund dieser Aussagen in der von dem Festgenommenen bezeichneten Gegend seine Suche nach den Partisanen aufgenommen. Gleichzeitig ist auch die Frau des Festgenommenen zur Feststellung der Partisanengruppe angesetzt worden. Über den Ausgang und die Erfahrungen wird noch berichtet.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III.) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Von Odessa liegen keine neuen Meldungen vor.

Feindliche Übergangsversuche ostw. des
I n g u l e t z abgewiesen, (nördl. Cherson).

Brückenkopf Dnjeprpropetrowsk auf 11 km
Breite und 5 km Tiefe erweitert.

Östl. K r e m e n t s c h u g neuer
Brückenkopf in 11 km Tiefe und 10 km Breite ge-
bildet.

An der Nordwest von K i j e w verstärkte
Gegner die Drahthindernisse und Minenfelder.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Fortsetzung der Angriffe bei J e l n j a .

Eigene Truppen:

Panzerspitze musste nach starken Feindan-
griff K o r o p aufgeben, hält einen Brückenkopf
über die D e s n a nördl. K o r o p.

Erreichte Linie des Angriffsflügels:

Straße L j u b e t s c h - T s c h e r n i -
g o w - Brückenkopf östl. S n o w s k über
den B r e t s c h - Brückenkopf nördl. K o r o p

Bei J e l n j a dauern die Kämpfe an.

Erreichte Linie des nördl. Angriffsflügels:

P r u d ostw. P l a n D u b n o -
westl. S h e l i n o .

Heeresgruppe Nord:

Erreichte Linie südl. des Ilmen-Sees.

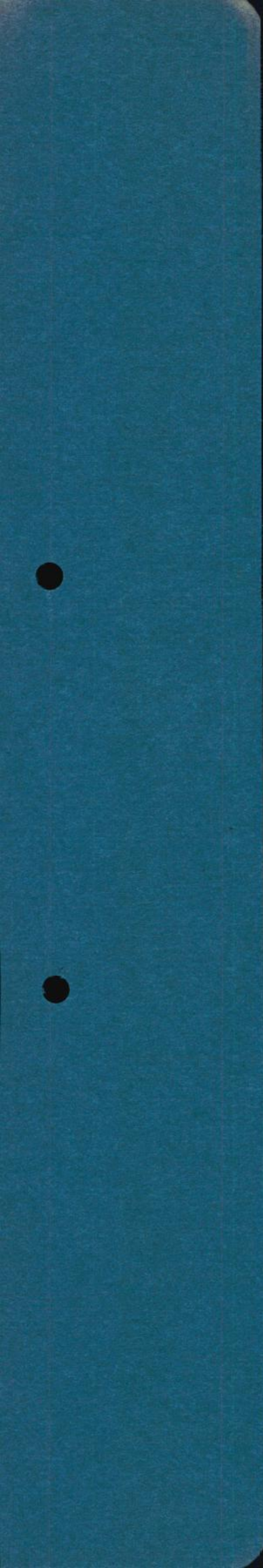
S e m e t i n a - A p o l e z .

Vor L e n i n g r a d wurde das Ostufer der
N e w a erreicht

Finland:

Die Einschlössung der an der Westseite der
Karelistchen Landenge bei E j ö r k o noch stehenden
sowjetischen Kräfte wurde verengt.

R a u t o genommen.



48 Ausfertigungen

36. Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 74.

I) Politische Übersicht.

a) im Reich:

Wie die Staatspolizeileitstelle Wien mitteilt, sind in den Vormittagsstunden des 1. September 1941 an verschiedenen Stellen in Groß-Wien, und zwar in 21., 22., 23. und 24. Wiener Gemeindebezirk, insgesamt 13 Scheunen bzw. Strohschober in Brand geraten, wobei 12 Scheunen bzw. Strohschober völlig vernichtet wurden. In einigen Fällen entstand größerer Sachschaden. Der wirtschaftliche Schaden ist nicht erheblich, da in der Mehrzahl der Brandfälle nur ausgedroschenes Stroh dem Feuer zum Opfer fiel.

Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ist in fast allen Fällen Brandstiftung erwiesen; an einigen Brandstellen wurden Brandsätze (Glasphiolen) gefunden. Der Umstand, daß die Brandobjekte weit entfernt voneinander gelegen sind, läßt die Annahme zu, daß die Brände von mehreren im Einverständnis miteinander handelnden Personen gelegt worden sind.

b) Besetzte Gebiete:

U n t e r s t e i e r m a r k.

Als Vergeltungsmaßnahme für den am 3.9.1941 bei der St.Heinrichshütte am Bachern durch Gewehr- schüsse schwer verletzten Polizeibeamten, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist, wurden zehn kommunistische Gewaltverbrecher erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.

43

158

Einsatz Gruppe C

Standort N o v o U k r a i n k a.

I. Partisanen

Die tägliche Arbeit der Einsatzkommandos setzt sich zu einem grossen Teil aus der Überprüfung und schwierigen Bearbeitung (besondere vertrauliche Fahndungen, Durchsuchungsaktionen usw.) der grossen Zahl von Meldungen aus der ukrainischen Bevölkerung zusammen, die insbesondere in Waldgebieten bewaffnete Partisanengruppen gesehen haben wollen oder aber auch nur vermuten. Die Nachprüfung derartiger Angaben ergibt zumcis' dass es sich um Angstmeldungen handelt, die jeder Grundlage entbehren. In vielen Fällen wiederum handelt es sich um einzelne Flüchtlinge oder Reste sowjetischer Truppenteile, die sich aus Angst verborgen halten, jedoch nicht daran denken, aktiv hervorzutreten. Sabotageakte oder Überfälle sind bisher in nennenswertem Umfang nicht bekannt geworden.

Diese Feststellungen gelten jedoch nur für den augenblicklichen Zeitpunkt. Einmal wird die völlige Zerschlagung der roten Armee gerade im hiesigen Raum und die damit verbundene Desorganisation der noch bestehenden Reste eine zielbewusste Organisation von entsprechenden Partisanengruppen verhindert haben, zum anderen wird der Einsatz möglicherweise sowieso nicht unmittelbar hinter der Front, sondern mehr im Hinterland erfolgen.

159
II. Verhalten der in hiesigen Raume ein-
gesetzten verbündeten Truppen.

Der Einsatz verbündeter Truppenteile hat zum Teil zu unerträglichen Lagen geführt. Die Beschwerden aus Kreisen der ukrainischen Bevölkerung in den besetzten Gebieten nehmen täglich zu. Die Auswirkung zeigt sich hauptsächlich darin, dass die Bevölkerung, die einige Zeit nach Eintreffen der deutschen Truppen ein gewisses Zutrauen gewonnen hatte, wieder misstrauisch geworden ist und nunmehr dazu neigt, der früheren Greuelpropaganda wieder Glauben zu schenken. Die Folge davon ist ein Nachlassen der Erntearbeiten und zum Teil sogar Flucht vor verbündeten Truppenteilen. Des weiteren wurde festgestellt, dass diese Truppen sogar Maschinenteile aus bereits wieder in Gang gesetzten Maschinen entfernten und damit die Weiterarbeit verzögern, wenn nicht sogar unmöglich machen. - Als Beispiel werden folgende Fälle zur dortigen Kenntnisnahme berichtet:

1. In Perwomaisk wurden in der Nacht aus dem bereits wieder in Betrieb gesetzten Elektrizitätswerk Ampère- und Voltmeter ausgebaut und entwendet. Der Betrieb musste aus diesem Grunde für einige Zeit eingestellt werden. Die Täter waren Angehörige ungarischer Truppenteile.
2. Im gleichen Ort meldete ein Oberleutnant der Ordnungspolizei, dass in den Morgenstunden des 13.8.41 ein Offizier der ungarischen Wehrmacht eine 45jährige Frau im Beisein ihrer halbwüchsigen Kinder vergewaltigt habe.
3. Weiter wurde in Perwomaisk ein Volksdeutscher (Hilfspolizist) mit seinem Pferdefuhrwerk zum Einholen von Stroh geschickt. Nach kurzer Zeit kehrte dieser Volksdeutsche zurück und meldete, dass

ungarische Soldaten ihm Pferd und Wagen auf der Strasse weggenommen hätten. Mit grosser Mühe konnten Pferd und Wagen ermittelt und wieder zurückgegeben werden.

4. Ein volksdeutscher Hilfspolizist, ebenfalls in Perwomaisk, hatte den Auftrag, Arbeitsjuden herbeizuschaffen. Bei dieser Gelegenheit hatte er mit einem Juden einen tätlichen Zusammenstoß und wurde verletzt. Gegenwehr wurde durch einen ungarischen Soldaten, der dem Juden mit gezogener Pistole zu Hilfe kam, verhindert. Der Jude wurde später durch das zuständige Einsatzkommando ermittelt und liquidiert.
5. In Sowron wurde von rumänischen Truppen das gut erhaltene Elektrizitätswerk zerstört und Maschinenteile entwendet. Ein Wiederaufbau dieses Werkes ist in absehbarer Zeit nicht möglich. Im gleichen Ort meldete die Bevölkerung, dass rumänische und ungarische Truppen das vorhandene wenige Privateigentum entwendet und dabei Gewalt angewendet hätten.
6. Ein Kommando überraschte in einer Zuckerfabrik in der Nähe von Gaiweron ungarisches Militär dabei, wie Doppelzentnerräcke mit Zucker aus grösserer Höhe herabgeworfen wurden, nur deshalb, um sie zum Platzen zu bringen und den Inhalt unbrauchbar zu machen.
7. Die einzige von den Bolschewisten nicht zerstörte Mühle im Bezirk Wosniessensk wurde durch Wegnahme von Maschinenteilen ausser Betrieb gesetzt. Die Bauern sind nicht mehr in der Lage, ihr Getreide mahlen zu lassen.

Bei Vernehmungen und Unterhaltungen mit der ukrainischen Bevölkerung wird immer wieder festgestellt, dass diese das Kommen der deutschen Truppen freudig begrüsst, aber in den von den verbündeten Truppen besetzten Gebieten grosse Angst hat, dass diese

Truppen und nicht die Deutsche Wehrmacht endgültig dort verbleiben.

III. Landwirtschaft.

Auch in den Gebieten Uman, Gaisin, Perwomaisk und Novo-Ukrainka wurde festgestellt, dass die Einbringung der Ernte zum grössten Teil gesichert ist und Verluste nur auf den unmittelbar im Kampfgebiet liegenden Feldern eingetreten sind. Die Ernte ist bereits beendet. Teilweise sind Maschinen vorhanden, so dass das Getreide auch schnellstens gedroschen werden kann. In dem Gebiet Perwomaisk wurde festgestellt, dass weder in den Kolchosen, noch in den Sowchosen geeignete Räume zur Aufspeicherung grösserer Getreidemengen vorhanden sind. Nur in wenigen Fällen wurden Speicher, die allerdings nur zur Aufnahme des Getreides reichen, das im Dorfe selbst verbraucht wird, verfügt. Aus diesem Grunde liegt die ausgedroschene Frucht vielfach unter freiem Himmel.

IV. Anfänge einer neuen Marktordnung in Uman.

Der bisherige Verteilerapparat kann für die Versorgung der Stadt nicht mehr eingesetzt werden, weil alle führenden Personen, die entweder Kommunisten oder Juden waren, geflüchtet sind, und weil weiter die Bestände an Waren verschleppt oder vernichtet wurden. Um nun die Stadt mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen, hat die Stadtverwaltung folgende Massnahmen ergriffen:

Die Beschaffung von Landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde zunächst einer neugegründeten Genossenschaft (Korporative) übertragen, die zur Bildung des ersten Betriebskapitals städtische Anleihen aus dem

ehemaligen Staatsgut erhielt. Es sind bereits in die einzelnen Dörfer des Kreises Uman (Rejon) Mitglieder der Genossenschaft entsandt, die dort zunächst Lebensmittel einkaufen und in den Dörfern ebenfalls Genossenschaften gründen sollen. Der Ausbau des Genossenschaftswesens ist geplant, so eine Genossenschaft für den Vertrieb landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, eine weitere für den Handel mit Dünger, Saatkorn usw.; und zwar arbeiten diese Genossenschaften getrennt, so dass also kein Tauschverfahren stattfinden wird. Es ist beabsichtigt, in jedem Dorfe eine Genossenschaft als Filiale, in grösseren Dörfern mehrere, einzurichten. In Uman selbst wäre dann jeweils die Zentrale mit mehreren Filialen. Man hat diese Lösung gefunden, weil in der früheren zaristischen Zeit ein ähnliches Genossenschaftswesen bestand.

Die Bauern sollen die Lebensmittelgenossenschaften zunächst von den Erzeugnissen ihres Eigenlandes und des bereits verteilten Viehes beliefern.

Es bestehen zunächst noch grosse Schwierigkeiten, weil die Bauern den Rubel als Zahlungsmittel ablehnen und die Mark bevorzugen; so verlangte z.B. auf einem Markt eine Bäuerin, für ^{eine} Kartoffel 1 Rubel. Die Stadtverwaltung wurde auf die Bedeutung des Kreditkassenscheines und den jetzigen Wert des Rubels aufmerksam gemacht. Die Preisgestaltung wurde in Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und Stadtkommandantur festgelegt. Die Preise liegen durchschnittlich etwas höher als diejenigen zur Russenzeit; so kostet z.B. 1 kg Fleisch früher 5 - 6 Rubel, jetzt 8 Rubel. Die Steigerung ist zu erklären 1. durch die Wertverminderung des Rubels und 2. durch den Umstand, dass die Waren schwerer zu beschaffen sind.

Die Preisspanne zwischen Ein- und Verkauf wurde zunächst einheitlich auf 30% festgesetzt. Auf Anraten beabsichtigt die Stadtverwaltung, jeden Wucher sofort zu unterdrücken. Der Vorschlag, in Wucherfällen beide Parteien zu bestrafen, wurde zustimmend angenommen.

Der Kleinhandel soll grundsätzlich in Privathände gehen, bisher sind bereits 10 Konzessionen erteilt worden, so für Lebensmittelgeschäfte und Verkauf von kleingewerblichen Erzeugnissen.

Für den Kleinverkauf sind die gleichen Preise wie für die Genossenschaften bindend; ausser durch die Genossenschaften können die Kleinhändler ihre Ware von den Bauern direkt z.B. auf dem Markt einkaufen. Die Genossenschaften können zwar auch Verkaufsgeschäfte einrichten, doch sollen Lebensmittelgeschäfte grundsätzlich privat geführt werden. Bäckereien beispielsweise sind ebenfalls grundsätzlich privat, doch soll eine bisher staatliche Bäckerei städtisch werden. Sie kann an einem Tage 40 Tonnen Brot erzeugen und ist für die Belieferung von Besatzungstruppen, Krankenhäusern und städtischen Betrieben gedacht.

Bisher ist nur in einem Eisenwarengeschäft ein Jude Teilhaber. Es wird versucht, alle Ukrainer, die bisher in dieser Branche tätig waren, heranzuziehen, doch scheint es unmöglich, die Juden ganz auszuschliessen. Früher waren im Handel etwa 95% Juden beschäftigt. Bei Kleingewerbebetrieben wird man auch auf Juden angewiesen sein, weil keine ukrainischen Fachleute vorhanden

sind. In der ersten Zeit ist die Konzessionserteilung für den Kleinhandel an Juden nach Ansicht der Stadtverwaltung ratsam, weil man annimmt, dass viele Juden noch gewisse Vorräte haben, die die Bevölkerung nötig hat. Damit wäre ein Schleiehandel von vornherein ausgeschlossen. Allerdings ist eine Kontrolle jüdischer Geschäfte durch Ukrainer geplant.

Die Einrichtung einer Bücherei ist in Vorbereitung. Die Stadtverwaltung äusserte den Wunsch, ukrainische und deutsche Literatur, und zwar ökonomische und politische, führen zu dürfen. Bei der Beschaffung hoffen sie auf deutsche Unterstützung. Besonderes Interesse besteht für das Buch "Mein Kampf". Man glaubt, in kurzer Zeit in deutscher Sprache einige hundert, in ukrainischer Sprache einige tausend Exemplare verkaufen zu können. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass in mehreren Unterhaltungen, auch mit Dorfbewohnern, der Wunsch geäussert wurde, ein Bild des Führers zu bekommen. Im Jahre 1939 wurde der Führer nach Abschluss des Freundschaftspaktes zusammen mit Moletow in einer Zeitung gezeigt. Die Zeitung war aber sofort vergriffen.

Die Stadtverwaltung klagte über den Mangel an Fachkräften. Es wurde ihr der Vorschlag gemacht, Abendkurse für die Unterrichtung in Handelskunde, Warenkunde und Geschäftsverkehr einzurichten; der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen, und die Kurse sollen in den nächsten Tagen beginnen.

V. Sportorganisation "Dynamo"

Die Organisation "D y n a m o" ist die Spitzenorganisation aller Sportarten und Sportvereine in UdSSR. Die Schaffung dieser Einrichtung erfolgte

bereits im Jahre 1923. Die Bezeichnung Dynamo stammt aus dem Jahre 1931. Schon durch die Bezeichnung wollte man rein äusserlich zum Ausdruck bringen, dass diese Sportorganisation Auftrieb für alle sein sollte. Alle Kräfte sollten geweckt, ausgebildet und gestärkt werden. Die Masse musste "bereit zur Arbeit und Wehr" gemacht werden.

Die Zentrale der Einrichtung Dynamo befindet sich in Moskau. Diesem Mittelpunkt sind die Zentralen der einzelnen Bundesrepubliken direkt unterstellt. Nach unten gliedert sich die Organisation in Ortsgruppen, die wieder in Fachgruppen aufgeteilt sind. Die Verknüpfung des Sportes mit dem Staat ist dadurch gewährleistet, daß bei den NKWD-Dienststellen besondere Fachreferenten saßen, die die Belange des Sportes zu vertreten und zu fördern hatten.

Die Mitglieder des Dynamo setzen sich aus Arbeitern der staatlichen Fabriken, Werkstätten, Lehranstalten, Kolchosen usw. zusammen. Es sollte die ganze werktätige Masse erfasst werden.

Sämtliche nur dankbaren Sportarten fanden ihre Pflege im Rahmen der Arbeit des Dynamo. Neben Leichtathletik, Schwimmen, Reiten, Schiessen betätigten sich Motorsportabteilungen, Abt., die Selbstverteidigung und Angriff ohne Waffen übten. Auch das Wandern fand seine Förderung.

War die Ausübung des Sportes in den ersten Jahren nach der Revolution fast ausschliesslich auf die Männer beschränkt, so ist man in den letzten Jahren bestrebt gewesen, auch die Frau an den Sport heranzuführen. Große Werbeveranstaltungen unter dem Motto "Zur gesunden Familie", unterstützt durch die Presse und die Partei, wurden aufgezogen. Die Frau wiederum sollte die Kinder mitbringen, so dass der ganzen Familie die Vorteile des Sportes zu Nutzen gereichen sollten.

166

In einem starken Mißverhältnis zu diesen Bemühungen standen die sonst erforderlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Übungsstätten und Übungsmöglichkeiten. Wenn ein Bericht vor wenigen Jahren in einer Statistik folgende Auszählung bringt:

Stadione 56
Sportplätze 469
Schießstände 469
Schwimmbassin 58
Radrennbahnen 2,

so ist dies bei Berücksichtigung des riesigen Reiches Rußland doch eine lächerliche Zahl an Übungsmöglichkeiten.

Die gezeigten Leistungen sind nach unseren Begriffen als durchschnittlich anzusehen. Für sämtliche Mitglieder wurde eine Leistungskarte geführt, die laufend Eintragungen erhielt. Nach einer Jahresbestenliste sind die Leistungen in den Laufdisziplinen den unseren angeglichen (z.B. 100 m: 10.8 Sek. 200 m: 22.0 Sek. 400 m: 48.6 Sek.). Hingegen fallen die Leistungen in den Wurfdisziplinen stärker ab (z.B. Kugelstoßen: 14.14 m; Speerwerfen: 56.29 m; Diskuswerfen: 45.15 m). Im Weitsprung wird als Spitzenleistung eine Weite von 7.19 m und im Hochsprung eine Höhe von 1,80 m angeführt.

In den letzten Jahren trat eine besondere Betonung der wehrsportlichen Betätigung hervor. Gerade von der Miliz wurden Aufzeichnungen gefunden, daß dieselbe sich ausschliesslich mit Sportarten befasste, die zugleich der militärischen Ertüchtigung dienten.

Zur Werbung für den sportlichen Gedanken wurden insbesondere Großstaffelläufe gestartet, wie "Quer durch die Ukraine" oder "Großstaffellauf der Ernte".

Die Organisationen des "Dynamo" hatten die Aufgabe, zusammen mit der Partei diese Veranstaltungen propagandistisch auszuschlachten.

In den Ortsgruppen waren Abteilungen geschaffen, die jeweils Berufsgruppen zusammenfassten. Der Sinn dieser Einrichtungen war es, im sportlichen Wettkampf die berufliche Ausbildung zu fördern. Zu diesem Zweck wurden z.B. Wettkämpfe im Mähen, beim Dreschen, bei Maschinenreparatur usw. veranstaltet.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Sportorganisation war es, politisch den ^{Boden} für das bolschewistische Ideengut zu bereiten. Vor allem war es die Jugend, die in diesem Sinne beeinflusst werden sollte. Aufgabe des "Dynamo" war es, die kommunistischen Ideen zu pflegen. Unterstützt wurden die Organisationen durch eigene Sportzeitschriften, die durch Artikel und Preisausschreiben diese Gedanken förderten. Interessant ist auch bei der Gestaltung der Preisausschreiben wieder das Hervortreten des Gedankens der Förderung der militärischen Ausbildung. Es sind jeweils Preisausschreiben ausgesetzt worden, die den Stoff der Sportpraxis entnehmen und über wissenschaftlich-methodische Forschungsarbeit zu Arbeiten auf militärischem Gebiet führen sollen. So wurde z.B. das Thema gestellt: Die Frage der Organisation und Durchführung nächtlicher Märsche.

Aus allem geht hervor, dass auch der Sport vollkommen in den Gedanken der Vorbereitung der Weltrevolution gestellt war. Sport wurde nicht etwa zur Erholung für die werktätige Masse getrieben, sondern um "bereit zu machen zur Arbeit und Wehr".

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

168

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Der Feind hat hartnäckig durch Gegenangriffe gegen die Dnjestr-Brückenköpfe das Vordringen der Deutschen Truppen zu verhindern.

Eigene Truppen:

Vor O d e s s e gestiegen Einheitsgruppen.
Erweiterung der bestehenden Infanterie.
Im Angriff über den Dnjestr Koll. K o o -
mentseck u. g. wurde P r z e s e n t u n d
P o t o k i gewonnen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Hartnäckiger Widerstand vor dem süd. Angriffs-
flügel.

Vor der Schlacht setzt der Feind mit Panzern
unterstützte Angriffe fort.

Eigene Truppen:

Erreichte Ziele des süd. Angriffsflügels:
B j u h e t s c h - süd. T s c h e r n i -
g o w - Brückenkopf süd. T s c h e r n i g o w -
süd. S a c h n o w k a - Brückenkopf süd. K o r o y -
Brückenkopf süd. K r o l o w e e - M a f e d o w k a -
U s c h a.

An der Ostfront gelang dem Feind süd.
St. S b u h o w k a ein Einbruch in der Stärke von 1 - 2
Divisionen.

Der Einbruch wurde ostw. der großen Straße
B r j a n s k - R o s l a w z zum Stehen gebracht.

Bei B o g d a n o w wurde das Westufer der Desna vom Feind gesäubert.

Erreichte Linie des nördl. Angriffsflügels:

8 km ostw. B i b e r e w o - 5 km ostw.

W e l j e - D u b n o - K o t s c h e t y g o w a.

Heeresgruppe Nord:

Feind:

An der Front vor L e n i n g r a d hartnäckiger Feindwiderstand.

Eigene Truppen:

Erreichte Linie südl. des Ilmen-Sees:

Beiderseits D a n k o w o - A p o l e z und nördl. davon.

Südöstl. L e n i n g r a d sind Teile im Angriff von St. N o w o l i s i n o.

Nördl. Xingisepp erreichte Linie:

Gegend 8 km nördl. B e g u n i t s o - nördl. K o p o r j e - nördl. U r m i z n o.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karélischen Landenge ist an allen Punkten die alte Grenze erreicht, . D. : Hauptstrasse W i b o r g - L e n i n g r a d bis zu 3 km überschritten.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.-

Berlin, den 6. September 1941.

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichsache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr.75

I) Politische Übersicht.

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von den Einsatzgruppen A - B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort N o v o U k r a i n k a . .

Lage der Volksdeutschen in S h i t o m i r .

Einsatzkommando 4a traf in der Stadt S h i t o - m i r eine unerwartet grosse Zahl von Volksdeutschen an. Um einen Überblick zu bekommen und um diese Volksdeutschen zusammenzufassen, wurde ihre Registrierung veranlasst. Dabei wurden insgesamt 536 weibliche und 427 männliche Volksdeutsche gezählt. Der Altersaufbau dieser Volksgruppe ist folgender:

A l t e r s a u f b a u

	bis 6J.	7-16J.	17-25J.	26-35 J.	36-45J.	46-55 J.
weiblich	74	91	98	85	76	71
männlich	58	96	75	77	38	43

	56-65J.	66-75J.	über 75 J	Insgesamt
weiblich	28	10	3	536
männlich	20	5	5	427

Auffallend ist, dass die Zahl der Frauen stark überwiegt. Diese Tatsache ist auf die Unterdrückungspolitik der Bolschewisten gegenüber den Deutschen zurückzuführen. Man trifft keine Familie an, in der nicht ein oder mehrere Mitglieder verschickt oder beseitigt sind. Von diesen Massnahmen wurden naturgemäss in erster Linie die Männer betroffen, so dass insbesondere die Jahrgänge zwischen 30 und 50 schwach besetzt sind. Noch bei dem Rückzug der Roten vor der Deutschen Armee wurden etwa 150 deutsche Männer und Frauen verschleppt, über deren Schicksal bis heute nichts bekannt geworden ist.

Die Ausrottungsmassnahmen der Bolschewisten richteten sich in erster Linie gegen die deutsche Intelligenz. Der Bildungsgrad der verbliebenen Deutschen ist daher ausserordentlich niedrig, wie die nachfolgende Statistik beweist:

B i l d u n g s s t a n d

	ohne Bild.	1-4 Kl.	5-7 Kl.	8-10 Kl.	Hochschule	Elementarsch.	Abend-schule
weiblich	212	206	74	16	8	16	1
männlich	150	172	65	15	3	8	1

Der geringe Bildungsstand ist ferner darauf zurückzuführen, dass der grösste Teil der Volksdeutschen in Shitomir vom Lande stammt. Es handelt sich um Bauern, denen der Besitz völlig genommen wurde, so dass sie sich auf dem Lande nicht mehr ernähren konnten. Sie zogen insbesondere nach den Kollektivierungsmassnahmen der Jahre 1930 - 1931 in die Stadt. Weitere folgten in den Hungerjahren 1933 - 1934, da damals in der Stadt noch eher Lebensmittel zu erlangen waren als auf dem Lande, das von den Bolschewisten restlos ausgeplündert wurde. Dem entsprechend weist die Statistik über den beruflichen Aufbau eine starke Besetzung der landwirtschaftlichen Sparten (Landarbeiter und Tagelöhner) auf. Ausserdem ist noch die ausserordentlich hohe Zahl der Berufslosen hinzuzurechnen, bei ihnen handelt es sich zum grössten Teil um enteignete Bauern.

B e r u f l i c h e r A u f b a u

	Ange- stellte	Landar- beiter	Handwer- ker	Tagelöhner	Berufs- lose
weiblich	69	162	81	32	239
männlich	50	83	127	21	173

Die Angestellten setzen sich in erster Linie aus Verkäufern, Buchhaltern und anderen Angestellten in untergeordneten Stellungen zusammen. Den Deutschen wurden überhaupt nur schlecht bezahlte Stellungen bei harter Arbeit zugestanden, da ein Deutscher grundsätzlich als politisch unzuverlässig galt.

Die Folge davon ist, dass sich die Volksdeutschen in sehr schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, zum's in zahlreichen Familien der Ernährer völlig fehlt. Diese Verhältnisse haben sich nach Einnahme der Stadt durch die Deutschen noch weiterhin verschlechtert, da seitdem das wirtschaftliche Leben fast völlig darniederliegt.

Da die Deutschen von ihren geringen Einnahmen keine Ersparnisse machen konnten, leiden manche von ihnen heute buchstäblich Hunger. Ein auf Anregung des EK. 4a eingesetztes Volksdeutsches Hilfskomitee versucht wirksame Hilfe zu leisten. Die Volksdeutschen verfügen infolge der jahrzehntelangen Unterdrückung über keinerlei Initiative und sind zur Selbsthilfe nicht instande. Es besteht auch keinerlei Zusammenhang unter den Volksdeutschen, da dieser von den Bolschewisten bisher mit drakonischen Mitteln unterbunden wurde. Wirksame Hilfe kann den Volksdeutschen nur durch die deutschen Behörden gebracht werden.

Gewisse verwandtschaftliche Beziehungen bestehen noch zu den Volksdeutschen in den umliegenden Dörfern, zumal die meisten Volksdeutschen von Shitomir selbst vom Lande stammen. Es wäre daher möglich, einen wesentlichen Teil der zur Zeit in Shitomir wohnenden Volksdeutschen mit Hilfe der Deutschen Behörden wieder auf dem Lande unterzubringen, zumal in manchen deutschen Siedlungen zahlreiche Volksdeutsche verschleppt wurden, so dass wahrscheinlich Arbeitskräfte untergebracht werden können. Bei den vom Land stammenden Volksdeutschen besteht ausserdem der Wunsch, wieder auf das Land zurückzukommen. Dabei hoffen sie alle, dass sie wieder in den Besitz einer Bauernstelle kommen. Eine derartige Rück-siedlung wäre selbstverständlich nur mit Hilfe der Deutschen Behörden möglich. Der Wunsch, nach Deutschland umgesiedelt zu werden, wurde nur ganz vereinzelt laut. Falls allerdings das Land unter ukrainische Verwaltung kommen sollte, würden viele Volksdeutsche die Auswanderung vorziehen, da sie nicht glauben, dass die Ukrainer instande sind, das Land ordnungsgemäss zu verwalten. Die Volksdeutschen, wie auch viele vernünftige Ukrainer - vor allem der überwiegende Teil der Landbevölkerung - sind der Auffassung, dass für die Ukraine eine deutsche

Verwaltung das Beste sei.

Das kirchliche Leben der Volksdeutschen war wie bei den anderen Volkgruppen zerstört, doch haben die Deutschen in der Regel ihren Glauben gewahrt. Auch die Kinder wurden religiös erzogen, so dass nur die wenigsten vom Bolschewismus erfasst wurden. Zwar mussten fast alle zweiseitig in der kommunistischen Jugendorganisation der Pioniere sein, doch wurden nur wenige später in den Komsomol übernommen, da ein Deutscher, wie bereits erwähnt, ohne weiteres als politisch verdächtig galt. Auch die Komsomol-Angehörigen traten dieser Organisation häufig nur aus Zweckmässigkeitserwägungen bei, ohne überzeugte Kommunisten zu sein. Die meisten Volksdeutschen waren Lutheraner. Man schätzt sie auf 55% der Gesamtzahl. Etwa 15% waren Katholiken und der Rest vorwiegend Baptisten. Eine kirchliche Organisation besteht bei keiner der genannten Gruppen mehr. Es hat sich lediglich eine private Religionspflege erhalten, die insbesondere bei den Baptisten durch Laienprediger gefördert wird.

Die Lage der Volksdeutschen in Shitomir dürfte bezeichnend sein für die Lage der Volksdeutschen in der Ukraine überhaupt. Für den Verwaltungsaufbau dürften die Volksdeutschen zur Zeit nur zum geringen Teil einsatzfähig sein. Sie bedürfen vielmehr der Hilfe von reichsdeutscher Seite, um nach der jahrzehntelangen Unterdrückung wieder das nötige Selbstbewusstsein zu erlangen und zu einer bewussten Gemeinschaft zusammenzufinden.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

175

III) Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Gegenangriffe gegen Brückenkopf Dnjeprpetrowsk; an 2 Stellen südl. davon Übergangsversuche über den Dnjepr.

Eigene Truppen:

Vor Odessa geringer Geländegewinn.

Brückenkopf südl. Berislav nach vorheriger Abwehr feindl. Angriffe um 4 km erweitert.

Nordöstl. davon gelang es dem Gegner mit Unterstützung der Zivilbevölkerung westl. Sewernyjsk einen Brückenkopf in Stärke von 2-3 Batl. zu bilden. Bisherige Gegenangriffe erfolglos.

Bei Saporschje an mehreren Stellen auf das Westufer übergesetzte Feindkräfte wurden teils vernichtet, teils zurückgeschlagen, ...

Gegenangriffe gegen den Brückenkopf Dnjeprpetrowsk wurden abgeschlagen.

Im Angriff westl. Kremenetschug erreichte Linie: Perewolotschna-Osior - Bahnlinie nördl. Potoki.

Der Brückenkopf östl. Gornostai pol wurde in zähem Kampf erweitert, Kosatschewka genommen und die Gegend 8 km ostw. Sorokotitsche erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Vor dem südl. Angriffsflügel weiterhin starker Feindwiderstand. An der Ostfront führten starke feindl. Angriffe westl. Prjansk zu Einbrüchen.

176

Eigene Truppen:

Südl. Angriffsflügel:

Westl. und nördl. T s c h e r n i g o w
gegen in Stellung befindl. Feind kein Geländege-
winn. Östl. Tschernigow erreichte Linie:

B e r e s n - Höhe 156 (westl. Sinjawa) -
K a r j u k o w k a - Tschernotitsche - 5 km
nördl. Spaskoje - K o r o p (im Gegenangriff
wieder genommen)

Ostfront:

Bei W o l s c h i n a gelang dem Feind
ein neuerlicher Einbruch mit 2 Rgt. und Panzern.
Der bereits gestern gemeldete Einbruch westl.
St S h u k o w k a konnte nördl. L e t o s c h -
n i k i zum Stehen gebracht werden.

Vom nördl. Angriffsflügel liegen keine
neuen Meldungen vor.

Heeresgruppe Nord:

Südl. des Ilmen-Sees wurde im Abschluss an
den nördl. Angriffsflügel der H.Gr. Mitte
D o b r y i - T o g o r e - L o s c h i er-
reicht, Teile nähern sich im Angriff G o r t -
s c h i z y.

An der Front vor Leningrad hartnäckiger
Feindwiderstand, schwierigste Begeverhältnisse.

Teile erreichten zwischen den von Süden
nach Leningrad führenden Bahnlinien die Gegend
bei P i s h m a .

Westl. davon kämpfen Teile südwestl.
K a s k o w o und bei S l e p i n o .

Finnland:

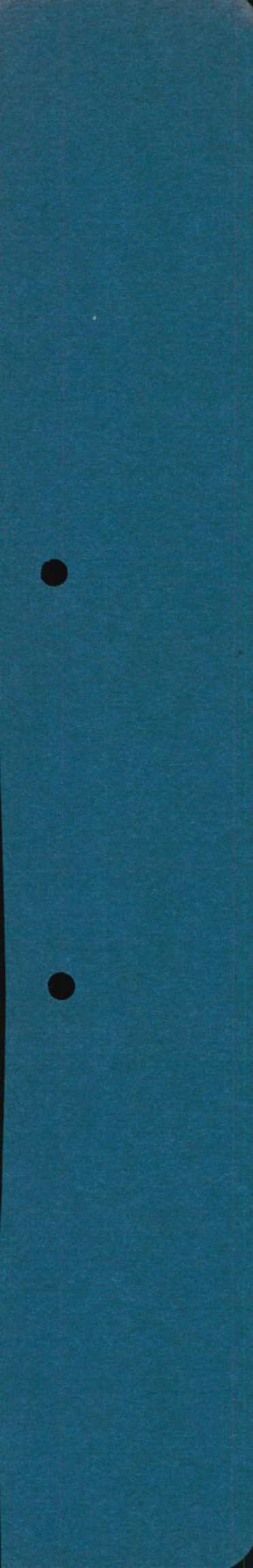
Bei H a n g ö besetzte der Feind eine
Insel nördl. der Stadt.

177

Auf der Karelischen Landenge wurde der Angriff beiderseits der Strasse Wiborg - Lenin - grad fortgesetzt und bis zu 6 km Gelände gewonnen.

Östl. des Ladoga-Sees begann am 4.9.

5.00 Uhr nach starker Artl.-Vorbereitung der Angriff eigener Truppen, der langsam Raum gewinnt.



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 E/41 gRS.

Berlin, den 7. September 1941.

48 Ausfertigungen
36 Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 76
=====

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Kärnten und Krain:

Am 24.8.41 wurde der Hilfsarbeiter
Franz Thaller, der im Besitze kommunistischer
Flugschriften war, festgenommen.

Weiterhin wurde der Kommunist Merselj
in Veldes festgenommen, der einer kommunistischen
Gruppe in Trisail angehörte und von dieser Gruppe
beauftragt war, in dem Gebiet um Veldes Waffen und
Munition zu beschaffen.

Die am 29.7.41 im Bezirk Unterdrauburg einge-
leitete Aktion gegen eine KP-Gruppe wurde abge-
schlossen.

- 336 -

Im Verlauf der Erhebungen wurden verschiedene Flugschriften sichergestellt und die Verbindungen in das Gebiet der Untersteiermark und darüber hinaus auch nach Agram festgestellt. Insgesamt wurden 26 Personen festgenommen, von denen 6 bereits erschossen wurden.

Der bisher flüchtige Führer einer kommunistischen Bande, Josef Krainz, der für verschiedene Terror- und Sabotageakte verantwortlich ist, wurde festgenommen.

Weiterhin wurden 3 Personen, die im Verdacht stehen, mit flüchtigen Kommunisten Verbindungen zu unterhalten, gestellt und festgenommen.

Als Sühne für die Ermordung des Slowenen Ular wurden am 28.8.41 5 Kommunisten und als Vergeltung für den Überfall auf den Slowenen Halusar aus Jarsche weitere 5 Kommunisten am Tatort öffentlich erschossen.

Wegen Besitzes von kommunistischen Flugschriften wurde in Veldes ein gewisser Schleichner festgenommen.

Außerdem erfolgte die Festnahme von 3 weiteren Kommunisten, die im Besitze einer Schreibmaschine und eines Kriech-Apparates, mit denen Flugschriften für die KP hergestellt wurden, waren.

Am 29.8.41 wurde in der Nähe der Gemeinde Gamling ein Personenkraftwagen mit einem reichsdeutschen Insassen bei der Durchfahrt durch einen Wald aus dem Hinterhalt beschossen. Der Wagen hat mehrere Einschüsse, verletzt wurde niemand. Aus V-Meldungen sind die Täter, die schon mehrere Sabotagehandlungen vorgenommen haben, bekannt, und

es wurde im Einvernehmen mit der Sicherheitspolizei sofort ein Kommando der Schutzpolizei eingesetzt, das bereits entsprechende Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt hat. Da dieses Kommando aus einem Haus beschossen wurde, kam es zu einem Kampf, bei dem auf Seite der Schutzpolizei auch Handgranaten verwendet wurden.

In den letzten Tagen wurde im Bezirk Unterdrauburg neuerlich eine größere Gruppe von Kommunisten festgenommen, die wiederholt Versammlungen abgehalten haben, bei denen verschiedene Terror- und Sabotageakte besprochen wurden, die in der nächsten Zeit verübt werden sollten. An diesen Besprechungen haben kommunistische Agenten aus dem Gebiet der Untersteiermark teilgenommen, die namentlich bekannt sind und hauptsächlich als Organisatoren aufgetreten sind. Von ihnen wurde die Anweisung gegeben, Listen von deutschen und deutschfreundlichen Personen aufzustellen, damit diese zur gegebenen Zeit sofort umgelegt werden können. Weiterhin gaben sie Anweisungen zur Durchführung von Brückensprengungen und Überfällen auf Polizeibehörden. Es wurde festgelegt, dabei sich sofort in den Besitz der Uniformen zu setzen, um als Angehöriger der Polizei getarnt entsprechend auftreten zu können. Größere Mengen Flugschriften konnten sichergestellt werden. Insgesamt wurden im Zusammenhang mit dieser Aktion 15 Personen festgenommen.

Aus den Aussagen der Festgenommenen ist zu ersehen, daß die Zentrale der ganzen Bewegung für das Gebiet von Unterdrauburg in Marburg sitzt.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Es liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Unverändert.

Eigene Truppen:

Der russische Brückenkopf westlich Sewernyjsk - i r y wurde nach hartnäckigem Kampf eingedrückt, Gegner an mehreren Stellen über den Dnjepr zurückgeworfen.

Angriffe auf Brückenkopf D n j e p r o p e - t r o w s k abgeschlagen. Im Angriff südlich K r e m e n t s c h u g gegen 3 km nördlich P o t o k i erreicht.

Nördlich K i j e w im Kampfe zwischen Dnjepr und Desna erreichte Linie: 10 km nördlich T s c h e r n i n - 3 km südwestlich Morowsk - 10 km nordwestlich M o r o w s k - S a p o n o w a.

Heeresgruppe Mitte:

Feind:

Unverändert.

Eigene Truppen:

Neuer Brückenkopf über die Desna nördlich K o w t s c h i n - 4 km nördlich K o t a c h i n - 6 km südlich Berea - Wołoskowitzy - Cholmy. Panzer stiessen bis zum Seim südostwärts W o s h o k vor. - 339 -

Ostfront:

Angriff gegen Brückenkopf P o t s c h e p
abgewiesen. Bei W o l s c h i n a eingebrochen-
ner Feind zog sich zurück.

Nördlicher Angriffslügel:

Gegen verstärkten Feindwiderstand wurde
von Feiler die D w i n a westlich
M o s k a i s y erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Feinde:

Südlich I l m e n - See einheitlicher
Widerstand.

Aus Bereitstellung von Übergangsmitteln Bet-
lich des W o l c h o w (nördl. Ilmen-See) kann
auf Vorbereitung sowjetischer Übergangsversuche
gerechnet werden.

Westlich und südöstlich L e n i n g r a d
scheint die Widerstandskraft des Gegners nachzulassen.

Ö s e l und M u h u sind von einer sowjeti-
schen Brigade, D a g s von einem schwachen Regiment
besetzt.

Eigene Truppen:

Im Angriff südlich des I l m e n - Sees Gegend
5 km westlich P e r e d n i k i - K l i n y (30
km nordöstlich C h o l m) - Straße südlich
O k a r k i - P o l a - Abschnitt bei P u l o s i
erreicht.

Front vor L e n i n g r a d:

Im Kampf mit schweren Feindpanzern nördlich
St. N o w o l i s i n o Bahnlinien westlich davon
erreicht.

Im Angriff gegen die Küste erreichte Linie:

8 km südlich D j a t l i t s e - Gegend 3 km
westlich L o p u h h i n k a - Brückenkopf über
Bachabschnitt 7 km südwestlich O s. L u b e n s -
k o j e.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Kareelischen Landenge ist die frühere
russische Grenze an mehreren Stellen überschritten,
Gegend 6 km ostwärts S t. B e i p o s t r o w und
3 km westlich H a k k o l e w o erreicht.
Östlich des L a d o g a - Sees gewannen die An-
griffspitzen Gegend 12 km südostwärts T u l o k s a
- M a g a t -See - 9 km nordwestlich P r j a s h a.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 GRs.

B I b - 77 - 2
Berlin, den 8. September 1941.

48 Ausfertigungen
36 Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 77

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Jugoslawien:

Lage in Serbien.

Die Lage ist in Serbien weiterhin unverändert ernst. Die Kämpfe mit den aus Kroatien in den Westserbischen Raum bei Litzka hereingebrochenen Aufständischen haben mit starken Verlusten der eingeschlossenen deutschen Truppen geendet. Nach Bericht der Wehrmachtstelle ist mit dem Verlust von 5 Kompanien und 2 Zügen zu rechnen, die teils gefallen sind, teils gefangen wurden. Die Aufständischen haben sich über die Drina nach Kroatien zurückgezogen und sollen einen Angriffsversuch auf die Stadt Zvornik beabsichtigen. Kämpfe der Truppe wurden durch eine deutsche Stukastaffel aus Agram unterstützt.

In Anbetracht der kritischen Lage hat der Militärbefehlshaber Truppenverstärkungen angefordert.

Griechenland:

In der Nacht zum 5.9.1941 wurden mehrere Kommunisten festgenommen, die im Besitz von Flugblättern zum Zwecke der Zersetzung der Deutschen Wehrmacht waren. Bei der anschliessenden Besetzung der Wohnungen der Festgenommenen durch griechische Sicherheitspolizei wurden die Beamten derselben tags darauf durch bewaffnete Mitglieder eines bulgarischen Klubs entwapnet und ein nach der Festnahme in einer Wohnung angetroffener Kommunist befreit. Nach der Befreiung flüchteten die Banditen, doch gelang es, einen Angehörigen des Sekretariats des bulgarischen Klubs festzunehmen. Es besteht die Aussicht, auch die übrigen Täter festzunehmen.

c) übriges Ausland.

Slowakei:

Das herausfordernde Verhalten Ungarns hat am 6.9.41 abends zu einer ungarneindlichen Demonstration in Pressburg geführt. Ohne dass amtliche oder -Partei-dienststellen eine Weisung hierzu gegeben hatten, haben nationale slowakische Kreise die Demonstration veranlasst. Die Urheber haben sich bis jetzt nicht einwandfrei feststellen lassen. An mehreren Stellen Pressburgs hatten sich etwa 1500 Personen zusammen gefunden, die mit Rufen wie "Pfui Ungarn" "heraus mit den Ungarn" usw. durch die Strassen zogen, um bis zur Ungarischen Gesandtschaft vorzudringen. Noch bevor es zu irgendwelchen Ausschreitungen gekommen ist, hat die Slowakische Polizei die Demonstration abgedrängt und die Ansammlungen zerstreut.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Einsatzgruppe A

Standort K i k e r i n o.

1. Der Eisbrecher "Christian Weldemars" und der Dampfer "Eller" sind beim Versuch, mit kommunistischen Funktionären mit Familien, insgesamt 700 Personen, aus Keval zu flüchten, am 8.8.1941 auf einen Gelaufen und gesunken, Gerettet wurde niemand.

2. Einsatzkommando 1 A hat stellvertretenden Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare Estland, Sekretär der estnischen K.P. . und einige weitere wichtige Funktionäre festgenommen.

Einsatzgruppe B

Standort S m o l e n s k.

In der letzten Zeit sind innerhalb der roten Armee besondere NKWD-Truppen aufgestellt worden, die sich bis zu den regulären Kompanien verteilen und die besondere Aufgabe haben, Rotarmisten an Überläufen zu den deutschen Linien oder Zurückweichen vor den deutschen Truppen zu verhindern. Die Kompanietrupps dieser Sperrabteilungen des NKWD liegen in zweiter Linie der Infanterietruppen, die Divisionstrupps in der Linie der Artilleriestellungen und die Armeetrupps an Wegekreuzen, An- und Abmarschstrassen usw.

Von einem AOK sind in den letzten Tagen 15 Agenten, die hinter die russischen Linien geschickt waren, nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, dass sie von den NKWD-Trupps abgefangen worden sind.

Durch V-Mann wird folgendes bekannt:

Von der roten Armee gefangen genommene deutsche Soldaten werden vorerst einer Vernehmung unterzogen, die der Vernehmung beim IC eines deutschen Truppenstabes entspricht. Anschliessend werden die deutschen Kriegsgefangenen einer "Besonderen Abteilung" zugeführt, über deren Aufgaben und Methoden im einzelnen noch nichts bekannt ist. Es werden jedoch u.a. auch einzelne Soldaten ausgesucht, die auf kommunistische Schulen im Uralgebiet geschickt werden, um sie dort wahrscheinlich für bestimmte Spionagewecke vorzubereiten.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III.) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Feind führte auch am 5.9. mit 13 Schiffen über See Verstärkungen nach O d e s s a.

Angriffe gegen den Brückenkopf D n j e p r o p e t r o w s k mit Unterstützung schwerer Panzer.

Eigene Truppen:

Vor O d e s s a nur geringer Geländegewinn.

Südlich K a o h o w k a erreichte eine Vorausabteilung das Strassenwegekrenz 25 km von diesem Ort.

Der Gegenangriff des ungarischen schnellen Korps gegen die vom Feind genommene Insel bei S a p o r o s h j e brachte nur einen kleinen Geländegewinn; Kampf noch im Gange.

Nördlich K i j e w wurde im Angriff das Westufer der D e s n a zwischen W y p o l s o w o und M o r o w s k erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des südl. Angriffsflügels:

S c h i b i r i n o w k a - K o w t s c h i n und die Desna östl. davon - nordwestl. M e n a - M a k o s c h i n o - A l t y n o w k a und Gegend südöstlw. davon.

Ostfront:

Nördl. B. K r u p e z Feindangriff abgewiesen.

Der J e l n j a - B o g e n wurde planmässig geräumt.

Heeresgruppe Nord:

Südl. des I l m e n - Sees wurde A d o j e w o genommen und die Gegend westl. P u s t y n j a (50 km südöstl. S t a r a j a R u s s a) erreicht.

Front vor L e n i n g r a d:

A n e n s k o j e genommen. Es wird südwestl. G o s t i l i t z o und südl. D e l g o w a gekämpft.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karelischen Landenge wird der Angriff in Richtung L e n i n g r a d fortgesetzt.

Östl. des L a d o g a - Sees in Angriff erreichte Linie: O l i n e z genommen, Angriffsspitze dicht westl. M e g r e g a - M t o s e r o.

Balkan.

Serbien:

Kampf bei L o z n i e n dauert an. Eine Entsetzung der beiden in K r u p a n j eingeschlossenen Kompanien war trotz Unterstützung durch Stuka-Angriff bisher nicht möglich. Luftaufklärung hat deutsche Soldaten in Gefangenschaft der Aufständischen bei K r u p a n j festgestellt. Mit Verlust dieser Kompanien muss gerechnet werden.

Im übrigen Serbien dauern Überfälle und Sabotageakte an. In der Nacht 4./5.9. grössere Sprengung an der Bahn Belgrad-Nisch (90 km südl. Belgrad).

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

BIB-78-
Berlin, den 9. September 1941
13

- IV A 1 - B.Nr. 1 B/41g. Rs. -

48 Ausfertigungen

36 Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 78

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Stapo Oppeln meldet:

Am 6.9.41 wurden von Gefangenen im Kriegsgefangenenlager Lamsdorf/OS in einem Erdloch mehrere von einer Leiche stammende frische Fleischstücke gefunden. Die Ermittlungen ergaben, dass es sich bei dem gefundenen Fleisch um Stücke aus der Leiche eines ermordeten russischen Kriegsgefangenen handelt. Es wurden drei kriegsgefangene Sowjetrussen festgenommen, die im Besitz von menschlichen Fleischstücken waren. Bei der Vernehmung haben sie angegeben, dass sie Menschenfleisch im gekochten Zustand gegessen haben.

b) Besetzte Gebiete:

Kärnten und Krain.

Auf einer Dienstfahrt mit einem Kraftrad und Beiwagen wurden vor der Ortschaft Selzach ein Bezirkszollkommissar und ein Zollsekretär aus dem Hinterhalt

beschossen. Der Zollsekretär wurde dabei verwundet. Das sofort am Tatort erschienene Kommando der Sicherheitspolizei ermittelte mit Hilfe von Polizeihunden in der Nähe des Tatortes den Aufbewahrungsort von Sprengstoffen, Munition, Zündkapseln sowie ein Magazin mit Waffenbestandteilen. Zwei der Tat dringend verdächtige Personen wurden festgenommen. Sie leugneten, wurden aber durch Spuren überführt. Als sie ein weiteres Waffenversteck zeigen sollten, machten die beiden Banditen einen Fluchtversuch, bei dem sie erschossen wurden.

Serbien:

Lage in Serbien.

Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und der Deutschen Wehrmacht haben im südwestlichen Teil Serbiens mit Verlusten für die Deutsche Wehrmacht geendet. Nach bisher vorliegenden Meldungen ist mit etwa 170 Toten und Verwundeten zu rechnen. Auf Seite der Aufständischen wird mit mehreren Hunderten von Toten gerechnet.

Die Serbische Regierung hat am 7.9.41 etwa 500 Gendarme, zum grossen Teil neu geworbene, per Schiff auf der Save in die Gegend von Sabac gesandt mit der Aufgabe, von dort aus eine Säuberung dieses kommunistischen Aufstandsgebietes durchzuführen.

Die Serbische Regierung, deren Ziel es ist, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die kommunistischen Banden zu erledigen, hat bis jetzt insgesamt 8 Gendarmerieabteilungen in einer Gesamtstärke von zunächst 1.600 Mann zusammengestellt, die in die kommunistischen Aufstandsgebiete entsandt werden und die Aufgabe haben, diese systematisch durchzukämmen.

Die neu geworbenen Gendarmerietruppen setzen sich aus den bereits bestehenden Stämmen, anzuwerbenden Hilfgendarmen, hinzutretenden Centriks und Freiwilligen der Ljotic-Bewegung "Zbor" zusammen. Durch die Verstärkung dieser Gendarmerie soll die Deutsche Wehrmacht von der Bekämpfung der kommunistischen Banden entlastet und zu ihren eigentlichen Aufgaben zurückgeführt werden.

Der Militärbefehlshaber Serbien hat angeordnet, dass die Tätigkeit der Gendarmerie auf Anforderung durch die Deutsche Truppe zu unterstützen ist. Eine solche Unterstützung darf jedoch nur dann erfolgen, wenn der Einsatz aussichtsreich erscheint und die Befehlsgewalt für diese Kampfhandlungen über alle eingesetzten Kräfte einem Offizier der Deutschen Wehrmacht übergeben wird. Die Führer der serbischen Gendarmerieabteilungen sind mit besonderen Ausweisen der Serbischen Regierung ausgestattet worden. Die Serbische Regierung wird Verbindungsoffiziere zu den Feld- bzw. Kreiskommandanturen, oder wenn solche nicht vorhanden, zu den jeweils höchsten Truppenführern stellen.

Unter den Bedingungen der Serbischen Regierung wird auch die Aufstellung von Milizen genannt. Diese Aufstellung wird erfolgen, sobald die Verstärkung der serbischen Gendarmerie durchgeführt ist.

In einer Besprechung teilte der Innenminister A c i m o v i c mit, dass noch in dieser Woche seiner Meinung nach die Entscheidung darüber fallen werde, ob die Massnahmen der Serbischen Regierung gegen die Kommunisten erfolgreich sein werden oder ob die Aufstandsbewegung weitere Kreise ziehen wird. Allgemein muss die Lage als weiter unverändert ernst bezeichnet werden.

Frankreich:

In der Nacht zum 3.9.1941 ^{in Paris} wurde der Unteroffizier Ernst Hoffmann von unbekannten Tätern angeschossen und erheblich verletzt. Es handelt sich zweifellos um einen weiteren heimtückischen Überfall kommunistischer Elemente. Über die Täter ist bisher lediglich bekannt geworden, dass es sich um 2 jugendliche Kommunisten handelt, die dem Hoffmann folgten und ihn aus dem Hinterhalt zu erschiessen versuchten. Die Geheime Feldpolizei hat zusammen mit der Französischen Polizei sofort die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Wie die Französische Polizei weiter mitteilt, wurde am 4.9.41 gegen 20 Uhr von kommunistischer Seite ein weiterer Überfall auf den ehemaligen kommunistischen Spitzenfunktionär Marcel G i r o u x , genannt G i t t o n , geboren 20.4.1903 Versailles (Seine et Oise), verübt. G i t t o n ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Auch in diesem Falle konnten die Täter nicht gefasst werden, da sie ganz plötzlich aus dem Hinterhalt auftauchten, Gitton aus unmittelbarer Nähe niederschossen und verschwanden, bevor die anwesenden Passanten überhaupt wussten, was geschehen war. Die bisherigen Ermittlungen nach den Tätern blieben erfolglos. Gitton gehörte der kommunistischen Partei bis zum Oktober 1939 an und war Mitglied des Zentralkomitees. Er hatte grossen Einfluss in der KPF. und besass eine Reihe wichtiger Funktionen. Nach Ausbruch des Krieges im September 1939 hat er sich infolge schwerer Meinungsverschiedenheiten von der KPF. getrennt und sich zunächst der Doriot-Bewegung angeschlossen. Später hat er im Benehmen mit der Deutschen Botschaft eine neue antikommunistische Partei "Parti ouvrier et Paysan francais" (Franz. Arbeiter und Bauernpartei) ins Leben gerufen und eine aktive Gegenpropaganda gegen die KPF. entfaltet. Seitens der Kommune

wurde ihm wiederholt gedroht, ihn zu beseitigen.

Generalgouvernement:

Lagebericht ehem. Russisch - Polen.

Verwaltung:

In Lemberg fand am 2.9.1941 eine Tagung der Kreishauptleute des Distrikts Galizien statt. In Wolhynien und Polesien Unruhe bei der Bevölkerung infolge Ungewissheit über die verwaltungsmässige Zugehörigkeit dieser Gebiete. Gerichtsbildung wird dadurch stark gefördert. Polen wünschen Anschluss an Generalgouvernement, Weissruthenen verwaltungsmässige Selbständigkeit und Ukrainer (Banderagruppe) propagieren selbständige Ukraine. Die Organisation der Verwaltung durch die Ortskommandanturen in Wolhynien und Polesien hat einen gewissen Abschluss erreicht. Vorschläge der Sipo sind hierbei im allgemeinen berücksichtigt worden. Grundlage des Verwaltungsaufbaues blieb das sowjetische Einteilungsprinzip. Jeder Rayon hat Rayon-Bürgermeister, denen die Gemeindevorsteher unterstellt sind. Letzteren sind bei Sammelgemeinden wiederum Dorfschulzen unterstellt. In Polesien (Pinsk) finden jede Woche Tagungen der Rayon-Bürgermeister statt, bei denen die notwendigen Instruktionen gegeben werden. Es hat sich bisher gezeigt, dass diese Personen arbeitswillig sind. Die Ablösung der polnischen Bürgermeister durch Weissruthenen ist allmählich erfolgt.

Wirtschaft:

Bei der Landbevölkerung des Betreuungsbereiches (Galizien, Wolhynien und Polesien) wird lebhaft die Frage der Rückgabe der grossen Güter an die früheren Besitzer diskutiert. Man glaubt jedoch im allgemeinen nicht daran, dass die deutschen Behörden an der Rückgabe dieser Güter interessiert sind.

Es ist vorerst nicht beabsichtigt, eine Rückgabe durchzuführen. Weiterhin leichtes Ansteigen der Lebensmittelpreise. In Polesien (Pinsk) Brotpreis sogar 100 % gestiegen, während die Löhne auf dem alten Niveau geblieben sind. Hierdurch Schwierigkeiten bei der Industrie (Holzindustrie) durch Arbeiterabwanderung. Arbeiter melden sich zu Bauvorhaben der Wehrmacht (Brückenbau u.a.), die um das acht bis zehnfache besser bezahlt. Ernteeinbringung in vollem Gange, Teilweise beendet und Beginn des Drusches.

Allgemeine Stimmung:

In Brest-Litowsk infolge noch völlig ungeklärter Verhältnisse über Gebietszuteilung, eine gewisse Unruhe. Ungeklärte Lage gibt ferner zur Verbreitung wildster Gerichte Anlass.

Pinsk: Beunruhigung im südlichen Teil des Gebietes, hervorgerufen durch Unabhängigkeitspropaganda der Ukrainer aus Wolhynien. Sowohl Polen, als auch Weissruthenen gegen diese Propaganda. Im Osten des Gebietes Furcht vor Rückkehr der Russen, infolge Abrückens der Deutschen Wehrmacht. Unruhe wird noch durch Gerüchte über angebliche Katastrophale Lage der deutschen Front vergrößert. Mißstimmung unter Arbeitern, hervorgerufen durch Verteuerungen der Lebensmittel um etwa 100 v.H. Erwartung, dass gleichzeitig Erhöhung der Löhne erfolgt. Landbevölkerung interessiert, ob Großgrundbesitz aufgeteilt wird.

In Wolhynien verstärkte Unabhängigkeitspropaganda der Ukrainer, insbesondere der Baniera-Gruppe. Glaube an selbständigen Staat, gefestigt durch erfolgte Zurückziehung des deutschen Gebietsleiters. Unter Polen aus diesem Grunde Beunruhigung.

Distrikt Galizien: Unabhängigkeitspropaganda der

Bandera-Gruppe nach Bekanntgabe der Zurückziehung des deutschen Gebietsleiters aus Wolhynien zugkräftiger geworden, zumal es der Organisation gelungen ist, in einigen Fällen für ihre Propaganda kirchliche Feiern auszunutzen und so den Eindruck eines Zusammengehens zwischen Kirche und Organisation zu erwecken. Unter Polen immer stärkere Hoffnungen auf die Niederlage des Reiches.

Volksgruppen:

Ukrainer:

Im Pinsker Gebiet Vorstösse der Ukrainer aus Wolhynien, versucht ukrainische Verwaltung aufzubauen. Ukrainische Delegation bereits Iwanow, Pinsk und Luminiec bereist. Kein Erfolg, da Ukrainer nur in grösseren Ortschaften vereinzelt vorhanden. Desgleichen mißglückter Versuch der Ukrainer in David-Grodek Verwaltung zu besetzen. Lediglich Einsetzung eines Ukrainischen Bürgermeisters in Stopin, wo ein Ukrainer aus Wolhynien (Bandera-Angehöriger) von der Wehrmacht mit dem Aufbau der Verwaltung beauftragt wurde. Zwei ukrainische Flugblätter erfasst.

Ukrainisches Polesien und ein Aufruf des Bischofs Polikarp, die jedoch wenig Verbreitung fanden. In Wolhynien und im Distrikt Galizien erhöhte Propagandatätigkeit der Bandera-Gruppe.

In Luck öffentliche Vereidigung der Ukrainer auf Bandera anlässlich einer kirchlichen Feier für Opfer des Bolschewistischen Regimes. In Galizien ähnliche Fälle. Ferner Ausnutzung der zurzeit stattfindenden Feiern anlässlich des 22. Jahrestages der Eroberung Kiew's (Stanislaw). Bandera-Gruppe stellt zurzeit insbesondere die Forderungen nach einer ukrainischen Legion und nach Einreiseerlaubnis für Bandera ins Ukrainische Siedlungsgebiet heraus. Sammlung von Unterschriften für Freilassung B a n d e r a s in seinem Geburtsort: "Stay Uhrynów Bei Stanislaw".

Weissruthenen: Brest-Litowsk : Hilfskomitee bisher 2.400 Personen erfasst. Bildung einer Schulabteilung

und Abteilung Arbeitsvermittlung. Ferner Schaffung eines Kindergartens.

Pinske Nachsuchen bei der Ortskommandantur um Genehmigung eines Hilfskomitees nach dem Muster des Generalgouvernements, z.Zt. noch keine Entscheidung. Trotz Konkurrenz der Polen allmähliches Eindringen der Weissruthenen in die Verwaltung, was dem Bevölkerungsverhältnis entspricht, da weissruthenischer Bevölkerungsanteil im Gebiet Pinsk etwa 80 v.H. ausmacht. Verhalten der Weissruthenen zu den Polen reserviert, zu den Ukrainern insbesondere im südlichen Teil des Gebietes gespannt. Meldungen über Auseinandersetzungen mit Polen und Ukrainern. Jedoch friedliches Zusammenleben zwischen Polen und Weissruthenen in den Dörfern, wo völkisches Bewusstsein schwach ausgeprägt.

Russen (Pinsk): Wenig-rege, da nur in grösseren Ortschaften geringe Minderheit vorhanden. Griechisch-orthodoxer Erzbischof, Russe, jedoch durch seinen ukrainischen Generalvikar in seiner völkischen Einstellung beeinflusst.

Vollzugstätigkeit

Es wurden weitere 1 308 Personen liquidiert, davon vom Einsatzkommando Lemberg 760 und Einsatzkommando Brest-Litowsk 548, annähernd 700 Personen wurden festgenommen. Die Verbreitung sowjetrussischer Flugzettel hat in der Berichtszeit etwas nachgelassen. Lediglich in der Gegend von Luck wurden in einigen Dörfern noch erhebliche Mengen erfasst. Flugzettel neueren Datums wurden nicht mehr festgestellt. Östlich von Pinsk erfolgte die Landung von 6 russ. Fallschirmspringern. Die Fehndungen waren bisher erfolglos. In der Gegend von Krzemieniez sind in der letzten Zeit wiederholt Fallschirmspringer abgesetzt worden, die zum grössten Teil ergriffen werden

konnten und von der dort. Sicherungsdivision liqui-
diert wurden. Zu Sabotageakten ist es bisher nicht
gekommen. Die polnische Widerstandsbewegung ist in der
Gegend von Brest stärker in Erscheinung getreten, wo
besonders für General Sikorski starke Propaganda ge-
macht wird. Im Interesse der weiteren Feststellung
ist von Festnahmen bisher Abstand genommen worden.
Im Gebiet von Pinsk sind in letzter Zeit ukrainische
Banden aufgetaucht, die jedoch jeweils von der ört-
lichen Miliz vertrieben werden konnten.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen
vor.

Einsatzgruppe B

Standort S m o l e n s k .

I. Sowjetisches Schulwesen.

Der Bolschewismus gestaltete sofort nach der
Machtübernahme den gesamten Schulunterricht kostenlos.
Dies betraf die Schulen aller Gattungen, bis hinauf zu
den Hochschulen, die allerdings im bolschewistischen
Sinne umgestaltet und kaum arbeitsfähig waren. Für die
Aufnahme in eine Hochschule war nicht etwa eine gewisse
Vorbildung, sondern allein die proletarische Abstammung
Vorbedingung. Die Großzügigkeit des völlig kostenlosen
Schulunterrichts wurde dadurch einschneidend einge-
schränkt, dass der Unterricht überhaupt nur Proleta-
rierkindern zugänglich war.

Da die alte Intelligenz weitgehend ausgerottet
wurde, die erste bolschewistische Schule aber nicht in
der Lage war, einen Nachwuchs heranzubilden, wurden

sehr bald Reformen notwendig. Sie begannen mit der NEP-Periode. Die Schule kehrte immer mehr zur alten Lernschule zurück. Die Bestimmung, dass nur Proletarierkinder unterrichtet werden durften, wurde aufgehoben. Auch im Schulwesen sprach man jetzt von Rentabilität. Nur die Proletarierkinder genossen den Unterricht weiterhin kostenlos, alle übrigen mussten verhältnismässig hohes Schulgeld zahlen.

Mit dem Beginn der Fünfjahrespläne ist das Schulwesen wieder von Grund auf umgebaut worden. Dies betraf vor allem die Unterrichtsanstalten mittleren und höheren Typs, die sogenannten Technika und technischen Hochschulen sowie die Fabrik- und Werkschulen. Alle diese Schultypen wurden nun direkt in den Produktionsprozeß einbezogen und den entsprechenden Volkskommissariaten - also nicht etwa einem VK für das Bildungswesen - unterstellt. Einzige und klar vorgeschriebene Aufgabe dieser Schulen war die Heranbildung von Spezialisten für einen ganz bestimmten, eng umgrenzten Wirtschaftszweig. So gab es z.B. Technika für stehende Dampfkessel oder für Wasserturbinen.

Da sich bei dem gewaltsamen Ausbau der Industrie überall ein katastrophaler Mangel an Fachleuten aller Art bemerkbar machte, die Schulen also - nach dem offiziellen Ausdruck - möglichst rasch zahlreiche "Spezialisten produzieren" sollten, ist ihre "Produktionsbasis" mit allen Mitteln ausgebaut worden. Die Aufnahmebeschränkungen fielen, die Schulgelder wurden aufgehoben und den Schülern und Studenten eine gewisse Lebensmöglichkeit in Form von Stipendien oder von Freiplätzen in Studentenheimen gegeben. Nach einigem Hin- und Herexperimentieren wurden dann feste Stipendien eingeführt, die nach Kursen gestaffelt waren. Sie betrugen in den Technikas

60 bis 100 Rubel, in den Hochschulen 80 - 180 Rubel monatlich. In einigen Großstädten, insbesondere in Moskau, lagen die Sätze etwas höher. Dabei war von vornherein einkalkuliert, dass die Studenten für ihren Lebensunterhalt hinzuverdienen mussten. Eine Kürzung der Stipendien galt als Strafe für schlechte Leistung oder schlechtes Benehmen.

Alle diese Bestimmungen wurden im Oktober 1940 ganz plötzlich aufgehoben. Stipendien erhielten nur noch Studenten, die in allen Fächern ausser Gesang, Leibesübungen u.ä. ausgezeichnete Leistungen aufzuweisen hatten. Ausserdem wurden Schulgelder eingeführt, die in den Mittelschulen von der 8. Klasse aufwärts und in den technischen Schulen (Technika), die ja ebenfalls auf der Stufe einer Mittelschule stehen, 150 Rubel jährlich, in den Hochschulen der Provinz 300 Rubel und in Moskau und Leningrad 400 Rubel jährlich betrugen. Die Studenten wurden von dieser Maßnahme völlig überrascht, es kam sogar vielerorts, so z.B. auch in Minsk, zu Studentenkrawallen. Es war üblich, dass alle die Hochschule betreffenden Anordnungen von Partei und Regierung auf den von den Konsomol-Organisationen geleiteten Studenten-versammlungen "diskutiert" wurden, die Diskussionen endeten immer damit, dass alles gutgeheissen und ein Danktelegramm an Stalin abgesandt wurde. Diesmal nun verliessen zahlreiche Studenten bei der Abstimmung über das Danktelegramm demonstrativ die Versammlung. Die meisten von ihnen sind noch in der gleichen Nacht verhaftet und wegen konterrevolutionärer Umtriebe unter Anklage gestellt worden.

Der Grund für die Aufhebung der Stipendien und die Einführung des Schulgeldes ist nicht in erster Linie in einer Entlastung des Staatshaushaltes zu suchen. Alles spricht dafür, dass es sich vielmehr um den ersten Schritt zu einer neuerlichen grundlegenden Schulreform

handelte. Die Erfahrung, die die Bolschewiken mit ihrem bisherigen Bildungssystem gemacht haben, sind für sie alles andere als erfreulich gewesen. Die Zahl der Studenten wuchs in sehr raschem Tempo, doch handelte es sich dabei zu einem grossen Teil um recht mittelmässiges Menschenmaterial, das die Leistungen der übrigen herabdrückte. Die "Sowjetintelligenz" wurde zwar zahlenmässig immer stärker, man sprach sogar bereits von einer "Überproduktion" an Intelligenz, doch war ihre Qualität unter aller Kritik. Die Geisteswissenschaften waren ganz vernichtet worden. Die Erlernung des Marxismus-Lenismus und des dialektischen und historischen Materialismus - darauf lief in den Geisteswissenschaften schliesslich alles hinaus - bildete durchaus nicht die Voraussetzung für eine selbständige geistige Arbeit. Die Grosszahl der Studenten widmete sich den technischen Wissenschaften. Gerade hier wurde durch das Übergewicht des Mittelmässigen das Niveau in gefährlicher Weise gesenkt. Da es aber nicht möglich war, die Technik mit bolschewistischem Geist zu durchtränken, waren gerade unter den gescheiterten Ingenieuren und Naturwissenschaftlern die dem Bolschewismus zumindestens skeptisch gegenüberstehenden Strömungen besonders stark.

Wie die geplante Schulreform aussehen sollte, kann heute nicht gesagt werden. Fest steht, dass die Bolschewiken zunächst den Zustrom zur höheren Bildung abdämmen wollten, womit Hand in Hand eine bessere Auswahl gehen sollte. Damit war die Frage nach den Arbeiterreserven verbunden, besonders auf dem Lande, zumal in den letzten Jahren alle intelligenten Jugendlichen das Dorf verliessen. Die Fabrik- und Werkschulen sind dagegen von den Einschränkungsmassnahmen nicht betroffen, sondern im Gegenteil stark ausgebaut worden. Der Plan war also, in Zukunft weniger - halbgebildete Ingenieure, dafür umsomehr Facharbeiter für ganz bestimmte Werke und

Fabriken zu ertziehen.

Der Ausbau des russischen Schulwesens durch die Sowjets ist in den ersten Jahren ihrer Macht mit umfassender Breitenwirkung betrieben worden. Überall entstanden neue Schulen, alte Systeme wurden ausgebaut. Vor allem wurden die sogenannten Mittelschulen gefördert, von denen es in einzelnen Städten eine Unzahl gab (in Mogilew für etwa 90 000 Einwohner 24 Mittelschulen mit ca. 20000 Schülern). Die Ausbildung der Lehrkräfte konnte naturgemäss mit dieser sprunghaften Erweiterung des Schulwesens nicht Schritt halten, so dass vor allem in den ersten Jahren ein starker Mangel an Lehrern aufgetreten ist, der dann, wie es sich heute noch in der Auswirkung zeigt, auf Kosten der Qualität behoben wurde. Da man die aus der zaristischen Zeit stammende Intelligenz bekämpfte und teilweise dezimiert hatte, war man gezwungen, auf Laienkräfte zurückzugreifen, die sich mittels Fernkurse und Fernprüfungen auf ihr Amt vorzubereiten hatten. Diese Massnahmen sollen jedoch ohne Erfolg geblieben sein und dazu geführt haben, dass viele Lehrer auch heute noch nicht in der Lage sind, orthographisch richtig zu schreiben und die russische Bildungssprache richtig zu sprechen. Auch die neuere Lehrerausbildung hat diese Mängel nicht vollends beseitigt, so dass man in allgemeinen von einem verhältnismässig niedrigen Niveau der russischen Lehrerschaft sprechen kann. (An einer 7-klassigen Schule in Witebsk gab es z.B. im Jahre 1940 von 9 Lehrkräften 4, die grosse Mängel in Elementarkenntnissen und in der allgemeinen Bildungslage aufwiesen). Nach Ansicht älterer und auch volksdeutscher Lehrer hat dieser Umstand zur Folge gehabt, dass die Qualität der sowjetrussischen Volksschulen im Vergleich zur Zarenzeit beträchtlich nachgelassen hat. Zugegeben wird dagegen, dass das sowjetische Schulsystem infolge

seiner Breitenwirkung den allgemeinen Bildungsstand der Bevölkerung gehoben hat. Von einer Gründlichkeit in der Ausbildung kann jedoch nicht gesprochen werden.

Die wirtschaftliche und soziale Stellung der sowjetischen Lehrerschaft hat es anscheinend mit sich gebracht, dass in ihren Reihen nur wenige Kommunisten zu finden waren. Der grösste Teil der Lehrer war parteilos. Parteimitglieder waren meist nur in höheren Stellen zu finden vor allem in den letzten Jahren in der Junglehrerschaft, die vielfach bereits durch die politische Schule der Komсомолен gegangen war. Juden waren unter den Lehrkräften, vor allem in Instituten und Universitäten, prozentual im Verhältnis zu den Russen in starkem Masse vorhanden. Auf dem Lande dagegen waren sie kaum zu finden. Es zog sie in die Stadt, da dort die Verdienstmöglichkeit durch Nebenverdienste, zu denen alle Lehrer infolge ihres geringen Einkommens gezwungen, grösser waren. Ein Lehrer hatte im Durchschnitt ein monatliches Einkommen von 500 bis 600 Rubel. Durch Übernahme von zusätzlichen Stunden konnte er dieses Einkommen allerdings etwas erhöhen. Auch Professoren hatten im allgemeinen kein höheres Gehalt, so dass auch sie einen zusätzlichen Nebenverdienst haben mussten. Als Altersversorgung war den Lehrern eine Monatsrente von 150 Rubel in Aussicht gestellt. Da diese Summe zum Lebensunterhalt jedoch nicht im geringsten reichte, waren alle Lehrer gezwungen, bis an ihr Lebensende ihre Lehrertätigkeit auszuüben. Auf diesen Umstand ist auch eine feststellbare Überalterung des Lehrerstandes zurückzuführen. Hinsichtlich der sozialen Stellung des Lehrers, wie der Intelligenz in Russland schlechthin, hat sich im Laufe des sowjetischen Regimes ein Wandel vollzogen. Während in den ersten Jahren die Intelligenz von allen Seiten angegriffen wurde, war ihre Stellung in den letzten Jahren gefestigt.

Auf dem Lande wurde der Lehrer, als auf höherer Kulturstufe stehend, von der Bevölkerung geehrt.

In internen Schulbetrieb hatte der Lehrer eine verh. itzmässig schwierige Stellung. Er hatte nur wenig Möglichkeiten die Schüler zu strafen, war aber demgegenüber den Anfeindungen und Rachegelüsten der Jugendlichen in starkem Masse ausgesetzt. Bei geringsten Vergehen wurde er zu Zwangsarbeit verurteilt. (In Mogilew wurden z.B. an einer Sanitätsschule 1937 von 22 Lehrern 4 in einem Monat wegen Belanglosigkeiten zu Zwangsarbeit verschickt). Das Verhalten der Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren infolge strenger staatlicher Massnahmen wesentlich gebessert, so dass von einer Jugendvorwahrlosung und Jugendplage, wie sie aus der Anfangszeit der Sowjetherrschaft bekannt ist, nicht mehr gesprochen wurde. Es erscheint heute jedoch zweckmässig, möglichst bald an eine Betreuung der Jugend zu denken. Die Jugendlichen lungern auf den Strassen herum und machen sich bereits heute unliebsam bemerkbar. Da zunächst an eine planmässige Wiederaufnahme des Schulbetriebes nicht zu denken ist, wird vorgeschlagen, die Kinder wenigstens unter der Aufsicht von Pädagogen beschäftigen zu lassen und sie auf diese Weise von der Strasse fern zu halten. Die materiellen, räumlichen und personellen Voraussetzungen hätten die Stadtverwaltungen zu schaffen, die dazu jetzt auch für den gesamten Einsatzbereich der Einsatzgruppe B in der Lage sein dürften.

II. Stellung des Judentums unter dem Sowjet-Regime.

Die Stellung des Judentums unter dem Sowjetregime hat sich mehrfach gewandelt. Nach Ausbruch der Revolution wurden unter Lenin alle wichtigen Ämter und Posten

beinahe systematisch mit Juden besetzt. Unter Stalin setzte eine Bekämpfung des jüdischen Übergewichts ein. Als Folge begannen sich die Juden zu tarnen und sich z.T. aus Schlüsselstellungen zurückzuziehen. Seit dieser Zeit war es verhältnismässig schwierig, einen Überblick über die wirkliche Stellung und Verbreitung der Juden im sowjetischen Gemeinschaftsleben zu gewinnen. Aus diesem Grunde hat die Einsatzgruppe B für ihr Einsatzgebiet die bisherigen Erfahrungen und Feststellungen auf diesem Gebiet, die natürlich in ihrer Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit stellen können, niedergelegt.

Da in den Sowjetrepubliken fast alle Berufe verstaatlicht waren, hatte jede Berufssparte ihre bestimmten Verdienstmöglichkeiten, die sich in gewissen Grenzen hielten. Hieraus erklärt es sich wahrscheinlich, dass jeweils diejenigen Berufszweige, die eine hohe Verdienstmöglichkeit, auch infolge mangelnder Kontrollmöglichkeit zuliesse, von den Juden am meisten gefragt waren und dass derartige Stellen, wie nachfolgend aufgezeigt wird, fast ausschliesslich von Juden besetzt waren. Verbunden mit dem Gedanken nach erhöhtem Einkommen war noch der Wunsch in grössere Städte zu gelangen.

Zu den Berufszweigen, die möglichst unbeachtet grosse Verdienstmöglichkeiten boten, gehörten vor allem die Wirtschaft. Hier haben sich die Juden nach übereinstimmenden Feststellungen bis zuletzt in ausserordentlich starkem Masse gehalten. Es war ihnen gelungen, nach der Verstaatlichung des Wirtschaftslebens alle Schlüsselstellungen zu besetzen und sich des Wirtschaftslebens vollends zu bemächtigen. So gingen beispielsweise alle Funktionen der Verkäufer und Geschäftsleiter der staatlichen Verkaufsstellen in jüdische Hände über. Nach vorsichtigen Schätzungen hat in dieser Branche der Anteil der Juden bis zu 90% betragen. Als Beispiel für

die Verjudung des Handels sei Bogilew genannt. Dort standen von 120 Lebensmittelmagazinen etwa 108 unter jüdischer Leitung. weitere 50 Magazine anderer Art wurden ausnahmslos von Juden verwaltet und alle Fabriken hatten jüdische Direktoren. Selbst weniger gut bezahlte Stellen des Handels sind von den Juden bevorzugt gewählt worden, da sie hier die Möglichkeit hatten, durch Schiebergeschäfte, von denen die Bevölkerung unzählige aufzählt, einträgliche Einkünfte zu bekommen. Nach Aussagen der russischen Bevölkerung haben die Juden diese Machtposition auch auszunutzen verstanden. Sie waren in erster Linie besorgt, vor allem in den Jahren der Lebensmittelknappheit ihre eigenen Rassegenossen zu versorgen und haben sich in übrigen noch "gute Freunde" durch bevorzugte Abfertigung von Parteifanghörigkeit verschafft.

Nicht ganz so zahlreich wie in der Wirtschaft waren die Juden in den letzten Jahren in den Partei- und Staatsstellen vertreten. Das mag einmal auf den oben erwähnten Stalin'schen Kurs, das jüdische Übergewicht zu beseitigen und zum anderen darauf zurückzuführen sein, dass die Bezahlung in den Parteistellen in den letzten Jahren erheblich schlechter geworden ist. Mit der Senkung der Gehälter wandten sich viele ehemals in Parteistellen beschäftigte Juden mehr und mehr dem Wirtschaftssektor zu. Trotzdem betrug der Anteil der Juden im Parteisektor noch durchschnittlich 50% und darüber, war aber örtlich verschieden. Die führenden Stellen waren vereinzelt, wie z.B. in Minsk, bis zu 90% von Juden besetzt. Geringer war der Prozentsatz in Smolensk, wo er auf nur 30 bis 40 % und in den letzten Jahren auf nur 20% geschätzt wurde. Auffallend gross war der jüdische Einfluss in den Komsomolzen.

Der Staats- und Verwaltungsapparat war ebenfalls mindestens zur Hälfte in jüdischen Händen. Für das

Verwaltungszentrum Minsk wird der jüdische Anteil sogar auf 60 bis 65 % geschätzt, in führenden Stellen sogar über 70%. Auch in der örtlichen Verwaltungsstellen haben sich die Juden breit gemacht. Viele Bürgermeister und Gemeinderatsstellen waren von Juden besetzt, in Mogilew z.B. 90%. Wie stark die jüdische Einfluss in der Verwaltung war, geht auch aus der Äusserung eines kommissarischen Bürgermeisters hervor, der zum Ausdruck brachte, dass der Aufbau seiner Stadtverwaltung ohne Juden nicht durchführbar gewesen sei. Es gäbe zu wenig Russen, die in Verwaltungssachen Bescheid wissen.

Im NKVD waren durchschnittlich 70 bis 80% Juden vertreten. Hier soll der Stalin'sche Kurs fast keinerlei Veränderung mit sich gebracht haben. Vor allem bestand die bezahlte Zuträgerschaft der NKVD und auch die Miliz in den Städten aus Juden.

Stärker als in Partei und Staat waren die Juden im Bildungs-, Kunst, Pressewesen und in der Medizin vertreten. In der wissenschaftlichen Forschung waren nach vorsichtiger Schätzung mindestens 50 bis 60 % Juden, in der Medizin sogar 75 bis 80% tätig. Unter den Akademikern schlecht einstellten die Juden etwa 40%. Gross war auch der Anteil der Juden unter der Lehrerschaft, wenigstens soweit es sich um höhere und Mittelschulen in Städten handelte.

Das sowjetische Theater- und Musikleben wurde nach den bisherigen Feststellungen fast ausschliesslich von Juden gestaltet. Aus Minsk z.B. berichtet man, dass dort, obwohl ein jüdisches Theater am Orte war, in dem nur Juden beschäftigt waren, auch das Gesamtpersonal der russischen Oper und des dramaturgischen Theaters zu 35 %, das Orchester sogar zu 65 bis 75 % aus Juden bestanden hat. Hauptrollen wurden darum auch nur von Juden gespielt. Ebenso die Autoren der meisten Stücke waren Juden. Schwächer war die jüdische Betätigung in

31

der bildenden und darstellenden Kunst.

Im Pressewesen hatten ebenfalls die Juden in vielen Orten die führenden Stellen inne. Sie fungierten als Leiter, Redakteure und z.T. auch in den technischen Betrieben. Darüber hinaus stellten sie für die propagandistische Betreuung der Bevölkerung den grössten Teil an Rednern.

Im Gegensatz zu den im Reichsgebiet gemachten Erfahrungen mit Juden, ist die Zahl der jüdischen Handwerker in Russland verhältnismässig gross. Von den handwerklichen Berufen waren es vor allem die Berufe der Optiker, Friseur, Haarschneider, Kürschner, Bäcker, Schlächter, zuweilen auch die der Tischler und Schuhmacher, die von den Juden bevorzugt wurden.

Diese aufgezeigte überaus starke Durchsetzung und teilweise Beherrschung des sowjetrussischen Gemeinschaftslebens mit Juden war vor allem in den ersten Jahren sowjetischer Macht unter Lenin erfolgt. Sie hat sich trotz der sowjetischen Bemühungen in den Jahren nach 1937 nicht ändern lassen. Es waren auch nur wenig Fälle festzustellen, in denen Juden ihre Herkunft getarnt hatten oder russisch klingende Namen angenommen haben. Der Jude verheimlichte im allgemeinen sein Judentum nicht, vermied aber zugleich alles, seine Herkunft zu unterstreichen. Er bezeichnete sich meist als Russe und suchte auch Umgang mit Russen. Eigene jüdische Organisationen hat er sich nicht geschaffen, auch keine besonderen Sektionen innerhalb der Partei. Der Verkehr mit den Russen hatte zur Folge, dass die Grenzen verwischt wurden und Mischehen seit der Beseitigung der religiösen Schranken ziemlich zahlreich geschlossen wurden.

Für ihr religiöses Leben genossen die Juden nur in ganz beschränkter Masse eine Ausnahmestellung. Ihre Synagogen waren im Zuge der allgemeinen Schliessung der Kirchen ebenfalls geschlossen worden. Allerdings hatten die Juden unter dem Schutze der Obrigkeit infolge guter Beziehungen

die Möglichkeit, religiöse Zusammenkünfte im engen Kreise weiter abzuhalten. Während die Träger der orthodox-Glaubensbewegung, wie allgemein bekannt, allen möglichen Verfolgungen ausgesetzt waren, sind solche Verfolgungen bei Rabbinern nirgends bekannt geworden. Trotzdem ist auch bei den Juden eine allgemeine Vernachlässigung des jüdischen rituellen Brauchtums festzustellen. Die ältere Generation geht wohl noch wie vor den rituellen Bräuchen nach, bei Jugendlichen ist dies schon ziemlich selten. Beschneidungen sollen in den letzten Jahren z.B. kaum noch vorgekommen sein. Auch die Unterweisung der jüdischen Jugend im mosaischen Glauben wurde bereits stark vernachlässigt, zumal sie öffentlich nicht erfolgen durfte.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III. Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Vor O d e s s a nur geringer Geländegewinn.
Südl. B e r i s l a v wurde die Gegend 7 km nord-
westl. T s c h o r n e n k a erreicht.
Östl. K r e m e n t s c h u g Erweiterung des
Brückenkopfes nach Norden bis zur Strasse K o b e l -
j a k i - St. G a l s c h t s c h i n a und nach
Westen über den Psel etwa 5 km. Zahlreiche Gefangene
eingebracht.

Nördl. K i j e w wird an der Desna in O s t a r
gekämpft; östl. der Desna ist die Gegend 6 km südl.
D y n e n k a erreicht, am Nordflügel S m e l l i n o
genommen(nordwestl. der Desna).

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des südl. Angriffsflügels:

Nördl. K a r c h o w k a - nördl. T s c h e r n i -
g o w - B a k l a n o w a - M u r a w e i k a - K y l i -
k o w k a - S a l t y k o w a D e w i z a (nach hartem
Häuserkampf genommen) - Sicherung 9 km westl. K o r o p,
P e c h a j e w k a und bei R o s h e s t w e n o -
estw. D a t u r i n (dort Seim überschritten), 6 km
nordwestl. K o n o t o p.

Ostfront:

Feindangriffe nördl. J a r z e w o abgewiesen.
Gegen den nördl. Angriffsflügel starke Angriffe des
Feindes in unübersichtlichem Waldgelände bei D u b n o.

Heeresgruppe Nord:

Südl. des Ilmen-Sees erreichte Linie:
S l a u t i n o - B j e l - N o w. D j a c h t j a r i -
südl. I s b i t o w a - westl. P u s t y n j a .

Front von Leningrad:

Teile stießen bis in Gegend 3 km südl. S e h l ü c -
s e l b u r g vor, ...
Südl. Leningrad ist die Strasse K r a s n o g w a r -
d e i s k - P e t e r h o f erreicht, westl. davon
wird 9 km westl. K o p s a gekämpft.

Finnland:

Auf der Karelischen Landenge beiderseits der
Strasse V i b o r g - L e n i n g r a d nur örtl.
Geländegewinn.
Östl. des Ladoga-Sees im Angriff erreichte Linie:
O b e h i - S w i r - westl. und bei L e d e i n o j e -
P o l e - ostw. U l w a n y und nördl. P r j a s h a.

Balkan.

Serbien:

Planmäßig geführte Bandenangriffe und Sabotage
im Raume nördl. der Linie A l e k s i n a c - K r u -
s e v a c - U z i c e halten an.
In Belgrad Ruhe.
Die bei K r u p a n j eingeschlossenen Kräfte konnten
am 5.9. mit Stukaunterstützung entsetzt werden.

An der Eisenbahnstrecke B e l g r a d - N i s c h
und im Bergwerk B o r wurden stärkere Sicherungen
eingesetzt.

Sabotage an Bahnen südl. K r a g u j e v a c und
südl. O b r e n o v a c.

An Strecke B e l g r a d - S a r a j e w o zahlreiche
Bahnhöfe angegriffen.



Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD

B I b - 79 -
Berlin, den 10. September 1941.
36

- IV A 1 - B.Nr. 1 3/4lg. Rs. -

48 Ausfertigungen

36. Ausfertigung

Geheime Reichssache!

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 79
=====

I) Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

U n t e r s t e i e r m a r k

In der Nacht zum 27.8.1941 versteckten sich mehrere Banditen in der Tenne des Besitzers Franz Sawschek in St. Ruprecht, Krs. Cilli. Die herbeigerufenen Gendarmeriebeamten umstellten die Tenne. Da sich die Banditen trotz wiederholter Aufforderung nicht ergaben und eine Beschiessung wirkungslos blieb, wurde auf Weisung des Postenkommandanten die Tenne angezündet. Hierbei verbrannten 4 Banditen, während es einem gelang, aus der brennenden Scheune zu flüchten. Bei der Verfolgung erschoss er einen Gendarmeriebeamten. Hierauf wurde er von anderen Gendarmen erschossen. Bei dem erschossenen Banditen handelt es sich um einen Müllersohn aus Wrбно bei Cilli. Die Identität der verbrannten Banditen konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Am 31.8.1941 abends erschienen etwa 20 uniformierte Männer (Tschetniki) beim Anwesen des ungesiedelten Kaufmanns Osot in Lack, Krs. Marburg. Die Bande r a u b t e aus dem Haus sämtliche Lebensmittel und steckte es dann in B r a n d . Ausser dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude verbrannten 7 Rinder, 1 Pferd, sämtliche Getreide- und Futtermittelvorräte. Die mit Gewehren und Pistolen bewaffnete Bande hielt sich noch etwa eine Stunde an der Brandstätte auf und zog sich dann unerkannt in das Bacherngebirge zurück.

Am 25.8.1941 wurde der Gendarmerieposten in Montpreis von einer Landwirtin verständigt, dass sich bei ihr mehrere verdächtige Männer aufhielten und von ihr Essen verlangt hätten. Der Postenkommandant Neuwirth forderte nach seinem Eintreffen die Männer auf, vom Heuboden zu kommen. Daraufhin s c h o s s einer der Männer den Posten in die rechte Schulter, durch mehrere Schüsse der übrigen wurde er tödlich getroffen. Die Bande nahm dem Toten die Dienstpistole weg und konnte unerkannt entkommen.

J u g o s l a w i e n .

Bei dem Einsatz der deutschen Truppe im Gebiet von Zajaca - Lznica, betrugen die Verluste 3 Tote, 7 Verwundete und 175 Vermisste.

Bei den Kämpfen in Koviljaca - in der Nähe Loznica - 6 Tote, 23 Verwundete. Weiter wird berichtet, dass auf Anordnung des Militärbefehlshabers Serbien im Banat in den Orten Mokrin, Melenci und Kummino als Sühnemaßnahme durch das Inf.Reg. 721 je 10 kommunistische Funktionäre erhängt wurden. Die Massnahme ist auf die wieder auflodernde Aktivität kommunistischer Banden im Banat zurückzuführen.

F r a n k r e i c h .

Als Sühnemassnahme für den Überfall auf den Unteroffizier Hoffmann (s. Ereignismeldung Nr. 78 v. 9.9.41) wurden am 6.9.41 3 führende Kommunisten erschossen.

Am 5.9.1941 gegen 23.30 Uhr hat ein junger unbekannter Radfahrer im 16. Bezirk in Paris mit einem Revolver auf einen deutschen Unteroffizier geschossen. Die Schüsse sind jedoch fehlgegangen. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Ungefähr zur gleichen Zeit wurde im 2. Arrondissement in Paris, in der Rue D'Aboukir ein deutscher Eisenbahner von 2 Unbekannten angefallen und geschlagen. Auch hier konnten die Übeltäter nicht ermittelt werden, da sie rechtzeitig zu flüchten vermochten.

Am 6.9.41 gegen 0,15 Uhr wurde in der Nr. 8 Rue Felicien David, Paris, 17E eine Garage der Deutschen Marine-Kommandantur erbrochen und an 4 Stellen Feuer angelegt. Hierbei wurden Zündsätze mit Elektron-Pulver und ähnlichen Chemikalien verwandt. Nach etwa 1 Stunde konnte das Feuer gelöscht werden. Die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nicht bekannt. Von den Tätern fehlt jede Spur. In der Nacht zum 6.9.41 wurde von jungen Kommunisten in Vincennes (Paris Ost) ein deutsches Wehrmachts-Fahrzeug in Brand gesteckt. Die Täter konnten unbekannt entkommen. Ein weiterer Zwischenfall wurde aus Charenton (Paris Ost) gemeldet. Im Bois de Vincennes wurden von unbekannten Tätern über die Strasse Eisendrähte gespannt. Es handelt sich hier um eine Autofalle. Die Franz. Polizei hat das Hindernis beseitigt, bevor irgendwelche Schäden bzw. ein Unfall entstand. Über die Täter ist nichts bekannt. Wegen illegaler kommunistischer Propaganda, Neubildung einer komm. Zelle usw. wurden von der Franz. Polizei am 6.9.41 11 Kommunisten in Ivry und Vitry-Sur-Seine ermittelt und festgenommen. Sie werden dem zuständigen Sondergericht zur Aburteilung übergeben.

Norwegen:

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Oslo meldet:

Am 8.9.41 wurde in drei verschiedenen Osloer Werften nach der Frühstückspause die Arbeit niedergelegt, weil wegen der Milchrationierung die Arbeiter in den Kantinen keine Milch kaufen konnten. In Besprechungen wurden dem Leiter der Norwegischen Gewerkschaft sowie den sonstigen zuständigen Funktionären der Fachorganisationen mit allem Ernst die deutsche Auffassung über das Verhalten der Arbeiter vorgehalten und sie darauf hingewiesen, dass ein weiteres Streiken schwerwiegende Folgen haben würde. Am 3.9.41 wurde in zwei Werften zunächst wieder gearbeitet, während bei der dritten Werft die Arbeiter zwar im Betriebe erschienen, aber trotz Vorstellungen eines Beamten der Sicherheitspolizei die Arbeit nicht aufnahmen. Nach der Frühstückspause nahm der weitaus grösste Teil der Belegschaft der zweiten Werft den Streik wieder auf. Der Streik sprang dann im Verlaufe des Tages von einem Betrieb auf den anderen, so dass im Augenblick ungefähr 53 grössere, mittlere und kleinere Betriebe, ungerechnet einer Reihe von kleineren Werkstätten, sich im Streik befinden. Es hat den Anschein, dass die Durchführung der Milchrationierung nicht mit Überlegung erfolgt ist, da Zuteilung von Milch für Schwerarbeiter, jugendliche Arbeiter u.a. nicht vorgesehen wurde. Die möglichen Mißstände bei der augenblicklichen Milchversorgung ^{haben} den verantwortlichen Arbeiter- und Gewerkschaftsführern letzten Endes nur als Vorwand zum Streik gedient. Der Vorsitzende der Gewerkschaften hat auch in einigen Besprechungen erklärt, dass die mangelnde Milchversorgung nicht der einzige Grund für den Streik sei. Es sei schon seit geraumer Zeit unter

der Arbeiterschaft eine erregte Stimmung vorhanden wegen der Lohnsenkungen, der unerhörten Preissteigerungen und der starken Einschränkungen bei der Lebensmittelversorgung. In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass die norwegische Bevölkerung die englischen Fliegerangriffe der letzten Tage mit unverhohlener Freude begrüsst hat. Offenbar rechnet alles nunmehr mit einem baldigen englisch-amerikanischen Angriff. Aus einer Reihe von Meldungen in den letzten Wochen geht hervor, dass man allgemein annimmt, dass ein solcher Angriff in der Zeit vom 12. bis 15. September dieses Jahres stattfindet. Die Gewerkschaftsleiter haben in Besprechungen zum Ausdruck gebracht, dass es voraussichtlich möglich sein werde, den Streik morgen zu beenden.

Man muss aber davon ausgehen, dass in Zukunft verstärkte Schwierigkeiten sowohl in der Lebensmittelversorgung als auch in der sonstigen Lebenshaltung von den deutschfeindlichen Kräften innerhalb der Gewerkschaften zu einer empfindlichen Störung des Arbeitsfriedens und der hiesigen Rüstungsproduktion in einem ungünstigen Augenblick ausgenutzt werden. Um hier ein für allemal einen Riegel vorzuschieben, hat der Reichskommissar am 9.9.41 entschieden, dass mit Wirkung vom 10. September 41, 5 Uhr morgens, für Gross-Oslo der zivile Ausnahmezustand verhängt wird. Die Erlasse hierüber haben folgenden Wortlaut: "Nachdem in den letzten Tagen kommunistische und marxistische Elemente innerhalb der Gewerkschaften und insbesondere ihrer Leitung durch Organisation von Teilstreiks in verbrecherischer Weise den Arbeitsfrieden gestört haben, verhängen ich mit Wirkung vom 10. September 1941, 5 Uhr, bis auf weiteres im Bezirk des Oslo- und Aker-Polizeimeisteramtes (Oslo, Aker, Asker und Babrum) den zivilen Ausnahmezustand." gez.: Terboven.

"Nachdem der Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete im Bezirk des Osloer und Aker-Polizeimeisteramtes den zivilen Ausnahmezustand verhängt hat, ordne ich für diesen Bezirk folgendes an:

- 1.) Jede Störung des Arbeitsfriedens, Auffordern zum Streik und Beteiligung am Streik ist verboten.
- 2.) Für die norwegische Bevölkerung wird eine Ausgangssperre von 20 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verhängt.
- 3.) Alle Verkehrsmittel haben ab 19.30 Uhr ihren Betrieb einzustellen.
- 4.) Die Polizeistunde wird für alle öffentlichen Lokale und Gaststätten auf 19.00 Uhr festgesetzt. Der Verkauf oder das Ausschütten von Spirituosen sind verboten.
- 5.) Jede Tanzlustbarkeit ist untersagt.
- 6.) Kinos und Theater sind geschlossen zu halten.
- 7.) Versammlungen in geschlossenen Räumen oder unter freiem Himmel, sowie Gruppenbildungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Strassen und Plätzen sind verboten.
- 8.) Den Anordnungen der Ordnungs- und Sicherheitspolizei ist unbedingt Folge zu leisten. Widerstand wird mit Waffengewalt gebrochen. Wer diesen Anordnungen zuwider handelt, wird standgerichtlich verfolgt.

Ich fordere die Bevölkerung auf, Ruhe und Ordnung zu bewahren und der gewohnten täglichen Arbeit nachzugehen. Jedem ordnungsliebenden Menschen wird der Schutz der Behörden zugesichert." gez. Reditess-Höherer W- und Polizei-Führer.

Das Standgericht hat am 10.10.41 seine Arbeit aufgenommen, und es ist damit zu rechnen, dass einige Todesurteile gefällt und vollstreckt werden.

42
II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Krakau meldet:

Lagebericht ehem. Russisch - Polen.

Allgemeine Stimmung:

Brest-Litowsk:

Zuteilung des Gebietes an das Reichskommissariat Kiew hat unter Ukrainern grösste Freude ausgelöst. Reichskommissariat wird als Vorstufe für eine selbständige Ukraine angesehen. Erwartung, dass bereits jetzt Verwaltung vollkommen Ukrainern überlassen wird. Ukrainer beglückwünschen einander zur besseren Zukunft und tauschen den bekannten Ostekuss aus. Unter Weissruthenen und Polen hat Zuteilung zum Reichskommissariat Bestürzung hervorgerufen, da mit Anschluss ans Generalgouvernement gerechnet wurde. Deutschen Stellen gegenüber Hinweise auf die wirtschaftliche und verkehrstechnische Abhängigkeit des Gebietes vom Generalgouvernement. Aus Kowel Meldungen über weitere Verschärfung zwischen Polen und Ukrainern, verursacht durch provozierendes Verhalten der ukrainischen Miliz. Ferner Meldungen über unversöhnliche Haltung der Polen Volksgenossen gegenüber, die im deutschen Dienste stehen. Ukrainische Landbevölkerung nach wie vor deutschfreundlich. Einladung von deutschen Soldaten zu kirchlichen- und Familienfeiern.

Distrikt Galizien:

Neue Hoffnungen auf Sonderstellung der Ukrainer im Generalgouvernement, hervorgerufen:

- 1.) durch seitens der Regierung des Generalgouvernements aufgenommene Verhandlungen über neue ukrainische Volksorganisation,
- 2.) durch Gerüchte über die Bildung einer ukrainischen Waffen-4 im Generalgouvernement.

3.) durch gerüchtweise gewordene Errichtung eines Reichskommissariats Kiew und Zuteilung Wolhyniens und Polesien's zu diesem Kommissariat. Ermordung S z i b o r s k i 's und S e n y k 's, sowie eines Melyk-Angehörigen in Galizien, hat unter der ukrainischen Intelligenz grösste Empörung ausgelöst. Beunruhigung, das Verhältnis zwischen Deutschen und Ukrainern darunter leiden wird. Gerüchte, dass Bandera-Gruppe mit polnischer Widerstandsbewegung verhandelt, erhöhen noch diese Befürchtungen. Allgemein Erwartung, dass sicherheitspolizeiliche Massnahmen erfolgen.

Volksgruppen:

Ukrainer.

Im Distrikt Galizien Verhandlungen mit der Regierung des Generalgouvernements über die Errichtung eines ukrainischen Verbandes öffentlichen Rechts: "Ukrainische Volksgemeinschaft". Ansprüche der Ukrainer infolge Entgegenkommens der Verwaltung wesentlich gestiegen. Genehmigung der von den Ukrainern vorgeschlagenen Satzungen wäre gleichbedeutend mit Sonderstellung der Ukrainer im Generalgouvernement. Von besonderer Wichtigkeit folgende Forderungen: Recht zur Gründung kultureller Einrichtungen aller Art, ausschliesslich Verlag und Druck von Büchern, Zeitungen usw., Planung über Aufbau des Schulwesens, Vorschläge für Ernennung von Lehrkräften, Erziehung der ukrainischen Jugend (Jugendorganisationen, Kindergärten, Sportvereine usw.) Mitwirkung bei Planung und Aufbau der Wirtschaft, sowie Verkehrs- und Versicherungsunternehmen, Gründung wirtschaftlicher Zweckverbände, Gründung von Berufsverbänden, Einführung einer allgemeinen Nationalsteuer. Ukrainer hatten sich bereits mit Satzungen der Hilfskomitees abgefunden. Zulassung der Verhandlungen über neue Organisation hat alte Wünsche nach Sonderstellung neu aufleben lassen. In Brest-Litowsk nach Bekanntwerden der

Zuteilung des Gebietes zum Reichskommissariat verstärkte Unabhängigkeitspropaganda. Gründung eines Jugendklubs beim Komitee. Ukrainische Intelligenz unter starkem Einfluss der Bandera-Gruppe. Aufnahme der Tätigkeit durch Hetman-Gruppe, jedoch ohne besonderen Erfolg. Versuche der Schaffung einer Nationalkirche.

Bandera-Gruppe, sowohl in Galizien, wie auch Wolhynien, äusserst rege Versuche, eigene Mitglieder als Dolmetscher bei deutschen Dienststellen unterzubringen. Erhöhte Propaganda für Bandera. Sammlung von Unterschriften für Gesuche um Einreisebewilligung für Bandera ins ukrainische Siedlungsgebiet. Weitere Verbreitung von alten Flugschriften über Stecko-Regierung und Unabhängigkeitskundgebungen. Desgleichen Verbreitung der ablehnenden Antwort Bandera's auf Forderungen des Prof. R o c h (Amt Rosenberg), die Stecko-Regierung aufzulösen. Sammlungen für Kampffond der OUN: Vertrieb von Klebmarken mit dem Datum der Proklamation der Unabhängigkeit (30.6.41). Gerüchte über weitere Ermordungen von Melnyk-Angehörigen. Wer Propaganda für Melnyk aufnimmt, wird ermordet. Aus diesem Grunde weiteres Abdrücken der älteren Generation von Bandera-Gruppe. Forderungen der ukrainischen Intelligenz und der Melnyk-Gruppe:

Gegen Leitung der Bandera-Gruppe sicherheitspolizeiliche Massnahmen einzuleiten. Führende Mitglieder der Bandera-Gruppe halten sich nach Bekanntwerden der Ermordung S z i b o r s k i 's und S e n y k 's versteckt, da sie sicherheitspolizeiliche Massnahmen befürchten.

Weissruthenen:

Komitee in Brest-Litowsk. Hauptaufmerksamkeit auf wirtschaftliche Betreuung der Volksgruppe gelenkt. Im Vordergrund Arbeitsvermittlung und Schaffung wirtschaftlicher Unternehmen. Im Volkstumskampf sind Weissruthenen

den Polen und Ukrainern unterlegen. Nach Zuteilung des Gebietes an das Reichskommissariat Kiew weiterbestehen der weissruthenischen Volksgruppe äusserst gefährdet.

Polen:

Ansätze der Widerstandsbewegung in Luck und Brest-Litowsk. Schaffung eines polnischen Komitees in Lemberg, dass jedoch noch nicht bestätigt. Gründung von vier Volksküchen. Gründung weiterer zehn beabsichtigt.

Verwaltung:

Ehem. Grenze zwischen Ostpreussen und Wolhynien-Podolien verläuft nördlich der Stadt Brest-auf der Linie Kobryn-Antopol, Drohczyn-Ivanow, Pinsk-Luninec. Die Bahnlinie und Strasse Brest - Pinsk verlaufen südlich der Grenze. Die Grenze schneidet sämtliche Verwaltungseinheiten (Rayons) und die Zufahrtwege von Norden, die Anschluss an die Bahnlinie und Hauptstrasse hatten.

Wolhynien u. Podolien jetzt Generalkommissariat gleichen Namens mit Sitz in Brest.

Leitung: SA-O.Gruf. S c h o e n e , ehem. Polizeipräsident von Königsberg; zerfällt in zwei Hauptkommissariate Brest u. Luck. Grenzen noch unbekannt. Das Generalkommissariat Wolhynien-Podolien gehört zum Reichskommissariat Kiew. Vorläufiger Sitz Rowno (Gauleiter Koch). Über Tagung der Kreishauptleute des Distrikts Galizien am 2.9.41 Lemberg folgt Sonderbericht.

Kirche:

Neuerdings Auftreten von Spannungen innerhalb der orthodoxen Kirche in Brest mit Ausstrahlung auf grössere Gebiete. Versuch von Ukrainischer Seite anlässlich einer internen Besprechung (Wortführer Dr. D i m t r i u k, Teresopol) in Brest, die orthodoxe

Kirche für Ukrainisierung der nichtukrainischen Volksgruppen einzuspannen. Hierbei Hinweis auf Ukrainisierungsfolge der orth. Kirche in Cholmland (Distr. Lublin). Plan, in Wolhynien und Polesien an Stelle der Altslawischen Kirchsprache die ukr. Sprache einzuführen. Rundschreiben des Metropoliten Dionysius Warschau, an die Bischöfe Folikarp (Wolhynien) und Alexander (Polesien), in dem allmähliche Einführung der ukr. Sprache im Gottesdienst gefordert wird. Besonderer Hinweis, dass Sprachreform möglichst so durchzuführen ist, dass Bevölkerung hiervon nicht überrascht wird. Grossteil der Geistlichkeit nicht damit einverstanden. Befürchtungen, dass durch neue Grenzziehung Gebiet von Brest mit Bistum Luck verschmolzen wird und damit orth. Weissruth. Bevölkerung der Ukrainisierung preisgegeben wird. Wunsch der Geistlichkeit mit Bischof Venedikt, Brest. Z.Zt. Slonim mit Diözese Wilna eigenes Bistum zu bilden. Infolge Grenzziehung Verbindungsmöglichkeiten des Bischofs Venedikt mit Geistlichkeit schwer möglich. Demgegenüber Bischof von Luck im Vorteil, da Brest und Luck ein Verwaltungsbezirk. Beiderseits Versuche der Einflussnahme auf Geistlichkeit und Bevölkerung durch Rundschreiben bzw. durch Flugblätter.

Von den Einsatzgruppen A - D liegen keine Meldungen vor.

III. Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Feind:

Der Feind führte unterstützt von der Luftwaffe Gegenangriffe gegen alle Brückenköpfe im Bereiche der H.Gr..

Eigene Truppen:

Vor O d e s s a nur örtl. Verbesserung der eigenen Stellungen.

Im Hafen von O d e s s a neue Truppen des Gegners ausgeladen. Die Stadt brennt an mehreren Stellen.

Der Brückenkopf südl. B e r i s l a v konnte durch Gewinnung der Höhen östl. und südl. B r i t a n j erweitert werden.

An der ganzen Front des Brückenkopfes D n j e p - r o p e t r o w s k waren die Kämpfe zur Abwehr feindl. Gegenangriffe an mehreren Stellen noch im Gange. Am linken Flügel wurde der Brückenkopf gegen zähen Widerstand etwa 4 km nach NW erweitert.

Mit Unterstützung schwerster Panzer gegen den Brückenkopf östl. K r e m e n t s c h u g geführte feindl. Angriffe wurden abgewehrt.

Erweiterung des Brückenkopfes nach Westen durch Besetzung von K r e m e n t s c h u g und der Gegend westl. davon. Weiter westl. davon Bildung eines neuen Brückenkopfes von 5 km Breite und 4 km Tiefe.

Im ganzen Bereiche dieser Armee wolkenbruchartige Niederschläge.

Der Angriffsflügel nördl. K i j e w führte nördl. O s t e r den Übergang über die D e s n a durch und stellte Verbindung mit dem südl. Angriffsflügel der H.Gr. Mitte her.

Heeresgruppe Mitte:

Erreichte Linie des südl. Angriffsflügels:

K o s e l - T s c h e r n i g o w - B o n d a -
r e w k a - südl. K r a s n o j e (dort Bahnlinie
B a c h m e t s c h - K o n o t o p an 2 Stellen
gesprengt). Teile sichern bei G l u c h o w und
S c h e s t k a.

Heeresgruppe Nord:

Südl. des Ilmen-Sees D e m j a n s k und O l -
c h o w e z genommen.

Nördl. des Ilmen-Sees Feindangriff auf das Bahnkreuz
S a l z y. Es gelang einem feindl. Btl. über den
Wolchow nach Westen vorzustoßen. Angriff wurde zum
Stehen gebracht.

Front vor Leningrad:

Eisenbahnbrücke 5 km westl A n e n s k o j e
erreicht.

Der südl. K a u s c h t a noch kämpfende Feindfessel
wurde bis zur Linie St. N o w i n k a - S p a s s -
k o j e geschubert.

Südwestl L e n i n g r a d wird bei R o p s a, G o s -
t i l i t s o und P o r o z k i gekämpft.

Finnland:

Südostfront:

Auf der Karelischen Landenge nur geringer Gelände-
gewinn nördl. W a k k o l o v a.

Östl. des Ladoga-Sees erfolgreiche Fortführung des
Angriffes; L o d e i n o j e - P o l e genommen und
östl. davon die Murmansk-Bahn erreicht.

Norden:

Der Angriff eigener Truppen hat 5 km Raum gewonnen.
Auf dem Nordflügel wurde am südl. Ufer der Liza eine
Höhe 8 km östl Sapad.Liza genommen.

Balkan.

Serbien:

Nach der Säuberung der Gegend von L o z c i c a und
K r u b a n j stärkere Bändertätigkeit im Raume östl.
K r u p a n j bis V a l j e v o.
Bei W a c a k Überfall auf einen Wehrmachtskraftwagen.
7 Soldaten tot, 2 verwundet. Gegenunternehmung im Gange.
Im übrigen einige Betriebe durch Tätigkeit Ausländischer
stillgelegt und Überfall auf 5 Bahnhöfe und 14 Gemeinden.

Geheime Reichssache!

48 Ausfertigungen

Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR. Nr. 80.

I. Politische Übersicht.

a) Im Reich:

Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

P r o t e k t o r a t .

Die Staatspolizeileitstelle Prag meldet:

Wegen dringenden Verdachts der Rädelführerschaft anlässlich von Streikdemonstrationen in den Betrieben Flachs- und Jute A.G. und Oberländer, Textilfabriken in Eipel, wurden 10 Personen festgenommen.

N o r w e g e n .

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Oslo meldet:

In den meisten Betrieben wurde heute in Oslo die Arbeit wieder aufgenommen. Lediglich in einigen Werken wurde zeitweise oder mit Teilen der

Belegschaft gestreikt. Das für den Fall des zivilen Ausnahmezustandes vorgesehene Standgericht ist in Oslo zusammengetreten und hat gegen 2 massgebliche Gewerkschaftsfunktionäre die Todesstrafe sowie gegen 4 weitere gefährliche Gegner der neuen Ordnung hohe Zuchthausstrafen verhängt.

Sämtliche Urteile wurden von Höheren %- und Polizeiführer bestätigt. Da der Reichskommissar die Gnadengesuche der zu Tode Verurteilten abgelehnt hat, wurden diese vollstreckt.

Weiter wurden die Mitglieder des Generalsekretariats von der Landesleitung der Gewerkschaften sowie die Vorsitzenden der Fachverbände festgenommen. Darüber hinaus wurden verantwortliche Gewerkschaftsfunktionäre aus den einzelnen Betrieben inhaftiert. Die Gesamtzahl der Festgenommenen beläuft sich im Augenblick auf 110. Voraussichtlich werden auf Grund der eingeleiteten Ermittlungen weitere Standgerichtsverfahren notwendig werden.

Die Bezirksleitungen der Gewerkschaften wurden im ganzen Lande aus ihren Ämtern entlassen und die Funktionäre unter polizeiliche Meldepflicht gestellt. Auf Weisung des Reichskommissars hat der Höhere %- und Polizeiführer den Leiter der NS-Fachgruppe F o s s u m zum Kommissarischen Leiter der norwegischen Gewerkschaften eingesetzt und das Vermögen sichergestellt. Die Leitung des Arbeitgeberverbandes wurde ihrer Posten enthoben und der Direktor L i p p e s t a d (NS-Mitglied) als Kommissarischer Leiter eingesetzt. In den heutigen Zeitungen erschien die Bekanntmachung, dass die Rundfunkapparate nunmehr auch in den von der Einziehung noch nicht betroffenen Gebieten abzuliefern sind.

Zu besonderen Vorkommnissen ist es nicht gekommen. Das Straßenbild war fast normal. Die Urteile des Standgerichts werden heute Abend 20¹⁵ Uhr durch Rundfunk bekanntgegeben.

c) Übriges Ausland:

B u l g a r i e n .

In letzter Zeit mehren sich die Sabotagefälle, die durch Kommunisten verursacht werden. So wurde die Eisenbahnlinie Sofia - Küstendil an einer Stelle gesprengt, als ein Güterzug über die Sprengladung fuhr. Grösserer Sachschaden ist wegen des langsamen Fahrens des Zuges nicht entstanden.

Anlässlich einer neuen Verhaftungswelle gegen 800 Kommunisten in Sofia wurde von 2 festgenommenen Kommunisten eine Packung Sprengstoff gegen die festnehmenden Polizeibeamten geworfen. Dabei wurde 1 Polizeibeamter verletzt. Von der bulgarischen Polizei sind mehrere brauchbare Sender und eine Anzahl Waffen in Sofia und Varna gefunden worden.

II. Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos.

Von der Einsatzgruppe A und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C

Standort N o v a - U k r a i n k a .

Sicherheitspolizeiliche Beobachtungen und
Maßnahmen.

Die exekutive Arbeit der Gruppe C umfaßt z.Zt. neben der Aufrollung des Parteiapparates und der Säuberung des Landes von Juden als übelstem Zersetzungsfaktor vor allem auch die Bekämpfung des Partisanenunwesens, angefangen von der fest organisierten Bande über den einzelnen Heckenschützen und Saboteur bis zu den systematischen Gertichtemachern.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird der Partisanenkrieg nicht einheitlich geführt, wie denn auch nach ihrer Entstehung verschiedene Gruppen von Heckenschützen im Rücken der deutschen Front zu unterscheiden sind:

1. sog. Vernichtungsbataillone
2. " Volkswehr
3. " Luftlandetruppen im geschlossenen Verbande
4. Fallschirmspringer in Zivil und Versprengte.

Zu 1.

Die Vernichtungsbataillone stellen den Grundstock der Partisanengruppen dar, die sofort nach Ausbruch des Krieges aufgestellt wurden. Träger der Organisation waren Kommunistische Partei und NKWD mit Miliz, nicht jedoch in erster Linie die Rote Armee, wenn auch eine gewisse Zusammenarbeit nicht zu verkennen ist. So wurden die Vernichtungsbataillone teilweise vom Kriegskommissariat aus der Menge der Neumobilisierten aufgefüllt, wenn dem NKWD nicht genügend geeignete Kräfte zur Verfügung standen.

Diese Vernichtungsbataillone waren wie folgt gegliedert:

Bataillon	=	3 Kompanien	(Rota)
Kompanie	=	4-5 Züge	(Wzods)
Zug	=	4 Trupps	(Odilenni)

Ausser einigen Reitertrupps in ländlichen Bataillonen wurden noch keine Spezialabteilungen gebildet.

Bei der Aufstellung wurden in erster Linie Funktionäre, Parteimitglieder - und kandidaten, Komsomolangehörige und sonstige zuverlässige Elemente berücksichtigt. Für jeden Rayon war eine Einheit von 100 - 150 Mann vorgesehen, die von dem jeweiligen Parteisekretär zusammengestellt wurde.

Die Unterbringung dieser Vernichtungsbataillone erfolgte während der Ausbildung in der Nähe von NKWD - Miliz - oder Parteigebäuden. Führer und Unterführer wurden von der Roten Miliz gestellt, die auch die Waffenausbildung übernahm. Eine Uniformierung erfolgte, ihrem beabsichtigten Einsatz entsprechend, nicht. Als Identitätsausweise erhielten die Partisanen kleine rote Lichtbildausweise, die zum Tragen von Waffen berechtigten. In einer mit I.B. (Istribitelny-Btln.) gekennzeichneten Sparte war die Einheit vermerkt. An Waffen wurden von der Miliz gestellt:

SMG's, polnische und russische LMG's, MP's, Gewehre, Pistolen und Handgranaten. Jedoch war diese Ausstattung sehr unterschiedlich, so daß in vielen Fällen die Männer nicht einmal ein Gewehr erhielten.

Die Aufgabe dieser Bataillone war offizielle die Bekämpfung deutscher Fallschirmjäger, Verteidigung von Ortschaften und Deckung des Rückzugs

der Roten Armee. Des weiteren sollten sie im Rücken der deutschen Truppen Unruhe stiften, Kolonnen und Transporte überfallen und starke Kräfte binden.

Schon vor dem aktiven Einsatz zeigte sich nach Aussagen festgenommener Partisanen ein starker Mangel an Kampffreudigkeit, da die Ausbildung meist nach Arbeitsschluss erfolgte und auf die körperlichen Fähigkeiten des Einzelnen keine Rücksicht genommen wurde. Mit dem Näherrücken der deutschen Truppen und der Intensivierung der deutschen Bombenangriffe machten sich an vielen Stellen Panikstimmungen und Auflösungserscheinungen bemerkbar, die sich nach der Flucht mehrerer Führer noch steigerten. So sind z.B. bei einem 34 Mann starken Zuge in Kirowo nur 26 zum Marsch angetreten und von einer Kompanie aus Jelissawogradka bei Stärke von ursprünglich 140 Mann nach 4 Tagen seit dem Einsatz nur noch 28 Partisanen übriggeblieben. Es ist vorgekommen, daß Posten unter Gewehr es vorzogen, das Weite zu suchen, anstatt die Sicherheit ihrer in Wäldern versteckten Genossen zu gewährleisten.

Zurück blieben schliesslich nur Funktionäre und sonstige fanatische Bolschewisten, die sich tagsüber in den Wäldern aufhalten, um nachts abseits gelegene Dörfer zwecks Nahrungsbeschaffung zu überfallen. In einigen Fällen ist es allerdings auch zu grösseren Überfällen gekommen. Wie bereits berichtet, spielen Juden bei der Versorgung und Nachrichtenübermittlung an diese Restgruppen eine bedeutsame Rolle.

Im ganzen gesehen, ist diese organisierte Partisanenbewegung, die von der russischen Regierung laut verkündet und propagiert worden ist, nicht in dem erhofften Umfang zum Zuge gekommen,

56

wobei nicht der Grund in einer überhasteten Vorbereitung, sondern in der Interessenlosigkeit der Bevölkerung zu suchen ist.

Zu 2.

Neben den als Kerntruppen für den Heckenkrieg gedachten Vernichtungsbataillonen wurde eine sog. Volkswehr aufgestellt, der alle irgendwie noch einsatzfähigen Personen angehörten, die nicht zur Wehrmacht, zu den Vernichtungsbataillonen oder zum Luftschutz eingezogen worden waren. Zu dieser Volkswehr (Narodni Opalschinje) wurden alle noch greifbaren Männer im Alter von 16 - 50 Jahren und geeignet erscheinende Frauen von 18 - 45 Jahren herangezogen. Die höchste Einheit war eine Division. Eine solche war z.B. für Kirowograd vorgesehen. Die Angehörigen dieser NO waren ebenfalls nicht uniformiert und trugen nur am linken Ärmel eine rote Binde mit den Buchstaben N.O.

Hier war die Teilnahme an der Ausbildung noch mangelhafter und schlechter als bei der Vernichtungsbataillonen und erstreckte sich nur auf die Handhabung des Gewehrs. Zu Übungszwecken standen Holzmodelle zur Verfügung, wie sie auf NKWD-Dienststellen des öfteren vorgefunden wurden.

Diese Volkswehr ist nirgends in Erscheinung getreten, sondern löste sich mit der Flucht der Führer auf.

Zu 3.

Eine wesentlich grössere Gefahr bilden die Luftlandetruppen, deren Auftreten hier jetzt bekannt geworden ist und Fallschirmspringer in Zivil. Nach einer Meldung des ukrainischen Ordnungsdienstes sind in Andruschowka, südöstlich Shitomir,

Luftlandetruppen polnischer Nationalität abgesetzt worden. Im Gegensatz zu den Russen trugen diese Truppen die bekannten polnischen viereckigen Mützen. Sie haben bei Zusammentreffen mit der Bevölkerung von einem baldigen Wiederaufstehen des polnischen Staates und einer Räumung der besetzten Gebiete durch die Deutschen gesprochen.

Dieselbe Propaganda wird naturgemäss von den einzelnen oder in Gruppen abgesetzten Fallschirmspringern getrieben, über deren Organisation, Ausrüstung und Arbeitsweise bereits berichtet worden ist. Eine Gefahr stellten diese Elemente insofern dar, als sie Ansatzpunkte für eine selbständige Bandenbildung aus Versprengten, Juden und asozialen Personen bildeten.

Konnte noch vor einigen Wochen diese Bandenbildung beobachtet und bekämpft werden, so haben sich doch die in letzter Zeit erstatteten Meldungen der Bevölkerung zu diesem Punkt meist als Angstanzeigen erwiesen, die einer sachlichen Grundlage entbehrten.

Neben dem Einsatz von Partisanen versuchen die Russen durch Flugblatt - und ausgestreute Flüsterpropaganda ihren Widerstand zu versteifen. Diese Flugblattpropaganda ist in sich nicht sehr variabel aber einheitlich. Immer wieder werden die Parolen vom Elend in Deutschland, an dem allein die Nazis schuld seien, verbreitet. Besondere Flugblätter richten sich gegen die Schandtaten der Wehrmacht in der Heimat gegen die Frauen und Bräute der im Felde stehenden Soldaten. Die besonderen Aufrufe an Ostmänner versuchen eine nationale Spaltung herbeizuführen, während ein "offener Brief" an Offiziere reaktionäre Tendenzen aufweist. Selbst-

verständlich fehlt es nicht an Appellen an das Klassenbewusstsein der kämpfenden Arbeiter gegenüber Gutsherren und Kapitalisten.

Die Flüsterpropaganda ist demgegenüber nicht so geschlossen und in den einzelnen Gegenden verschieden, da die Verbindungswege zu roten Zentralen nicht mehr oder kaum noch gegeben sind. Träger dieser Flüsterpropaganda sind noch immer vorwiegend Juden. Sie zeigen sich vor allem auf den wieder in Gang kommenden Märkten in dem Bestreben, durch Beeinflussung der Bauern auch auf dem flachen Lande eine feindselige Stimmung auszulösen.

Geschickt werden militärische Beobachtungen zu deutsch-feindlichen Gerüchten verarbeitet. So wird behauptet, die Deutschen könnten das stark befestigte Kiew nicht nehmen.

Aus der Tatsache, daß die abgeworfenen russischen Bomben an vielen Stellen nur unbedeuteten Schaden angerichtet haben, ziehen die Juden den Schluss, daß die Roten mit besonderen Bomben Pestbazillen abwürfen, wie denn das Gerüchte von der "Leichenpest" selbst bei deutschen Soldaten Fuß gefaßt hat. Sehr schnell weitergegeben und als Bestätigung für russische Voraussagen aufgefaßt, werden Behauptungen von Vergewaltigungen von ukrainischen Frauen durch deutsche Soldaten. Leider bietet das Verhalten ungarischer und rumänischer Truppen zuweilen diesen Gerüchten immer neue Nahrung.

Günstig wirkt sich das Gerücht aus, daß von den Deutschen alle Juden totgeschossen würden. Hierauf dürfte es auch in erster Linie zurückzuführen sein, daß von den EK's immer weniger Juden angetroffen werden. So wird jetzt die Beobachtung gemacht, daß überall 70 - 90% der ursprünglich vorhandenen Juden geflüchtet sind.

wobei es sich im Gegensatz zu früher nicht nur um Juden handelt, die einmal an maßgeblicher Stelle gestanden haben.

Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß von deutscher Seite zu wenig politische Propaganda gemacht wird. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß dort, wo Führerbilder ausgehängt sind, wie etwa in Perwomaisk, oder Darstellungen des deutschen Vormarsches, die Bevölkerung grosse Neugierde zeigt und vor den Bildern lebhaft diskutiert. Der allergrösste Teil aller Ukrainer kennt den Führer und die führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches nur aus üblen Karikaturen.

Ganz besonders gross ist das Interesse für Nachrichten und Bilder über den Verlauf der militärischen Operationen. Dieser Wunsch ist umso verständlicher als alle Zeitungen vorläufig ihr Erscheinen eingestellt haben und für die Bevölkerung keine Möglichkeit besteht, irgendwelche Informationen dieser Art zu erhalten, zumal sie zumeist auch nicht im Besitz von Rundfunkgeräten sind oder ihre Geräte haben abgeben müssen.

Deutsche Flugblattpropaganda hinter der feindlichen Front fällt hier nur spärlich an. Ein auf die primitivste Psyche des roten Soldaten berechnetes deutsches Flugblatt in der Art der Neuruppiner Filderbogen, das bei einem von hier ergriffenen Überläufer gefunden wurde, hatte gute Wirkung. Ein durchgreifender Erfolg liesse sich hier durch die Herstellung einer bebilderten Broschüre schaffen, die in einer wirkungsvollen allgemein verständlichen Weise das Leben und Schaffen des Führers und den Aufbau des neuen Deutschlands schildern würde.

Die Einsatzkommandos versuchen bei Dienstfahrten auf den Kolchosen und in den Ortschaften den Propagandahunger der Bevölkerung zu befriedigen und durch Belehrungen die Angst vor dem roten Terror und seiner Wiederkehr auszumerzen. Hierzu trägt vor allem auch die gründliche Untersuchung aller nicht stichfesten Angaben und gegebenenfalls die Bestrafung böswilliger Anzeiger bei, da dadurch das Vertrauen der Bevölkerung gestärkt wird. Wie bereits berichtet, spricht sich das Auftauchen deutscher Sicherheitspolizei sehr schnell herum und immer öfter kommen Kolchosevorsteher und Dorfstarosten, oft aus 40-50 km auf Panjewagen und schlechten Wegen, um um Bereinigung ihrer Gemeinden von bolschewistischen und jüdischen Elementen zu bitten.

Da aber vorwiegend in den grossen Städten die immer stärker anfallenden sicherheitspolizeilichen Aufgaben von den hierfür zu schwachen EK's nicht allein gelöst werden können, wird der Schaffung und dem Aufbau des Ordnungsdienstes eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Es werden hierzu überprüfte besonders zuverlässige Ukrainer eingesetzt, daneben ist mit grossem Erfolg ein V-Männernetz, vorwiegend bestehend aus Volksdeutschen geschaffen worden. Auf den Kolchosen sind diese Aufgaben zumeist den Kolchosleitern, Starosten, übertragen worden.

In Kirowo ist die Entwicklung soweit gediehen, daß die dazu herangezogenen Männer von der Stadtverwaltung bereits eine Entlohnung aus beschlagnahmten Judengeldern erhalten und ihre Verpflegung aus einem eigens dafür bestimmten kleineren landwirtschaftlichen Betriebe beziehen.

Eine Bewaffnung mit Schusswaffen kommt für diesen Ordnungsdienst vorerst nicht in Frage,

obwohl immer wieder derartige Wünsche laut werden. Immerhin hat die Bewaffnung mit Hieb- und Stichwaffen bislang genügt, zumal in vielen Fällen das Eingreifen der Einsatzkommandos und die öffentliche Bekanntgabe von Todesurteilen für Saboteure die Bevölkerung von der Gefährlichkeit einer Auflehnung gegen die neue Ordnung überzeugt hat.

Das Vertrauen der Bevölkerung zu der Arbeit der EK's wird weiterhin dadurch gestärkt, daß notfalls auch gegen Volksdeutsche mit den schärfsten Maßnahmen eingeschritten wird. So wurde in 2 Fällen Volksdeutsche, die sich als üble bolschewistische Hetzer entpuppten, erschossen. In dem einen Falle handelt es sich um den Sohn eines aus Berlin stammenden Arbeiters. Er hat sich bisher als Landstreicher umhergetrieben und kann weder lesen noch schreiben.

Zum andern handelt es sich um einen Volksdeutschen, dessen Eltern ebenfalls aus Deutschland bzw. Österreich eingewandert sind. Von 1922-24 war er roter Grenzschutzsoldat an der finnischen Grenze. Im Jahre 1937 wurde er Vorsitzender der Dorfsowjets in der volksdeutschen Siedlung Rosa Luxemburg. Diese Funktion behielt er bis zum Einmarsch der deutschen Truppen. Er war Parteimitglied und ging gerade gegen seine eigenen Bluts- und Volksgenossen mit gemeiner Schärfe vor. Nach eigenen Angaben, die durch zahlreiche Zeugenaussagen erhärtet sind, hat er im Jahre 1938 mindestens 7 Volksdeutsche wegen antibolschewistischer Äußerungen zur Anzeige und Deportation nach Sibirien gebracht. Im übrigen ging er auch bei anderen Gelegenheiten terroristisch gegen die Volksdeutschen vor.

Im Allgemeinen werden die eingeleiteten Aktionen fortgeführt.

In Naroditschi wurden bei einer grösseren Aktion 208, in einer in der Umgegend gelegenen Scheune 60 Terroristen festgenommen und erschossen.

In Andruschowka konnten weitere 6 Bolschewisten unschädlich gemacht werden.

In Korosten hatten sich nach eingegangenen Meldungen wieder zahlreiche Juden, die vorher geflüchtet waren, angesammelt und bildeten den Herd andauernder Unruhe.

238 Juden, die von der ukrainischen Miliz in ein besonderes Gebäude zusammengetrieben worden waren, wurden erschossen.

In Fastow, wo bereits von der GFP. der Ortskommandantur und einem Landesschützenbataillon etwa 30 Heckenschützen und 50 Juden erledigt worden sind, konnte die Ruhe erst richtig hergestellt werden, nachdem vor SK. 4a ein früherer Terrorist und die gesamte Judenschaft im Alter von 12 bis 60 Jahren, insgesamt 262 Köpfe, erschossen worden waren.

Damit hat die Exekutionsziffer des SK.4a bis zum 24.9.41 7 152 Personen erreicht.

In Lisowitschi wurden drei Schädlinge, darunter einer der mehrere Erntemaschinen zerstört hatte, festgenommen und erledigt.

In Taraschtscha erfolgten 17 Exekutionen.

Von einem Kommando des Höheren 7- und Polizeiführers sind in Kamenez - Podolsk in 3 Tagen 23 600 Juden erschossen worden.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

III. Militärische Ereignisse.

Heeresgruppe Süd:

Die Kampftätigkeit des Feindes zeigt nach wie vor das Bestreben, eine Erweiterung der deutschen Dnjpr-Brückenköpfe zu verhindern und damit das Halten der Dnjpr.-Stellung zu ermöglichen.

Eigene Truppen:

Lage vor O d e s s a unverändert.

Brückenkopf südl. B e r i s l a v konnte gegen starken Feinddruck nur wenig erweitert werden.

Brückenkopf D n j e p r o p e t r o w s k nach Westen erweitert.

Brückenkopf bei K r e m e n t s c h u g bis 10 km nördl. der Stadt vorgeschoben.

Am nördl. Angriffsflügel O s t e r genommen.

Teile im Angriff nach Südosten auf K o s e l e z und S o h u l j a k i .

Heeresgruppe Mitte:

Eingeschlossene Feindgruppen am Westufer D e s n a südl. K a c h o w k a und südwestl. T s c h e r n i g o w im Zusammenwirken mit linkem Flügel der H.Gr. Süd (bei Slobino) vernichtet. T s c h e r n i g o w vom Feind gesäubert. Östl. davon im Angriff erreichte Linien: Krasnoje - Smoljanka - St.Drosdowka - südl. Weresotsch - 6 im nördl. Bachmatsch - Sosnowka - Karabutowo (dort Brücken über den Ramen unversehrt).

Teile sichern am K l e w e n - Abschnitt bei G l u c h o w und bei J a m p o l .

Heeresgruppe Nord:

Feind:

Südl. des Ilmen-Sees westl. D e m j a n s k eingeschlossene Feindteile unternehmen erfolglose Ausbruchsversuche nach Osten und Süden

An der K o l c h o w - Front führte der Feind Angriffe von Osten und von Norden gegen die Bahnlinie bei S a l z y .

Äußerer Befestigungsgürtel von L e n i n g r a d südwestl. der Stadt mehrfach durchbrochen.

Eigene Truppen:

Südl. des Ilmen-Sees:

Teile erreichten im Angriff nach Osten Linie Bol. J a s w i s c h t s c h i - 6 km nordostw. L e b e d i n e z - das P o l a - Knie - 10 km westl. D e m j a n s k - K o s k o w a - 10 km ostw. O l c h o w e z. Kampf bei S a l z y noch im Gange.

Front vor L e n i n g r a d :

Am Südufer des Ladoga-Sees W a s i j a erreicht (15 km östl. Schlüsselburg).

Feindstellung bei K r a s n o g w a r d e i s k durchbrochen; Teile drangen in die äußere Befestigungslinie von L e n i n g r a d westl. T a i z y ein.

Der Feindkessel ostw. S p a s s k o j e wurde weiter verengt, verzweifelte Durchbruchversuche des Feindes abgewiesen.

Südwestl. L e n i n g r a d Durchbruch eigener Truppen durch die zäh verteidigte feindl. Befestigungslinie südsüdostw. R o p s a .

F i n n l a n d :

Südostfront:

Auf der Karelischen Landenge geringer Geländegewinn. Östl. des Ladoga-Sees erreichte Linie: Ostküste Ladoga- See 9 km südostw. G u m b a r i z y - S w i r beiderseits L o d e i n o j e - P o l e P o d b o r o s h j e (40 km lange Eisenbahnbrücke westl. des Ortes über den Swir unversehrt in Hand der Finnen.

- 16 -

Balkan.

Serbien:

Zunahme der Aufstandsbewegungen im Drins-Save-Dreieck und im Gebiet um Lazarevac. Stärkere Ansammlung Aufständischer um Gor. Allgemeine zahlreiche Überfälle und Sabotageakte, vor allem auf Bahnen. Strecke Belgrad-Nish noch nicht wieder hergestellt. Als Sühnemassnahme für am 5.9. in einem Dorf nördl. Cacak erfolgten Überfall auf ein Wehrmachtskraftfahrzeug wurde am 6.9. das Dorf zusammengeschoßen.